

General-Anzeiger

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelnenpreis:
Allgemeine Anzeigen - 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 Pfg.
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 5 Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. - Postfach 2022 Elberfeld. - Druckerei: Wuppertal-Elberfeld.

Druck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Der Anzeiger, wochentäglich frei Haus, mit der Druckbeilage „Wochenchau“ halbmächtig
R.-M. 1.00, ohne „Wochenchau“ halbmächtig R.-M. 0.75, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-M. 2.00 mit „Wochenchau“ und R.-M. 1.50 ohne
„Wochenchau“, einschließlich Postgebühren. Anzeigenschein halbmächtig.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Strasse 50. - Fernspr. Sammel-R. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Strasse 62/627. - Fernspr. Sammel-R. 57768.

Nr. 85 - 49. Jahrgang

Dienstag den 9. April 1935

Einzelpreis 15 Pfg.

Ludendorffs siebzigster Geburtstag

Generaloberst von Blomberg überbringt die Glückwünsche der Wehrmacht

Die Feier in Tübingen

Tübingen, 9. April. (Funktspruch.) Der hübsche, mit schönen Alleen und Gartenanlagen gesäumte Ort am westlichen Gehäde des Starnberger Sees, den sich General Ludendorff zum Alterssitz ausgesucht hat, steht am Dienstag ganz im Zeichen des siebzigsten Geburtstages des großen Feldherrn des Weltkrieges.

Das Wetter hat sich etwas aufgeklärt. Plötzlich und scharf tritt das Gebirge hervor. Kraftwagen auf Kraftwagen strebt Tübingen zu, dessen Häuser zu Ehren des Tages reichen Flaggenstange aufgelegt haben. Zwei Sonderzüge bringen an 1700 Personen heran. Das Haus Ludendorffs ist schon vom frühen Morgen an von dichten Menschenmengen umlagert. 24. und Generaloberst halten mühsam die Absperrung aufrecht. Um 8 Uhr morgens zieht der Doppelzug des Reichsheeres vor dem Hause des Generals auf. Dann folgt eine Abordnung nach der anderen. Alle werden von dem General, der an seinem heutigen Ehrenstage große Generaluniform mit allen Orden und Auszeichnungen angelegt hat, herzlich empfangen. 30 Mitarbeiter des Brigadeführerstabes der Reichswehrschule der 24. treten im Garten an.

General Ludendorff schreibt ihre Front ab, gibt jedem der Erschienenen die Hand und wechselt kameradschaftliche Worte mit den Kriegsteilnehmern.

Während im weiteren Verlauf des Vormittags der Zustrom der Freunde des Generals Ludendorff aus nah und fern sich immer weiter verstärkt, und der Jubilar selbst wiederholt im Garten seines Hauses erschien, um Glückwünsche und Blumen Gaben entgegen zu nehmen, bereitete sich in unmittelbarer Nähe des Hauses auf einer Wiese die Ehrung des Feldherrn durch die Wehrmacht vor.

Die Ehrenkompanie,

gestellt vom Infanterie-Regiment München, nahm ihre Aufstellung am rechten Flügel des Musikkorps des Regiments unter Leitung des Obermusikleiters Krieh, anschließend die Träger der vier Fahnen des ehemaligen Kaiserlichen Infanterie-Regiments (Niederrheinisches) Nr. 39 „General Ludendorff“. Die Ehrenkompanie führte Hauptmann Rüdiger. Mit ihr nahmen Aufstellung der Bataillonskommandeur Oberst Graf als Regimentskommandeur und schließlich der Befehlshaber im Wehrkreis 7, General Adams, der die Truppe mit einem „Heil Kameraden“ begrüßte.

Ferner waren vom Reichsheer der Artillerieführer 7 General Halder und der Chef des Stabes im Wehrkreis 7 Oberst Krieh, von der Reichsluftwaffe der Befehlshaber des Luftkreiskommandos 3, Generalleutnant Eberth, zur Ehrung Ludendorffs angetreten. In einem weiteren Biersaal bildeten Hunderte und aber Hunderte von Zuschauern Spektakel.

Ansprache des Reichswehrministers

Punkt 11 Uhr fuhr Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg mit dem Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Frhr. von Frisch, vor. Nachdem Meldung erstattet war, begaben sich die beiden Generale zum Hause des Jubilars, der sie am Eingang erwartete und in sein Haus geleitete. Dort übermittelte Generaloberst Reichswehrminister von Blomberg dem Jubilars die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht. Er führte aus:

„Gott General!“

Als Vertreter der deutschen Wehrmacht bitte ich Sie, Excellenz, die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen zu dürfen. Ich bin glücklich, dieser Vermittler sein zu dürfen, da ich die Ehre hatte, im großen Kriege in meiner letzten Dienststelle in A.O. VII die entscheidende Beeinflussung durch Sie, Excellenz unmittelbar zu erfahren. Die deutsche Wehrmacht hat sich bemüht, durch lange Jahre hindurch die ihr im Versailler Vertrag aufzuerlegene Form mit schöpferischem Leben zu erfüllen. Nach der Einführung der Wehrpflicht nähert sich die neue deutsche Wehrmacht in ihrer Kon-

struktion wieder mehr der Wehrmacht der Vorkriegs- und Kriegszeit. Diese Wehrmacht war vor und während des großen Ringens durch den Soldaten Ludendorff entscheidend stark beeinflusst und geführt. Auch auf die neue Wehrmacht wird dieser Geist ausstrahlen. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht sehen in General Ludendorff den großen Feldherrn des Weltkrieges, unter dessen Führung Deutschland einer Welt von Feinden die Stirn geboten hat. Wenn heute Ehrenposten vor diesem Hause stehen und eine Rahmenkompanie dem General Ludendorff ihre Ehrenbezeugungen darbringt, so drückt damit die deutsche Wehrmacht ihre tiefgeföhlte Huldigung vor dem großen Soldaten aus, und verbindet damit ihre aufrichtigen Wünsche für ein kommendes Lebensjahrzehnt.

Inzwischen waren

zwei Eisschiffe der Reichsluftwaffe

über dem See herangeschoben und bereiteten in einem Vorbeiflug mit tadelloser militärischer Ausrichtung dem General eine Ehrung. Das letzte der Flugzeuge warf einen Rosenkranz mit einer Huldigungsadresse für den General ab.

Der Vorbeimarsch

Kurz nach 11 Uhr betrat General Ludendorff, geleitet von Generaloberst von Blomberg und General der Artillerie von Frisch, den Platz. Er wurde mit brausenden Zurufen empfangen. General Ludendorff, der auf der Generaluniform das Großkreuz des Eisernen Kreuzes

trug, begrüßte die Versammelten und schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. Erstitzen grüßte er die Rahmen seines alten Regiments. Den Soldaten entbot er ein kraftvolles „Heil, Kameraden!“

Nach dem Abschieden der Front unterließ sich der General längere Zeit mit den Führern des Reichsheeres und begab sich darauf zum Platz gegenüber seinem Haus, wo er an der Seite des Generalobersten von Blomberg den Vorbeimarsch der Truppe abnahm. Auch Angehörige seiner Familie wohnten dieser Ehrung bei. Mit sichtlich Freude folgte General Ludendorff dem Vorbeimarsch und lehrte dann unter abermaligen lebhaften Huldigungsrufen der Menge in sein Haus zurück.

Die Ehrenkompanie wurde um 12 Uhr mit einem Sonderzug wieder nach München zurückbefördert.

„Ludendorff-Strasse“ in Stuttgart

Stuttgart, 9. April. (Drab.) Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat im Einvernehmen mit den städtischen Stellen die Schloßstraße zwischen dem Friedhofsbau und dem Neuen Schloß anlässlich des 70. Geburtstages des Generals Ludendorff in „Ludendorff-Strasse“ umbenannt.

General Ludendorff hat diese Ehrung angenommen und dabei zum Ausdruck gebracht, wie eng er sich gerade mit den tapferen württembergischen Soldaten verbunden fühle. Die Ludendorff-Strasse führt auf das Neue Schloß zu, wo die Namen der 84000 gefallenen württembergischen Soldaten in dem Ehrenbuch verzeichnet sind.

(Weitere Meldungen auf der 2. Seite)

„Kollektive Sicherheit schwierig“

Unberechtigte Vorwürfe Baldwins gegen Deutschland

London, 9. April. (Funktspruch.) Der Präsident des englischen Staatsrates und Führer der Konservativen, Baldwin, hielt am Montagabend auf der Jahresversammlung der evangelischen Freikirche in Llandudob (Wales) eine Rede, in der er ausführlich auf die schwedischen außenpolitischen Fragen einging. In Versailles, so führte er u. a. aus, sei ein großer Versuch gemacht worden, die Karte Europas neu zu zeichnen. Wenn dieser Versuch vielleicht auch klug und gerecht (!) gewesen sei, so sei er jedenfalls nicht von allen denjenigen, auf die er angewandt worden sei, als klug und gerecht angenommen worden.

„Schmachend unter seiner Demütigung“ habe Deutschland das ihm zugewiesene Teil abgelehnt und habe wieder aufgeruhrt. Es sei ein großer Fehler gewesen, wenn man damals hätte, daß der Versailler Vertrag den Charakter derjenigen, denen er auferlegt wurde, ändern würde — genau so wenig, wie er den Charakter derjenigen, die ihn auferlegten, geändert habe.

Nach weiteren Ausführungen, in denen Baldwin Deutschland Vorwürfe wegen seiner Haltung zum Völkerbund machte, da Deutschland „im Völkerbund nur eine Schachfigur im Kampf um seine nationale Macht erblickt“ — auch an Anklagen gegen Sowjetrußland fehlte es in diesem Zusammenhang nicht —, kommt Baldwin auf die Pflicht Englands zu sprechen, die Gesetze zwischen den nationalen Idealen einiger europäischer Länder und den englischen Idealen zu verstehen. Dieses Verständnis würde die englischen Bemühungen für den Frieden noch vernünftiger gestalten. England könne dann auch leichter Enttäuschungen ertragen, und „vor allem wäre es wahrscheinlicher, daß unser Werk einen endgültigen Erfolg erzielt“. Baldwin sagte ferner, daß England nicht den Krieg wünsche oder Freude daran habe, mit dem Krieg zu spielen.

Baldwin beschäftigte sich dann weiter mit Deutschland und überließ dabei völlig die

wiederholt geäußerte deutsche Bereitwilligkeit zur Abrüstung auf der Grundlage der allgemeinen Gleichheit. Er sagte u. a.:

Ich habe noch nicht die Hoffnung auf eine Veranzugung der Nationen aufgegeben, und ich würde Deutschland in dieser Angelegenheit nicht loslassen, bis es uns gerade heraus gesagt hat, daß es nichts damit zu tun haben will. Wenn aber Deutschland oder irgendein anderes Land diese Dinge nicht erwägen will, dann gebe ich zu, daß die Sache viel schwieriger ist. Kollektive Sicherheit ist ein schwieriger Gegenstand. Wir können nicht wissen, welche Form sie annehmen kann. Aber ich bin überzeugt, daß der beste Weg zur Sicherung des Friedens in irgendeinem Mittel der kollektiven Sicherheit besteht. Innerhalb des Völkerbundes muß das ganze Europa, das guten Willens ist, zusammenkommen und dieses Mittel erfinden.

Es gehört ziemlich viel „Mut“ dazu, das Versailler Diktat heute noch als „klugen und gerechten Versuch“ einer Neuordnung Europas zu bezeichnen. Von dieser Grundhaltung aus wird England die freiwillig übernommene Aufgabe, als „ethischer Wächter“ zwischen den herrschenden Gegensätzen einen Ausgleich zu finden, wohl nicht erfüllen können. Wenn Baldwin weiter meint, er würde Deutschland bezüglich der Zustimmung zu einer allgemeinen Abrüstung „nicht loslassen“, so wäre eine solche Energie besser bei den Staaten angewendet, die die allgemeine Abrüstung fünfzehn Jahre lang sabotiert haben. Der Führer hat immer wieder erklärt, daß er jede Abrüstung durchführen wird, welche auch alle anderen auf sich nehmen. Baldwin scheint diese Erklärungen schon wieder vergessen zu haben...

Volk und Lebensraum

Von Dr. Paul Harms

Allem Leben wohnt der Drang inne, sich zu erhalten und sich fortzupflanzen. Das ist das Grundgesetz des Lebens, dem der lebendige Organismus einer Volksgemeinschaft, den wir ihren Staat nennen, ebenso unterliegt, wie der Organismus des Einzelmenschen. Der staatliche Organismus ist in Zeit und Raum da, wie der Organismus des Einzelmenschen. Er erhält sich dadurch, daß in jedem Augenblick aus der Zeit- und Raumlosigkeit neue Einzelwesen in ihn eintreten, geboren werden und die erziehen, die im selben Augenblicke aus ihm ausgeschieden, gestorben sind. Vom Verhältnis der Geburten zu den Todesfällen hängt es ab, ob der Wille des Staates zum Leben ein bejahendes oder ein verneinendes Vorzeichen bekommt. Art und Tempo des jeweiligen Durchflusses der Einzelwesen durch den Organismus Staat läßt sich zahlenmäßig erfassen. Das besorgt die Statistik.

Sie hat im Deutschen Reiche von jeher auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit gestanden. Und diese Statistik macht uns die erfreuliche Mitteilung, daß der Lebenslauf der Geburten über die Sterbefälle, der bedenklich rückläufig geworden war, sich neuerdings wieder in aufsteigender Linie bewegt. Dieser Umstand hat auf niemand einen so tiefen Eindruck gemacht wie auf Mussolini. Er bemächtigte sich seiner und hielt ihn seinen Italienern als anspornendes Beispiel vor, indem er behauptete: „Wenn das so weiter geht — und es ist nicht einzusehen, warum es nicht so weiter gehen sollte! —, so hat das Deutsche Reich in vier Jahren 70 Millionen und gegen das Jahr 1950 gar 80 Millionen Einwohner.“ — Leider stimmt das nicht. Wenn man sich nicht nur an die statistischen Zahlen eines bestimmten Jahres hält und auch den biologischen Vorgang als solchen in Betracht zieht, so ist recht wohl einzusehen, warum es nicht stimmt. Nichts-als-Statistiker hatten vor dem Kriege schon einmal ausgerechnet, Deutschland werde so etwa im Jahre 1925 schon 80 Millionen haben. Aber eben — es kam der Krieg, und Deutschland hatte statt 80 Millionen nur etwas über 63 Millionen. Und für die Zeit nach dem Kriege hatten Nichts-als-Statistiker der Regierung die tröstliche Versicherung gegeben: von 1932 ab müsse der Anstieg an Arbeitskräften, den die Kriegsjahre nach sich zögen, mildernd auf die stetig zunehmende Arbeitslosigkeit einwirken. In Wahrheit steigerte der Winter 1931-32 die Zahl der Arbeitslosen auf sechs Millionen, ein „Rekord“, für den jener Anstieg nicht viel mehr bedeutete.

Es kommt also manchmal anders. Und besonders dann, wenn man — wie Mussolini es getan hat — die zahlenmäßigen Aussagen der Statistik über ein einzelnes Jahr zum Rang eines biologischen Gesetzes erhebt, das für den Fortgang des Lebensvorganges auf Jahrzehnte hinaus maßgebend sein soll. Eine Statistik, die sich bewußt ist, nur in ständiger Verbindung mit der Biologie der Bevölkerungspolitik dienen zu können, kommt zu anderen Ergebnissen. Sie achtet davon aus, daß — wenn beispielsweise die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1934 gegen frühere Jahre eine erfreuliche Zunahme aufweist — darin ein gewisser Prozentsatz liegt, der eben nur das früher Versäumte nachholt. Mit anderen Worten: ein stetiger Fortschritt im gleichen Tempo ist nicht eben wahrscheinlich. Sie bedacht ferner, daß die steigende Zahl der Erstgeburten noch nichts Entscheidendes beweist, daß es vielmehr darauf ankommt, in wie vielen von diesen Ehen später auch zweite, dritte und vierte Kinder geboren werden.

Dazu kommt noch eins. Die Vorkriegsjahre sind bei uns sozusagen überfüllt. Wenn hier die Ernte des Todes fällig wird, dann wirkt das verzögernd auf das weitere Anwachsen des Geburtenüberschusses ein. Aus diesen und anderen Gründen glaubt die Statistik, die sich ihrer Verantwortung vor der Biologie bewußt ist, uns vor dem Optimismus warnen zu sollen, den Mussolini in Bezug auf die deutsche Bevölkerungsbeziehung zur Schau trug. Aber die Bevölkerungspolitik des neuen Deutschlands ist ja auch keineswegs von der Zahlenwelt befreit! Es kommt ihr nicht wahllos darauf an, daß möglichst viele Kinder in die Welt gesetzt werden. Es kommt ihr vielmehr darauf an, daß die hochwertigen

London, 9. April. (Drahtber.) Der Marinecorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in der französischen Flottenpolitik sei ein grundlegendender Wechsel eingetreten. Der Oberste Marinematr hat die Entscheidung getroffen, daß künftig die Großkampfschiffe des Küstgarn der französischen Marine bilden müßten. Infolgedessen sei den anderen interessierten Mächten inoffiziell mitgeteilt worden, daß Frankreich sich nicht auf die Dauer mit dem Washingtoner Verhältnis für Großkampfschiffe von 1,75 französischen gegenüber fünf britischen, fünf amerikanischen und drei japanischen Großkampfschiffen begnügen könne. Diese Aenderung bedeute, daß die französische Marine nicht mehr die bisher ihr Hauptinteresse den U-Booten und leichten Ueberwasserfahrzeugen zuwendet, von denen sie nach Kriegsende eine große Anzahl gebaut habe. Unter Einfluß der im Bau befindlichen bezw. vom Parlament bewilligten Fahrzeuge werde die französische Schlachtflotte nach den jetzigen Plänen bestehen aus zwei Schlachtschiffen von 35 000 Tonnen, zwei Schlachtkreuzern von 26 500 Tonnen, drei Schlachtkreuzern von 23 000 Tonnen und drei Zehlschiffen von 22 500 Tonnen. Die letzten sechs Fahrzeuge seien modernisiert worden oder ihrer Modernisierung stehe bevor. Abgesehen davon würden noch drei ältere 18 000 Ton.-Schiffe der Tonnant-Klasse in Reserve gehalten.

Rom, 9. April. (Drabitz.) Die Austreibung der letzten großen Truppenverbände der Florentiner Division Gavinaua nach Ostafrika erfolgt in den nächsten Tagen von Neapel aus, wo vier italienische Dampfer, die bereits bei dem ersten Truppentransport Ende Februar eingesetzt worden waren, sich zur Ausfahrt bereit halten. Der erste dieser Dampfer, „Abbazia“, ist Montagabend zu seiner zweiten Afrika-Reise in See gegangen. Das Kommando der Division reist an Bord des „Gange“, der am Dienstagabend die Anker lichten wird.

Brüssel, 9. April. (Drahtb.) Im Rahmen der Untersuchungskommission, die der Justizminister eingeleitet hat, um den Mordverbrechen, die zum Tode des belgischen Königs beigetragen haben, auf die Spur zu kommen, hat die Staatsanwaltschaft bei verschiedenen Banken und bei bekannten Finanzblättern Hausdurchsuchungen durchgeführt.

New York, 9. April. (Drabitz.) Roosevelt hat die Notbilligkeitsvorlage, die bekanntlich rund fünf Milliarden Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorsieht, im Sonderzuge zwischen Miami und New York unterzeichnet. Die Vorlage war ihm mit einem Marineflugzeug nach Miami entgegengeschickt worden.

Verhaftung eines sowjetrussischen Werksdirektors
Moskau, 9. April. (Hunklpr.) Wie die Lok meldet, ist der Direktor eines der größten Werke in Penfa verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Da er wegen finanzieller Schwierigkeiten den Produktionsplan der Regierung nicht durchführen, aber auch keine Regierungshilfe erhalten konnte, war er dazu übergegangen, auf eigene Verantwortung Koksied drucken zu lassen, das er in Umlauf setzte. Die Sowjets hatten bereits eine weitere Verbreitung erbeten, als die Behörden eingriffen und den Direktor wegen Schädigung der Sowjetfinanzen dem Gericht übergeben.

Unzutreffende Auslandsmeldungen
Berlin, 8. April. (Drahtb.) Zu dem in einigen Auslandspreßmeldungen behaupteten Zusammenhang des Norddeutschen Lloyd mit der angeblichen Einführung des Emigranten Jakob erzählt das DAB: Die von der Auslandspreß in Zusammenhang mit der angeblichen Einführung genannten Personen seien und standen in keiner Verbindung zum Norddeutschen Lloyd. Seien sich Personen aus der Bekanntheit des Jakob als Kapitäne oder als Kranführer des Norddeutschen Lloyd auszeichnen haben sollten, entspricht eine solche Darstellung in keiner Weise den Tatsachen.

Berlin, 9. April. (Drab.) Im März legte die Kraftfahrzeugkassen mit einem starken Anstiege der Zulassungen zu-
 ziffer ein. Im Ganzen wurden im Reich 29683 Kraftfahrzeuge, 69 v. H. mehr als im Vormonat, neu zugelassen. Mehr als verdreifacht hat sich da-
 bei die Zahl der Kraftradzulassungen (10435), wäh-
 rend an Personentraktwagen (15181) gegenüber
 dem Vormonat ein Drittel mehr in den Verkehr
 gelangte. An Lastkraftwagen und Kraftomnibussen
 wurden 2168 (plus 11 v. H.), an Dreiradfahrzeugen
 873 (plus 44 v. H.), an Quadschims 389 (plus
 43 v. H.) erstmals zugelassen. Im Vergleich zum
 März des Vorjahres lag die Gesamtzahl der Zu-
 lassungen ebenfalls um 69 v. H. höher, wobei
 die stärkste Steigerung hier auf die Personentrak-
 twagen entfiel.

Unsichtbare Verräter

Ein verlorener Knopf, ein zurückgebliebenes Taschentuch, ein liegengeliebtes Werkzeug — das sind Gegenstände, die auch den Laien, der sie am Tatort findet, auf die Spur des Täters führen können. Aber die Spuren, die dem meisten Erfolg verpfanden, sind dem Laien nicht zugänglich und meistens für das bloße Auge unsichtbar. In Aquaplan hat sich vor kurzer Zeit ein Verbrechen ereignet, das durch die eigenartige Methode seiner Aufklärung Aufsehen erregte. Am Tatort wurden Spuren von Tabakasche gefunden, die der Kriminalbeamte sofort auf sich nahm. Im chemischen Laboratorium der Kriminalpolizei in Kairo nahm man die Untersuchung der Asche vor; die dort arbeitenden Sachverständigen sind in der Fage, mit Hilfe mikroskopischer und chemischer Untersuchungen etwa dreißig verschiedene Arten von Tabakasche zu unterscheiden. Die Untersuchung ergab, daß die Asche von einer bestimmten Zigarettenmarke stammte und es konnte ermittelt werden, daß einer der Verdächtigen gerade diese Mischung rauchte. Andere Momente hatten den Verdacht schon mehr und mehr auf diesen Mann gelenkt. Das Ergebnis dieser Untersuchung schloß den Kreis der Beweisführung: der Täter beugte sich angelegentlich dieses Belastungsmaterials zum Gewandnis.

In einem anderen Falle wurde ein Mann wegen Mordverdachts verhaftet. Er bestritt, an den in Frage kommenden Tagen weit vom Ort der That entfernt gewesen zu sein. Niemand hatte ihn gesehen, und doch konnte man ihm ziemlich einfach nachweisen, daß er sich am Tatort aufgehalten habe. Man untersuchte seine Schuhe und fand in den Ritzen Spuren bestimmter Chemikalien, die am Tatort vorhanden waren. Nach dieser Feststellung suchte der Täter den Mord eingestehen. Wieder ein anderes Verbrechen wurde in einer Farbenfabrik verübt. Zwei Männer wurden verhaftet. In ihren Kleidern fand man Spuren von Farbstoffen, die sich bei der chemischen Untersuchung als Erzeugnisse dieser Fabrik erwiesen.

Danreuth, 8. April. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: In drei Krieseilundebungen, die am 6. und 7. April in Hof, Danreuth und Bamberg stattfanden, kam spontan der einmütige Wunsch aller Frontsoldaten zum Durchbruch, anstelle der zahllosen Krieger- und Militärvereine am Geburtstag des Führers einen einzigen deutschen Soldatenbund unter nationalsozialistischer Führung zu erhalten. In uneingeschränkter Treue standen bereits alle deutschen Kriegsgespieler geschlossen unter der Führung des Fg. Derlinbober hinter dem unbekannten Soldaten des Weltkriegs, dem Volksgenossen Adolf Hitler. So wie ehemals in nahezu zwanzig Organisationen zerplitterte Kriegsgespielerorganisationen, die sich gegenseitig bekämpften, zu einem großen Verband nach dem großen Tag von Potsdam im Jahre 1933 zusammengeführt werden konnten, so hoffe man auch, ein großes Einigungswerk aller Frontsoldatenorganisationen zur Tatkraft werden zu lassen. Für Uneinigkeit und Zersplittertheit gebe es im Dritten Reich keinen Raum mehr. — Für die Krieseilundebungen hatte die Gauleitung Danreuth die Pflicht einer Reihe von führenden Mitgliedern der NSDAP, als Redner gewonnen.

Potsdam, 5. April. Die Bezirksführer der Kameradschaft der Inhaber des Preussischen Goldenen Militärverdienstkreuzes waren in Potsdam zu einer Tagung zusammengekommen. Am Abend war im Ausstellungsbau ein Kameradschaftsabend, bei dem der Reichsführer Major Kamde eine große Zahl von Ehrenämtern befragen konnte. Erstellen von Ehrenämtern übermittelte die Gruppe der Kameradschaft des Todes Pour le Mérite, Oberst Busch wies auf die Erziehung der jungen Soldaten zur Achtung vor den alten Frontkameraden hin. Nach der Mitteilung, daß der Präsident des Reichsverbandes, Oberpräsident und Gauleiter Schwede, die Ehrenkameradschaft angenommen habe, wurde der Film „So war der Krieg“ vorgeführt. Am der Gustav Friedrichs des Großen wurde ein Kranz niedergelegt.

Berlin, 8. April. In Abänderung der bisherigen Regelung hat der Reichserziehungsminister die Dauer des Landjahres neu festgesetzt. Das Landjahr 1935 beginnt danach am 24. April und endet am 18. Dezember.

Berlin, 8. April. (Drachb.) Der Reichserziehungsminister führt in einem Erlass aus, daß sich in zunehmendem Maße einzelne Schüler oder Klassenführer oder auch mehrere Schüler gemeinschaftlich in Schulangelegenheiten unmittelbar an das Ministerium wenden. Detarique Einaden seien durchaus unange-

Besonders aufschlussreich sind für die Criminal-
voltest Rindfände von Schmutz und Staub am
Körper des Vertheilten. Ein Mann, der einen
Geistlichen ausgebrochen und beraubt hatte,
wurde dadurch überführt, daß man unter seinen
Fingernägeln Spuren von Metall, und Par-
ticular des aufgelösten Scharlats fand. Es hatte
dem Manne nicht geheißen, daß es ihm gelingen
war, seine bei Ausföhrung der That getragenen
Kleider vollständig zu vernichten. Ein ähnlicher
Fall ereignete sich in Frankreich. Im Verlaufe
einer großen Mordaffäre wurden Rückstände aus
den Ohren der Verdächtigen geprüft und der
schlüsselherrliche Beweis der Täterschaft erbracht.
In America war eine Frau ermorbet worden,
und es wurde ein Meger vertheilt und unter-
sucht. Unter seinen Fingernägeln fanden sich
Spuren von Silber und Ei, die von demselben
Thau herrührten, mit dem die Frau ermorbt
worden war.

In einem anderen Falle war ein Mädchen überfallen worden; das Opfer war zwar noch lebend, aber völlig erschöpft aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab bald, daß der Räuber nicht der Tathat sein konnte, denn es fehlte jede Spur eines Stempels. Das Mädchen selber konnte keine Angaben machen, da es beunruhigt gewesen war. Eine Untersuchung ihrer Kleider ergab das Vorhandensein bestimmter pflanzlicher Stoffe, die nur an einer gewissen Stelle der Umgebung zu finden waren. Diese Gegend wurde daraufhin genau geprüft und man fand wirklich eine Stelle im Wald, an der offenbar ein harter Kampf der Tat vorausgegangen war. Nachdem man einmal auf der richtigen Spur war, konnte man bald einen verdächtigen Menschen, der in der Nähe wohnte, verhaften. Mit Hilfe der gleichen Untersuchungs-methoden, die bei den Kleidern des Mädchens angewendet worden waren, konnte man dieselben pflanzlichen Spuren in den Kleidern des Mannes finden. Auch hier gelang der Verbrecher dann die Tat ein.

hörig und unsittlich. Die allein zuständige Stelle für die Entgegennahme der Anliegen der Schüler sei der Direktor. Den Schülern soll das Erforderliche von den Schulleitern eröffnet werden.

Leipzig, 9. April. (Kunstzt.) Der zweite
Strafmann des Reichsgerichts hat die von der
Angeklagten Brigitte Helm geb. Schilling be-
zogen das Urteil des Berliner Landgerichts vom
26. November 1931 eingeleitete Revision als
offensichtlich unbegründet verworfen. Damit
ist die unter dem Künstlernamen Brigitte Helm
bekannte Filmschauspielerin wegen zahl-
reicher Körperverletzungen rechtssträflich um
2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hat
in der Nacht vom 27. August vorigen Jahres in
Charlottenburg eine Frau angefahren und ver-
letzt. Die Angeklagte hatte vor längerer Zeit be-
reits mit ihrem Wagen einen Radfahrer ange-
fahren und war mit 600 RM. Geldstrafe bestraft
worden.

W. Leipzig, 9. April. (Eig. Tragbier.) Die Revisionsverhandlung im Untreue- und Betrugsprozeß gegen den früheren Vandalendirektor Dr. Brünig, die heute vor dem ersten Straßsenot des Reichsgerichts stattfinden sollte, ist wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Kleisch auf den 14. Mai d. J. verlagert worden.

In den Kreisen der englischen Briefmarkensammler spricht man gegenwärtig nur von der demnächst in London stattfindenden Versteigerung der einzigen vorhandenen Ein-Cent-Briefmarke von Briliß Guayana von 1856. Trotz ihrem Alter kommt diese Briefmarke jetzt erst zum zweitenmal unter den Hammer. Bei ihrem letzten Verkauf in Paris 1922 brachte sie den Gegenwert von 7300 Pfund Sterling, den höchsten Preis, den je eine einzelne Briefmarke erzielt hat. Ihr ursprünglicher Finder, ein Schulknabe in Georgetown, hat im Jahre 1873 von einem Briefmarkensammler, Wilhelm 6 Schilling für die Briefmarke erhalten, während sie nicht lange darauf der verheiratheten Baron von Terratz zum Preise von 125 Pfund Sterling für seine Sammlung erwarb. Die derzeitige Besitzerin ist die Witwe von Arthur Hind in Utica (Staat New York), die die restlichen Briefmarkensammlungen ihres verheiratheten Mannes bereits in New York und London mit alleiniger Ausnahme dieses seltenen Stüdes verkauft hat. Nach Ansicht der meisten Briefmarkensachverständigen ist der Wert von einem Cent irrtümlich an Stelle von 4 Cent auf die Briefmarke gedruckt worden, eine Ansicht, die durch die Tatsache gestützt wird, daß es trotz allem Suchen niemals gelungen ist, ein zweites Exemplar der Ein-Cent-Marke zu finden. Diese seltenste Briefmarke der Welt mit 10 000 Pfund Sterling verhiert; es wird jedoch nicht angenommen, daß dieser Preis bei der Auktion erreicht wird.

Hamburg, 9. April. (Kunstst.) Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Mittheilungen hat das Lustschiff „Graf Zeppelin“ am 4. d. M. früh den Aquator bei 31 Grad nördlicher Länge überflogen. Es befand sich um diese Zeit nur noch 465 Kilometer von der südamerikanischen Insel Fernando de Noronha entfernt. Bei nördlichen Winden melbet das Lustschiff wolkiges Wetter und 24 Grad Celsius. Seine Stundenleistung beträgt 135 Kilometer.

Rahrer und Beifahrer waren betrunken.
W. Vottorp, 8. April. Zwei Vottorper Seemannen, die von einer Schülerreise heimkehrten, wurden in der Nacht von einem Straßwachen, der in einer Kurve der Horster Straße den Bürgersteig hinauffuhr, überfahren und schwer verletzt liegen gelassen. Einer von ihnen schliefte langsam nach Hause, der andere wurde wenig später aufgefunden und mußte mit einem schweren Schadelbruch ins Krankenhaus geschafft werden, wo er beunruhigend darniederliegt. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Der Straßwachen fauchte, wie man ihm geschildert wurde, wenig später in Gefühlsden Hekt an der Kreuzung Vottorper und Horster Straße in die Schaufensterheide eines Ladens. Der Beifahrer wurde hierbei schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht, während der Fahrer festgenommen wurde. Beide Insassen des Wagens waren betrunken.

Stoßum, 8. April. Aus Anlaß einer Ehrung für den Erbauer des Bismard-Turmes kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Die Ehrung sollte in Form einer Beleuchtung der oberen Plattform des Turmes vor sich gehen. Arbeiter bemerkten plötzlich, daß eine Gaszufuhrleitung undicht war. Als einer von ihnen in die Öffnung kletterte und nicht wiederkam, folgten ihm vier weitere Arbeiter. Der draußen wartenden Arbeiter bemächtigten sich, als alle fünf Kameraden nicht wieder erschienen, eine große Erregung, und sie alarmierten die Feuerwehr, die sofort mit Gasmasken an die Vergara der Gaszerlegsteten ging. Es gelang ihr, durch Wiederbelebungsversuche vier von ihnen ins Leben zurückzurufen. Ein Arbeiter war tot.

W. Irter, 8. April. In Longuith, einem Weinsiederdorf an der Mosel, geriet das dreifährige Töchterchen eines Möllers, das für einen Augenblick unbeaufsichtigt in der Mühle war, in das Gerichte einer Mahlmachine. Die Zahnräder rauten das Kind an den Kleidern und zermalmten ihm den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Anscheinend ist das Kind ausgegossen und auf das Gangwerk der Maschine gefallen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Windau, 9. April. Auf der Höhe von Windau ist am Montagnachmittag auf dem Weidensee das schweizerische Fährschiff „Mheim“ gesunken. Von der vierpferdigen Besatzung konnten nur zwei Mann gerettet werden. Sie wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Die beiden anderen Schiffer sind ertrunken. Ihre Leichen konnten bisher nicht gefunden werden. Bei dem sehr starken Seezug brach das Steuertuder, und das Schiff kenterte. Die Unfallstelle ist als sehr gefährlich bekannt.

New York, 9. April. (Kunstzt.) Die aus
Safra mento (Kalifornien) gemeldet wird, ein
eignete sich nördlich der Station Nolsville ein
schweres Eisenbahnunfall. Ein Trieb-
wagen mit Bahnarbeitern, die Besichtigung
am Bahndamm ausführen sollten, stieß mit
einem Schienenzug der Southern-Pacific-Linie
zusammen. Dabei wurde der Triebwagen völlig
zerstört. 14 Bahnarbeiter waren sofort tot.
Eine ganze Reihe weiterer Arbeiter wurde mehr
oder weniger schwer verletzt.

New York, 9. April. Beim Bau eines Tunnels, der gegenwärtig unter dem Hudson-Fluß gebohrt wird, ereignete sich am Montag in später Abendstunde eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getödtet und zwei lebensgefährlich verletzt.

In Mailand (Italien) brach auf der Film-
bühne ein Brand genau in dem Augenblick
aus, als bei der Vorführung des Films „Reto“
dieser den Auftrag gab, Rom in Brand zu setzen.
Bei der Panik wurden 30 Personen verletzt.

[illegible]

**Wenn Automobile
reden könnten
wären ihre ersten Worte:**

DUNLOP *Reifen*

Die Königin der Instrumente

Neue Kirchenorgel in Elberfeld

Nun ist er endlich vollendet, der Einbau der neuen Orgel in der Alten reformierten Kirche in Elberfeld, und die Gemeinde wird sich darüber freuen, daß am kommenden Sonntag die Kirche wiedereröffnet wird, nachdem sie fast dreiviertel Jahr geschlossen war. Wie diese neun Monate zeigen, ist es keine Kleinigkeit, eine alte Orgel abzumontieren und eine neue an ihre Stelle zu setzen. Ein Unmaß von Arbeit ist hier erforderlich, und wenn man einmal einen Blick in den äußerst komplizierten Mechanismus einer modernen Kirchenorgel getan hat, errät man, wieviel Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Kunstfertigkeit dazu gehören, ein solches Werk zum guten Abschluß zu bringen.

Gewiß, die reformierte Kirchengemeinde und viele Musikfreunde liebten die alte Orgel und ihren schönen, so vertrauten Klang. Aber im Laufe der Zeit war sie so abgegriffen und veraltet, daß allerhand störende Nebengeräusche und sonstige Mängel in der Apparatur auftraten. Nur die Hörer bot das Instrument dementsprechend keinen reinen Genuß mehr, während es der geschätzten Organistin Marianne Tiefenbach vom Vaur, die hier ihres Amtes walte, mancherlei Sorgen und Schmerzen bereitete. Es mußte also etwas geschehen. Nachdem länger Zeit in der Gemeinde für die Erneuerung der Orgel mit schönem Erfolge gesammelt worden war, konnte endlich im vorigen Sommer das Werk in Angriff genommen werden.

Mehrere namhafte Orgelbauer befragten das Werk und machten ihre Vorschläge, bis man sich endlich für den bekannten Münchener Orgelbauer Albert Moser entschied und ihm die Ausführung der Arbeit übertrug. Wir konnten uns gestern davon überzeugen, wie ansehnlich ihm das Werk gelungen ist, und helfen gerne fest, daß das neue Instrument dank seiner prächtigen und reichen Klangwelt, seiner äußerst zweckmäßigen und modernen Anlage sowie der Schönheit der äußeren und inneren Form in die vorderste Reihe der zahlreichen Wuppertaler Orgeln gehört.

Den vielen Freunden der alten Orgel wird es Freude machen, zu hören, daß Moser den größten Teil der alten Register mit in das neue Werk übernommen hat. Dieses hat jetzt 50 Register für drei Manuale (früher gab es deren nur zwei), wozu dann noch die verschiedensten Kombinationenknöpfe und -tasten kommen. Der Klang ist unter Ausschaltung aller weichen und süßlichen Register durchwegs hell und klar, gerade darum also für die Kirchenmusik und Werke von Schütz, Bach usw. besonders gut geeignet und stilgerecht.

Höchst praktisch ist der Spieltisch angeordnet, dessen beide Seiten zum leichteren Erreichen der Register-Tasten dem Spieler durch Abklappung nähergerückt sind. Auch das Pedal ist durch die

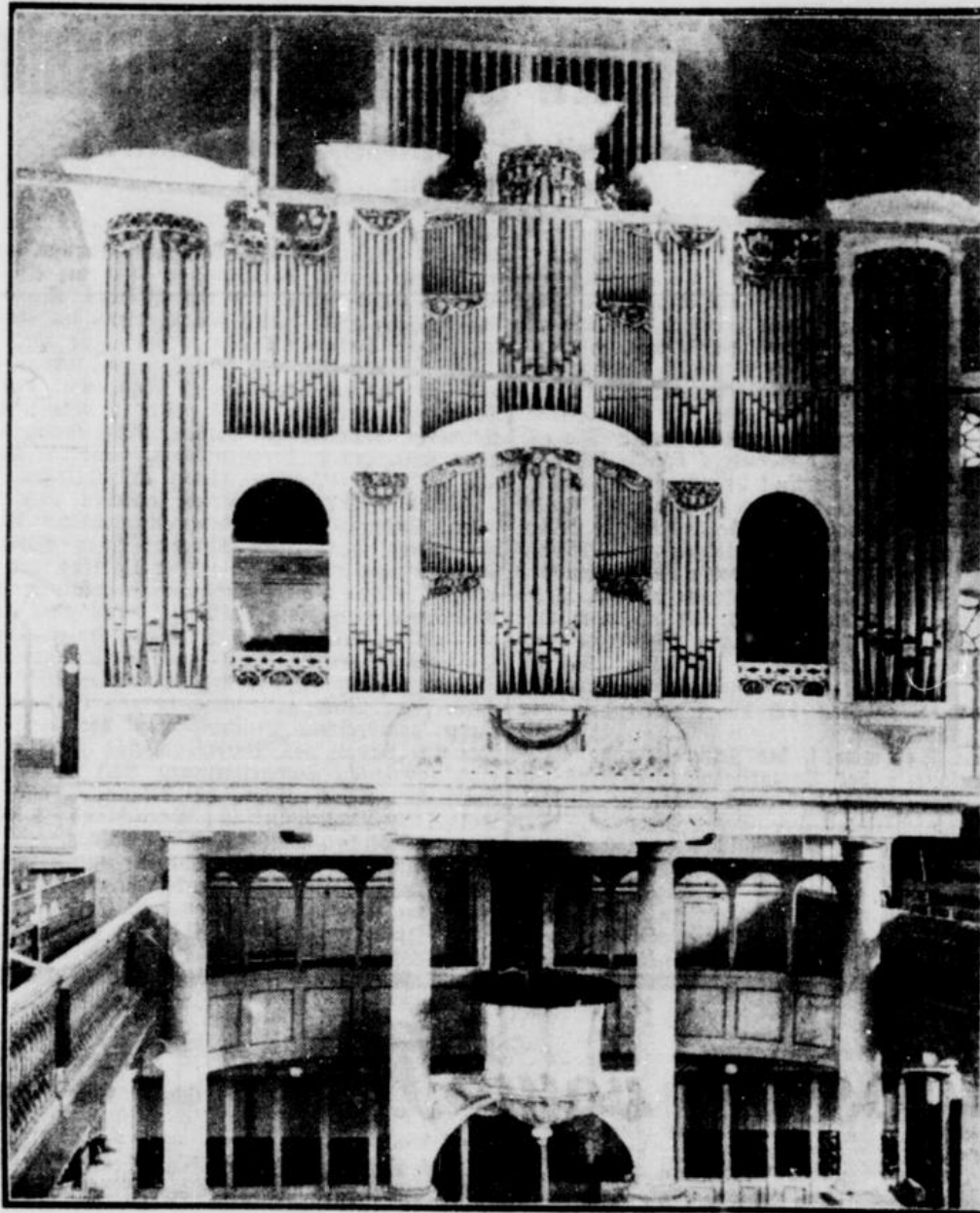


Photo: Jacobs, Elberfeld.

Das äußere Bild der Orgel mit den neuen Pfeifen



Photo: Jacobs, Elberfeld.

Der Spieltisch der neuen Orgel

konfession Anordnung der Tastatur für die Füße leichter zu gebrauchen. Geradezu raffiniert ist ferner die elektrische Schalltrichter-Einrichtung, bei der vor allem optische Signale durch verschiedene Lampchen auffallen.

Das neue Werk wurde in München für und fertig gebaut. Im Januar kam dann Albert Moser mit seinen Helfern nach hier und nahm die Aufstellung und Stimmung vor.

Den Weibern der Kirche, die ja nicht den inneren Betrieb der Orgel sehen können, bietet sich auch äußerlich ein neues Bild dar. Jetzt endlich weist die Fassade wieder Pfeifen auf, nachdem seit der Kriegszeit, wo man das

Pfeifenmetall für militärische Zwecke benötigte, dunkle Vorhänge der Orgelfassade das Gepräge gegeben hatten.

So darf denn die reformierte Kirchengemeinde wie Wuppertals Bevölkerung überhaupt berechtigten Stolz über dieses prächtige und wertvolle neue Instrument empfinden.

Führerscheineanträge beim Polizeirevier

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt:

Die Führerscheineanträge sind vom 15. April 1935 an von den Bewerbern nicht mehr beim Polizeipräsidenten, Abt. III, Wuppertal-Barmen, Al. Werth (bzw. Polizeiamt Remscheid), sondern persönlich bei dem Polizeirevier, das für die Wohnung des Führerscheinebewerbers zuständig ist, während der Dienststunden abzugeben.

Bei Führerscheinerweiterungen bleibt es jedoch bei dem bisherigen Verfahren. Diese Anträge sind also nach wie vor dem Polizeipräsidenten — Abt. III — in Wuppertal-Barmen (bzw. Polizeiamt Remscheid) einzureichen.

(Die Anordnung gilt nur für Wuppertal und Remscheid.)

Dom alten Schrot und Korn

Ein rüstiger 90jähriger Barmer

Am morgigen Mittwoch, 10. April, kann Herr Hermann Eigenbrodt, Barmer, 3. St. bei seinem Sohne Hermann Eigenbrodt jr., Berg-

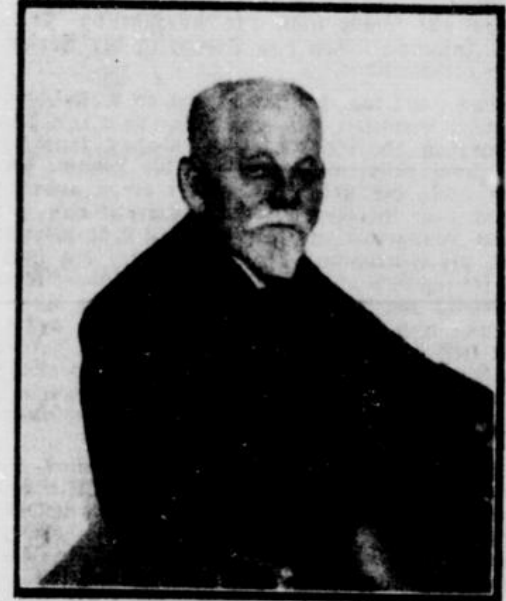


Photo: Privataufnahme

hausstraße 80, seinen 90. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist noch einer der wenigen Überlebenden, die in den Feldjahren 1866 und 1870/71 die deutsche Einheit errichten halfen. Herr Eigenbrodt machte den Feldzug von 1866 im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 mit, und zwar kämpfte er in drei Gefechten bei der Main-Armee. Später am 1. im deutsch-französischen Kriege her. Diesmal stand er im 3. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 79 und machte insgesamt 17 Gefechte und Schlachten mit. Mit Stolz und Freude erzählt der Jubilar von jener Zeit. In allen Kriegen gefahren blieb er unverfeuert. Einmal wurde ihm ein Abzug vom Stiefel weggeschossen.

Trotz des hohen Alters ist Herr Eigenbrodt noch von erstaunlicher Mutskraft und aktiver Art. Arbeit und ungezwungen weiß er zu plaudern und nimmt an den Geschehnissen des Tages regen Anteil. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter ihm. Er gründete die bekannte Barmer Aktienfabrik Hermann Eigenbrodt, ein Unternehmen, das jetzt in der Hand seiner Söhne liegt.

Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Der rüstige Jubilar ist eine lebende Verkörperung dieser biblischen Weisheit. Reue es ihm verdammt sein, noch recht lange im Kreise seiner Familie zu weilen!

Wuppertals Heimatmuseum eröffnet!

Ein schlichter Festakt im Bredt-Rübel'schen Hause in Barmen

Durch die großzügige Unterstützung des Landeshauptmanns der Rheinprovinz und Mittels der Stadt Wuppertal war es möglich, das Erbschloß des Bredt-Rübel'schen Hauses, Barmen, Unterbörnerstr. 124, als Heimatmuseum einzurichten.

Das Haus, wohl das schönste und besterhaltene der im bergischen Stil errichteten Patrizierhäuser in Wuppertal, wurde 1782-84 von Eberhard Haarmann und seinem Bruder Friedrich für den Kaufmann Johann Peter Caspar Rübel (1744-90) erbaut. Die Baukosten betrugen 16.800 Reichstaler — ungefähr 39.480 RM. Das Grundstück hatte Peter Wilh. Gonsberg bei Parzellierung des Dörner lutherischen Herrenhofes 1753 erworben und seiner Nichte Maria Gertraud Gonsberg zum Vatengeschenk gemacht. Diese wurde die zweite Frau von Caspar Rübel. Beider Tochter Charlotte Rübel (1781 bis 1854) heiratete Friedr. Wilhelm Bredt (Bredt-Rübel), wodurch das Haus in die Bredt'sche Familie kam. Berühmte Gäste des Hauses waren: 1805 Herzog Wilhelm, der letzte bergische Herrscher aus dem Geschlechte Wittelsbach; 1814, 17. und 18. Juli: Feldmarschall Fürst Blücher bei seiner Rückkehr aus Frankreich; 1815 und 1816 Marschall Soult; 1842, 27. und 28. August: König Friedrich Wilhelm IV.



Photo: Sotani

Ein Blick in eins der altberghischen Zimmer

Die Möbel und Einrichtungsgeschäfte sind Leihgaben des Barmer Kunstvereins, dessen Leiter Dr. Reiche im Laufe vieler Jahre sie

Wer von schönen und gesunden
Zähnen spricht denkt an

Chlorodont

erworben hat. Dazu kommen Stücke aus dem Besitz des Vergleichs-Gesellschaftsvereins Barmen. Das Haus steht unter Denkmalschutz, daher hat es noch die alte Freitreppe, die bei den anderen gleichzeitigen Häusern der Unterdörnerstraße aus verkehrstechnischen Gründen entfernt wurde.

Schon seit langen Jahren bestand der Plan, das Haus als barmen Heimathaus einzurichten. Die Räume sollten bei festlichen Gelegenheiten ähnlich dem Danziger Upstapenhaus oder dem Lübecker Schützenhaus von der Stadtverwaltung benutzt werden. Der Vergleichs-Gesellschaftsverein oder andere wissenschaftliche Vereine sollten hier ihre Sitzungen und Veranstaltungen abhalten. Im Garten wollte man eine barmen Kaffeewirtschaft einrichten, um eine Erholungsstätte für die Barmen zu schaffen. Aus verschiedenen Gründen kamen alle Pläne nicht zur Ausführung. Aber nun ist das Projekt in der Verwirklichung begriffen.

Das Haus war bis vor kurzem an verschiedene Parteien vermietet. Als es sich einrichten ließ, fand die Provinzialverwaltung bereit, die Summe von 4000 RM., die ursprünglich für einen anderen Zweck dem Vergleichs-Gesellschaftsverein und der Stadt Wuppertal zur Verfügung gestellt worden war, zur Einrichtung des Heimathaus des Hauses freizugeben. Die Stadtverwaltung übernimmt überdies den Ausfall der Miete und die Unterhaltung und Benutzungsplanung der Räume, außerdem die Kosten der Instandhaltung der Gebäude. In den Wohnräumen der rechten Seite restauriert, wurden angelernt und sonstige Einrichtungen sind besorgt.

Von der Freitreppe betritt der Besucher die große Treppe des Hauses, welche die Treppe des Gebäudes einnimmt und an deren rückwärtigem Teil die schon erwähnte Treppe in die oberen Stockwerke führt. Auf der Treppe haben barmen Schenke, Truben, eine Stube und u. a. Platz gefunden, während Vorder- und Hinter der Stadt an den Wänden aufsteigen sind. Zur Rechten liegen zwei große ineinandergehende Zimmer, deren vordere Treppe zum Landstiegenhaus auf dem Ende des 18. Jahrhunderts sind. Sie sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf die Bandflächen aufgeführt worden, nachdem sie früher als Kellerräume gedient waren. Es sind in barmen Tönen gehalten, die barmen Arbeiten eines unbekannten Künstlers, der vielleicht in Holland heimisch gewesen sein mag, veranlassen, dass es ein Wandkünstler, der in barmen Stationen gemalt hat und den Auftrag für die Bilder erhielt. Sie sind für diese Räume offenbar gemalt, da ihre Abmessungen sich nach den verschiedenen großen Wandflächen richten. Sie wurden restauriert, von dem in München tätigen Maler und Restaurator Hermann Lobe, einem gebürtigen Wuppertaler. In beiden Zimmern haben sich die ursprünglichen Decken mit ihrem reichen plastischen Relief erhalten. Im ersten Raum ist eine Nische für den vom Gange der zu heizenden Ofen. Die Kaminöffnung ist vom Anfang des 19. Jahrhunderts und ist aufgeführt. Durch eine im 19. Jahrhundert erst eingebrochene Tür betritt man die mit Sandsteinplatten belegte Stube, deren alte offene Herdplatte mit Andeutung und Verdrängung wiederhergestellt wurde. Ein großer barmen Tisch, ein Eschbrant, eine prachtvolle schmiedeeiserne Pumpe u. a. fanden hier ihren Platz.

Auf der linken Seite vom Eingang liegt das frühere Komor, von dem eine Treppe in den Keller führt, in dem die Garne lagerten. Der Raum erhielt eine Kabinen-Wiederherstellung. Das folgende einmündige Zimmer enthält barmen Schmied, barmen Schenke mit Porzellan und Zinnwaren, Truben u. a. Der letzte Raum endlich ist mit barmen museumsähnlich barmen, um in den barmen Anzeigensmaterial aus den Händen des Vergleichs-Gesellschaftsvereins zur Heimathaus-Barmen wechselliegt zur Darstellung zu bringen.

Die Eröffnung des Wuppertaler Heimatmuseums fand gestern nachmittag im Rahmen eines feierlichen Festalles vor geladenen Gästen statt. Kreisrat Wuppertal, Wuppertal, das folgende einmündige Zimmer enthält barmen Schmied, barmen Schenke mit Porzellan und Zinnwaren, Truben u. a. Der letzte Raum endlich ist mit barmen museumsähnlich barmen, um in den barmen Anzeigensmaterial aus den Händen des Vergleichs-Gesellschaftsvereins zur Heimathaus-Barmen wechselliegt zur Darstellung zu bringen.

Der Vertreter des Landeshaupmanns, Dr. K. A. B. überbrachte barmen Grüße im Namen des Landesverbandes der rheinischen Heimatmuseen. Das neu eröffnete Museum sollte ein Anhalt zu einer neuen Art der Museumspflege werden. Das Haus sei ein Ausdruck folger, feinsinnigen und doch schlichten Bürgerstimmung, der sich in einer absolutistischen Zeit wachhalten habe. Er wünsch, dass auch bald die zweite Etage des Hauses ebenfalls als Heimatmuseum eingerichtet werden könne.

Ein Anzeigensdirektor der Familie Bredt, Professor Dr. Bredt, dankte herzlich im Namen der Familien Bredt und Bredt, besonders dem Landeshaupmann, dem Oberbürgermeister und dem Museumsdirektor Dr. Dittgen. In einer kurzen Rede ließ Dr. Bredt dann einige Epochen aus der Familien-Geschichte nach werden. Aus der inneren Geschichte des Hauses lernte die heutige Generation, dass auf fleißiger Arbeit und eifrigem Sparsinn großer Segen ruhe. Der echte barmen Geist, der auch Toleranz den Andersgläubigen gegenüber seine, solle auch der heutigen Generation Vorbild sein.

Oberbürgermeister Friedrich sprach ebenfalls allen, die sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben, herzlichsten Dank aus. Er wünsch, dass alle Besucher des Heimatmuseums vom Geist der Liebe zur Heimat erfüllt werden und Ehrfurcht bekommen vor der Einfachheit, Schlichtheit und Tüchtigkeit unserer Vorfahren, dass in ihnen der Vorzug gewahrt werde, sich noch härter als bisher im Dienste für Volk, Vaterland und Familie zu betätigen. Damit erklärte der Oberbürgermeister das Museum für eröffnet.

Auf einem Rundgang gab Museumsdirektor Dr. Dittgen, der das Museum mit viel Feinsinn und künstlerischem Geschmack ausgestattet hat, den Gästen die nötigen Erläuterungen.

Beamte u. Arbeiter des Fernsprechamts haben Ausweisarten

In einzelnen Fällen haben Unbefugte sich bei Fernsprecheinrichtungen Einlass in Geschäftsräume und Wohnungen verschafft unter dem Vorwand, mit der Prüfung der Fernsprecheinrichtungen beauftragt zu sein. Die im Fernsprechdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter der Deutschen Reichspost sind durchweg mit Ausweisen versehen, die ein Lichtbild des Inhabers tragen. Man gestatte deshalb nur solchen Personen den Zutritt, die die Berechtigung zum Betreten der Wohnung usw. durch eine mit Lichtbild versehene Ausweisart nachweisen können.

Schaltstunden an der Steuerkasse

Wegen dringender Jahresabschlussarbeiten bleiben die Buchhalterei der Steuerkasse in der Zeit vom 10. April bis 5. Mai an den Wochentagen mit Ausnahme der Mittwochs- und Donnerstags für den Publikumsverkehr geschlossen.

Die Kassenschalter der Steuerkasse sind auch in dieser Zeit für die Geldannahme geöffnet. Wuppertaler Bühnen. Aus der Theaterkassette schreibt man uns: Zu der morgen, Mittwoch, im Parmer Hause stattfindenden Gastaufführung

Liebe zum Nächsten und zum Vaterlande

Rückblick auf die Jahresarbeit des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

Gestern nachmittag fand in Barmen eine Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt, in der über die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahre berichtet wurde. Frau von Raabe, die zweite Vorsitzende, erstattete den Jahresbericht. Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Vereins stand wie bisher die Frauenklinik an der Humboldtstraße, die einen ersten großen Aufschwung zu verzeichnen hatte. Die allgemeine Zunahme der Geburten machte sich auch hier bemerkbar. Die Klinik begann im November vorigen Jahres 25 Jahre. Aus diesem Anlass wurde eine Jubelfeier veranstaltet. Wie in früheren Jahren konnten in den letzten zwölf Monaten wieder insgesamt 25 Frauen auf Kosten des Vereins zur Erholung fortgeschickt werden. Frau von Raabe zeichnete im Anschluss an den Jahresbericht einige Frauen wegen Vorkämpfer und Vorkämpferinnen aus. Zu Ehren des im Jahre 1934 verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Frau Trummel, die stellvertretende Ortsgruppenleiterin des Samariterinnen-Vereins gab einen interessanten Überblick über die Ausbildung und Tätigkeit der Samariterinnen. Der Verein verfügt im Augenblick über 150 ordentliche Mitglieder. Ungezählte Male haben die treuen Helferinnen im Dienste der Allgemeinheit gestanden. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle Einzelheiten zu erwähnen; es ge-

nügt die Feststellung, dass kein Ereignis innerhalb der Stadt, bei dem Menschenansammlungen notwendig waren, vorüberging, ohne die Unterstützung durch Mitglieder des Vereins. Mancher Volksgenosse weiß nicht, dass die Mitglieder der Nächstenliebe nicht recht zu würdigen, weil er ihn für selbstverständlich hält. In Wirklichkeit gehört ein großer Idealismus dazu, um diesen Dienst zu übernehmen. Es gelte, so betonte die Rednerin, dauernd zu wirken, nicht allein, um neue Helferinnen heranzuziehen, sondern auch, um die noch lebenden Mittel aufzubringen.

Nachdem der Jahresbericht gegeben und die neuen Satzungen einstimmig angenommen worden waren, hielt Frau Michel einen Vortrag über die Roten-Kreuz-Arbeit. Der Vortrag, der in großen Zügen die geschichtliche Entwicklung der Roten-Kreuz-Bewegung schilderte, dann aber auch die ideale Grundlage des Deutschen Roten Kreuzes erklärte, wurde durch einen aufschlussreichen Film in guter Weise ergänzt. Vor auch der Film nicht mehr ganz neu, so gab er dennoch einen vorzüglichen Eindruck von der weitverbreiteten Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins und seiner Samariterinnen. Seit der Machübernahme Adolf Hitlers hat bekanntlich auch die Roten-Kreuz-Bewegung in Deutschland wieder einen erheblichen Aufschwung genommen.

Alle Ausführungen, der Vortrag und der Film fanden den Beifall der anwesenden Versammlung, der auch die Kreisamtsleiterin des Deutschen Frauenwerkes, Frau Frisch, beizuwohnt.

Glossen vom Tage

Das „Häuschen im Walde“ ist nicht mehr!

Der Glosserich hat eine Dankesschrift zu erfüllen, der er sich gerne unterzieht. Vor etwa vierzehn Tagen erzählte er an dieser Stelle die wohlwollende Geschichte des „Häuschens im Walde“ im Süden von Elberfeld und rief dabei nach der Spitzbude, die jenen unaussprechlich gewordenen Torso herunterholen sollte. Der Appell verhallte nicht ungehört. Das „Häuschen im Walde“ ist nicht mehr, es ist seit einigen Tagen verschwunden, und der Spaziergänger braucht sich über den hässlichen Anblick nicht mehr zu ärgern. Im Gegenteile! Er hat bald Grund, sich von Herzen zu freuen, und zwar über die sehr begrüßenswerte Absicht, die der Verein der äußeren Südstadt — dem übrigens auch die Niederlegung der Ruine mit zu verdanken war — in die Tat umzusetzen gedenkt. Wie wir hören, will der Bürgerverein jene in der Inflationszeit entstandene Waldrodung, über die damals jeder Naturfreund die Hände über dem Kopf zusammenschlug, wieder verschwinden lassen, und zwar durch die Aufforstung des Geländekomplexes.

Bravo, Verein der äußeren Südstadt! Unsere besten Wünsche begleiten das Unternehmen, dem hoffentlich auch die in Frage kommenden Behörden ihre volle Unterstützung nicht verweigern werden!

Lampe ist wieder da!

Er steht wieder in den Schaukeln, Freund Vonghor. Ein zu ausgesprochener Gummistiefel jenseits um seine Barthaare, als wüßte er um die kleinen ledernen Bobliten, die er unseren Jüngsten (und nicht nur ihnen) erweist.

Was bringt er aber auch nicht alles mit! Da steht einer, dem hängt ein Bauschladen an den Schultern, ein Korbchen voll grüner Polswolle.



Darin verpackt schmimmern bunte Öle, köstliche kleine Produkte der Schokoladenindustrie, die jetzt den Oberboden zu ihrem Schirmherrscher gemacht hat.

Meister Lampe hat etwas Barmes und Aufreches, wie er so die Nacht hält über Marzban und Schokolade, über fremde Güter und liturgische Öle. Und er ist wahrhaftig fleißig gewesen dieses Jahr. In den Auslagen der Konsumgenossenschaft sieht er, frisch aus den Zuckerhülsen geblüht, glühende Rüben aufmarschieren, ganze Batterien voll rechenbogenförmiger Eier und juchend durch Bismarck und Weidenböden. Ein

tröstliches Bild fürwahr, über dem einer das Schneegeschöber und die Regengüsse der Apriltage vergessen kann.

Lampe ist der Freund aller Kinder. Darum liebte ihn die Kleinsten und Jüngsten dankbar die vielen Abbilder des barmen Lampe aus Holz, Holz, aus Schokolade und buntem Tuch. Sie mochten ihm alle gern was Freundliches sagen für seine allseitige Treue. Aber er steht grobgründig mit gestrigen Vorlesern und klugen Verwaltern in den Schaukeln und verzichtet seine Ruine. Diese würdige Haltung paßt zu ihm. Sie ist für jeden sentimentalischen Einschlag. Sie hat nur: Mein Name ist Lampe — ich weiß von nichts. Daß er sich trotzdem um alle gelegten und ungelegten Eier kümmert, macht ihn uns gerade sympathisch. Unseren Anbörern war er das Sinnbild der schmelzigen Sonne, Wäde er in den nächsten Wochen recht vielen Kinderherzen scheitern, der Mücke und Schlanke, der jetzt eifrig Eier legen muß, um alle leeren Nester zu füllen.

Vorosterliches Schauerfest

Ein kritischer Blick auf die Gardinen hat die Geschichte schließlich zum Klappen und den Stein ins Rollen gebracht. Tagelang hat das Problem: Schauerfest vor oder nach Ostern? die Hausfrau bewegt. Die winterlichen Temperaturen, der ewige Schnee und Regen sagten deutlich: Bitte erst nach Ostern! Wozu jetzt die Fenster blutblank putzen, wenn sie schon einen Tag später wieder völlig bespritzt sind? Tagelanges Grübeln. Und dann, wie gesagt, noch einmal ein rein objektiver, sehr kritischer Blick auf die Gardinen, und der Entschluß war gefaßt: Schauerfest und frische Gardinen noch vor Ostern! Denn zum Fest soll unbedingt die Wohnung ein blitzsauberes, anheimelndes Aussehen haben. Und also nimmt wieder einmal das Schicksal seinen Lauf.

Es gibt Zugluft und Staubwolken und liebliche Düste von Bohnerwachs, Salzwasser und Terpentin. In manchen Wohnungen freilich ahnte man laum, daß hier das berühmte vorosterliche Schauerfest vor sich geht, wenn man es nicht gerade riechen würde. Denn viele geniale Hausfrauen verstehen es, das Grobkeimnachen im Frühling sozusagen „nebenbei“ zu erledigen, ohne daß dadurch eine tagelange Unruhe und Ungeheimlichkeit über die Familie verhängt würde. Und ihr Geheimnis besteht meistens darin, daß sie dieses Schauerfest nicht in familiären Räumen zu gleicher Zeit entfalten, sondern immer nur ein Zimmer vornehmen, das dann sofort wieder in tadellosen Zustand versetzt wird. Auf diese Weise merkt der Mann, der abends abgemant aus dem Beruf heimkommt, dann laum etwas von der Schlacht, die am Tage geschlagen worden ist. Und seine liebe Frau sitzt abends schon wieder hübsch angezogen und fröhlich neben ihm, stolz wie jeder Feldherr, der eine Schlacht gewonnen.

Erfreulicherweise haben alle unsere modernen technischen Hilfsmittel wie Staubsauger, Bohrer, Mop, dem Grobkeimnachen viele seiner Schrecken genommen. Unsere Hausfrauen bekommen nicht mehr schon im Voraus Befremdungen, wenn sie an das Frühlingsschauerfest denken. Wie gesagt: ein Blick auf die Gardinen, und der Entschluß steht fest: Schauerfest noch vor Ostern! Und dann geht die Sache vor sich, ruhig, sicher, schnell. Die Hausfrau weiß, daß sie nun um so vergröß-

terikan und Kolbe“ ist Generalmusikdirektor. Klaus Reiterer vom Staatstheater Karlsruhe von der Innendanz der Wuppertaler Bühnen eingeladen worden, als Gast auf Anhörung um die Nachfolge des Operndirektors Wilhelm Schlemmer zu dirigieren.

Heute, Dienstag, abend gelangt die Komödie von Dietrich Eckart „Ein Kerl, der spekuliert“ zur Aufführung. Die Inszenierung hat Karl Bodt, die Bühnenbilder sind von Albrecht Langenbeck entworfen. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Daniel, Hornemann, Derta, Schramm und den Herren: Boesche, Derrert, Ebbinghaus, Gausche, Joachim, Anur, Menk, Reif, Sandler, Herrn. Baaner. — Die Mietvorstellung für die Abonnenten der Reihe A im Elberfelder Haus fällt aus. Die nächste Vorstellung findet am Dienstag, 16. April, statt.

Dichterabend im Elberfelder Stadttheater

Im Rahmen der Kultur-Festwoche der NS Kulturgemeinde findet am Mittwoch dem 10. April, abends 8 Uhr, im Elberfelder Stadttheater ein Dichter-Abend des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller statt, an dem einige Mitglieder des Hauses Berg-Neiderstein aus eigenen Werken lesen werden.

Eijernes Doktor-Jubiläum

Der frühere Kreisarzt von Elberfeld, Geh. Medizinalrat Dr. Wolff, der im 86. Lebensjahre steht, konnte in diesen Wochen sein 50-jähriges Doktorjubiläum begehen, das er in aller Stille feierte. Vor kurzer Zeit ist Geheimrat Wolff von Wuppertal nach Köln verzogen, wo er bei seiner Tochter wohnt.

Kleine Nachrichten.

W.-Elberfeld:

e. — Betagte Mithbürger, Frau Witwe Lorenz, 20. Vertha geb. Broder, feiert am 10. April ihren 85. Geburtstag in erfreulicher Frische. In Elberfeld geboren, wohnt sie seit 1889 in Langenberg, Abld. Decarstr. 7. — Frau Witwe Gage n. w. e. r. h. wird morgen, Mittwoch, 88 Jahre. Gestirbt ist sie noch sehr frisch; sie wohnt Hofmeisterstraße 30a bei ihrem Schwiegersohn Wilhelm Seilenberg.

e. — Goldene Hochzeit. Am 10. April 1935 feiern die Eheleute Alwin Reuthen und Julie geb. Jänzer, Elberfeld, Oststraße 11, das Fest der Goldenen Hochzeit.

e. — Ein seltenes Doppeljubiläum konnte am gestrigen Tage der Keller Julius Fuhrmann, Flensburgerstr. 8, begehen. Fuhrmann, der im 65. Lebensjahre steht, blühte auf eine 50-jährige Tätigkeit im Gaststätten-gewerbe zurück und konnte gleichzeitig sein silbernes Arbeitsjubiläum im Hotel zur Stadt Köln bei Hofmann am Island feiern, wo er seit 25 Jahren tätig ist.

e. — Vallenbrand. Gestern wurde die Elberfelder Feuerwehr nach Hundstrasse 4 gerufen. Hier war ein in der Nähe des Schornsteins liegender Balken in Brand geraten, der in einer Länge von ungefähr 2,5 Meter entfernt werden mußte. Nach fast dreiviertelstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt und die Feuerwehr konnte wieder abrufen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

e. — Straßenlaterne angefahren. Gestern kam ein Personwagen beim Überholen eines Kraftwagens auf der Uellendahlstrasse ins Schleudern und fuhr gegen eine Straßenlaterne, wodurch diese stark beschädigt wurde. Der Fahrer ist mit seinem Wagen unversehrt entkommen.

e. — Aus dem Schrank gestohlen. In der Hauptstrasse verlor sich ein Dieb durch ein Fenster Eingang in eine Wohnung und entwendete aus dem Kleiderschrank einen hellen Cabardinemantel und einen hellgrünen Anzug mit schwarzen Streifen.

W.-Barmen

b. — Silbernes Arbeitsjubiläum. Auf eine 25-jährige Tätigkeit im Werk Wuppertal-Verenburg der Fa. Hindrichs Ausermann A. G. konnte heute Herr Wilhelm Sonnen sich ein Jubiläum feiern.

b. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einem Personauto kam es gestern nachmittag an der Ecke der Breder- und Färberstraße. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

— Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es gestern abend gegen 7 Uhr an der Ecke der Leimbacher- und Duppelstraße. Hier prallte ein Motorradfahrer mit seinem Rade gegen ein Auto. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Armen, davon, die ärztliche Behandlung erforderlich machten.

b. — Diebstahl. In der Fuchstraße drang ein Dieb während der Nacht in eine Wohnung ein. Er durchwühlte den Inhalt sämtlicher Schränke und entwendete einen größeren Geldbetrag.

In der Bendahlstraße wurde nachts eine Bäckerei von Dieben aufgebrochen. Gestohlen wurde Fett, Fisch- und Fleischwaren im Gesamtwert von 310 RM.

Im Nordpark drangen Diebe zur Nachtzeit in eine Laube der städtischen Forstverwaltung ein und entwendeten Schneeräugerzeuge im Wert von etwa 150 RM.

Vorzügliche Bratensoße mühelos herzustellen

gelingt Ihnen in 3 Minuten Kochzeit mit dem Knorr Bratensoßwürfel zu 10 Pfg. Sie können damit auch andere Soßen strecken, verbessern, sämigmachen oder bräunen und auf die Mehlschwitze mit ihrem Kuchendunst verzichten! Daher: Nie mehr ohne Bratensoßwürfel von

Gratis

die Soßen-Bratsauce von C.H. Knorr A.G., Heilbronn a.N.

Knorr

Junge, Katze, Feuerwehr

Von Max Jungnickel

Aus dem Buch „Ein kleiner Junge sucht das Leben“ von Max Jungnickel, das im Verlag Bertelsmann Gütersloh erscheint.

An einer Mauer liegt eine kleine graue Katze. Sie blutet und zittert und ihre Augen sind halb geschlossen. Über ihr, an der Wand, wandert ein hagerer Sonnenstrich wie der geisterhafte Zeiger einer Totenuhr. Ein armloses Geschöpf, diese kleine Katze. Vielleicht wurde sie von einem Stein getroffen, von einem tödlichen Hund gebissen oder von einem Radfahrer überfahren. Die Menschen sehen, vom Alltag getrieben, achlos daran vorüber.

Manche werfen einen schnellen, schmerzhaft verwunderten Blick auf das todwunde Tier und laufen dann schneller weiter, als ob sie vor dem Jammer der Kreatur fliehen. Manchmal reißt die Katze die Augen auf, weit auf, maut, wie um Hilfe schreiend und dufelt dann wieder ein. Vielleicht wurde sie einem Augenblick von einem tiefen Schmerz durchjagt.

Und da steht plötzlich ein kleiner Junge vor ihr. Ein schmaler Junge von acht Jahren. Er starrt auf die Katze, beide Hände in den Hosentaschen, den Schulrücken auf dem Rücken. Man sieht es diesem Jungen an, daß er Wind und Regen, Wolken und Sterne im Blut trägt. Ihnke Borgen. Seine ganze Erscheinung hat etwas helles und heftig Frohes. Er neigt lange, seine Augen gleiten mit schwerer, zöger Glückseligkeit über das blutbedeckte Tier. Und nun kniet er nieder, freisetzt behutsam, so ganz behutsam über das Fell. Das Tier wird wieder von einem furchtbaren Schmerz durchjagt. Es zittert und wimmert und maut. Und dieses schmerzdurchzitterte Mauen liegt durch die kleine Kammer der Jungenseele wie ein schwarzer Todesengel.

Er springt augenblicklich auf, stürzt in einen Laden, erzählt mit jagender Stimme sein Katererlebnis und bittet um die Erlaubnis, das Telefon zu benutzen. Räutet den Tiereschutzverein an, verlangt, daß man dringend jemanden zu der Kranken Katze senden soll. Als ihm von dort erklärt wird, daß man keinen Helfer zur Verfügung habe, weil man im Ab-

bau rege, rennt er wieder zur Katze zurück. Als er in die Nähe des Tieres kommt, steht er, daß die Katze die Augen geschlossen hat. Sie schlummert wohl. Er nähert sich vorsichtig, auf Zehenspitzen, als ob er auf den Schlaf des Tieres träte. Und nun steht er wieder und denkt nach. Er sucht in Gedanken eine Hilfe, wird von diesem Suchen gequält, lehnt sich an die Wand, als sei er außen und innerlich von Gefühlen umspannt.

Da steht er einen Feuerwehler. Und nun ist's, als ob ein Licht in dem Jungen hochschöffe. Mit einigen Sägen jagt er zum Feuerwehler und alarmiert die Feuerwehr. Nach einigen Minuten kommt's schon mit Rassel und Geläute wie ein Eisensturm durch die Straße gerast.

Ja, man sollte es kaum glauben: dieser blühende Rettungswagen mit den kräftigen, behelmten Männern darauf, wurde vom jämmerlichen Mäusen einer kleinen grauen Katze auf die Beine gebracht. Und nun wird Ihnke von einer köstlichen Freude geschüttelt. Er steht auf einmal breitbeinig wie ein flegelwunder Ritter vor der Katze. Wenn man ihn jetzt anstehen würde, er würde erdönen wie eine jubelnde Flöte. Und nun hebt er vorsichtig wie etwas ganz Kostbares, die schwerverletzte Katze in seine Arme.

Das Tier wimmert und klagt in seinem Arm, krallt sich an seiner Brust fest. Er aber trägt die Katze der Feuerwehr entgegen. Und wie er so vor den verdunkelten, arggerlich lächelnden Feuerwehrleuten steht und die Katze strahlend hinreißt, da ist's, als ob auf seiner Kinderstirn der Atem Gottes hauchte.

Die Feuerwehr klingelt und rattert wie ein blühendes Riesenpielzeug wieder davon. Eine kleine Katze als Mitfahrer. Ihnke geht zanzelnd dann wieder langsamer schreitend seinen Weg weiter. Manchmal pfeift er vor sich hin, dann wieder schmettert er den klingenden Scherben aus einem Volkslied in die Luft. Und dann wieder geht er nachdenklich, als ob er zum erstenmal in seinem Leben eine ernste, traurige Seite in seinem Bilderbuch aufgeschlagen habe.

Rechnungen der „Kamelienbame“

Bei der notorischen Verühmtheit, deren sich Alexander Dumas des Jüngeren bekanntester Roman „Die Kameliendame“ erfreut, war es natürlich, daß kürzlich in Paris die Auktion der von Marie Duplessis — so hieß bekanntlich die Frau, deren Schicksal dem Dichter als Vorwurf diente — hinterlassenen, fast ausschließlich aus Rechnungen bestehenden Papiere nicht geringem Interesse begegnete. Es geht aus ihnen hervor, daß man zur Zeit der „Kamelienbame“, also um die Mitte der 40er Jahre des letzten Jahrhunderts, in Paris in Luxus und Ueberfluß leben konnte für einen Betrag der heutzutage einem Studenten kaum ausreichen würde, um sich auf das allerbescheidenste im Quartier Latin durchzubringen. Für Jahresmiete bezahlte nämlich die „Kamelienbame“ nur 600 Fr. Ein feidenes Kleid kam sie bloß auf 30 Fr. zu stehen; auf einer Rechnung liest man: „20 Schürzen zu 50 Cts. das Stück“, und aus einer anderen eruiert sich, daß die verschwenderische Dame für einen Morgenrock 2 Fr. 50 ausgab! Ihre Mahlzeiten bezog die „Kamelienbame“ aus dem Café Volp; sie aß nicht nur auf Vorrat, sondern bezahlte die aufgeschauenen Rechnungen auch ziemlich unregelmäßig. Eine solche vom 23. August 1845 zählt auf: „Zwei Forellen, zwei Hummer, zwei Boulets, Brot, eine Flasche Bordeaux und eine Flasche Champagner — Summa 6 Fr.“ Dieser Betrag erscheint unglaublich niedrig, insbesondere wenn man annimmt, daß die Konsumentin bei diesen Weinforen nicht die schlechteste Marke auswählte haben wird. Aus den Rechnungen erweist sich noch, daß die „Kamelienbame“ besonderen Wert auf das Tragen von Handschuhen legte; sie kaufte durchschnittlich im Monat 24 Paar. Im Laufe der Zeit ändern die Rechnungen einigermaßen ihren Charakter; Kofle und Holz verdrängen handig stehende Getränke. Dumas' Heldin konnte die Kofle nicht vertragen, und so waren Kofle und Kofle das einzige, das sie bar zu bezahlen pflegte.

„Francforters and Sauerkraut“

Deutsche Wörter als Fremdworte

„Francforters and Sauerkraut“ genießen Verühmtheit über den ganzen amerikanischen Kontinent, und auch für das deutsche Wort „gemütlich“ hat der Amerikaner noch keinen Ersatz gefunden, obwohl sich auch drüben eine schon recht starke Bewegung gegen die Fremdwörterfucht bemerkbar macht. Daß die Amerikaner in hohem Maße deutsche Wörter in ihren Sprachschatz aufgenommen haben, läßt sich aus der starken Durchdringung mit deutschen Einwanderern erklären. So sind Wörter wie „Schadenfreude“, „Wanderlust“, „Welt-schmerz“, „Lieb“ und „Sängerfest“ durchaus gebräuchliche Fremdwörter, deren Veramerikanisierung man auch heute noch für unmöglich hält. Die „Hausfrau“ — die Mehrzahl heißt allerdings „Hausfrauen“ —, die etwas Besseres kauen will, verlangt rund heraus „Wurst“.

Auch das Englische ist reich an deutschen Wörtern, vor allem auch an solchen, die an sich leicht in die Landessprache übertragbar wären. Das merkwürdigste Fremdwort ist vielleicht der „Kinder-garten“. Aber nicht nur von Völkern, die in dauernder, enger Verbindung mit Deutschland stehen, sind deutsche Wörter in den täglichen Gebrauch übernommen worden. Dem Russen sind Begriffe wie „Kulturtrager“, „poschami“, „leitmotiv“ und „schibari“ (Schlepper) durchaus geläufig.

Die höchste Eismauer der Welt

In jedem Frühjahr bilden die riesigen treibenden Eisberge auf den Weltmeeren eine ungeheure Gefahr für die Schifffahrt. Sie kommen aus den arktischen Gebieten und treiben mit der Meeresströmung südwärts. Hunderte von solchen Eisbergen nehmen allein jährlich ihren Ausgang

vom Rint-Eisfischer in Westgrönland, einem der größten Eisfischer der Welt. Dieser Rint-Eisfischer besitzt zugleich die höchste Eismauer der Welt. Sie ist fünf Kilometer breit und 90—100 Meter hoch; hierzu kommt noch eine Tiefe von 600—700 Meter unter dem Wasserpiegel. Einzelne turmartige Gipfel der Eismauer ragen bis zu 112 Meter über die normale Höhe hinaus. Betrachtet man diese Eismauer aus der Ferne, vor allem im Sonnenschein, so bietet sich ein herrliches Bild. Ihre Höhe freilich bräut jedes Schiff in äußerste Gefahr. Denn zu leicht „salbt“ der Eisfischer, und die treibenden Eisberge, deren Ausdehnung unter Wasser oft ein Vielfaches ihrer Ueberwasserhöhe ausmacht, sind schon manchem Schiff verhängnisvoll geworden.

Von einer Boa angefallen

Auf dem Jahrmärkt von Maastricht in Nordfrankreich ereignete sich kürzlich ein schwerer Überfall, wie er in der Geschichte der Stadt sicher bisher noch nicht verzeichnet worden war. Unter den Schaulustigen befand sich auch der Schlangenzüchter Lambert, der eine mehr als vier Meter lange Boa constrictor, eine Königschlange, die auch Abgottschlange genannt wird, mit sich führte. Als er den Käfig reingab, griff ihn die braungefleckte Schlange, deren Heimat Südamerika ist, ganz unvermittelt an und ringelte sich um ihn, so wie sie in der Freiheit ihre Beute erwürgt. Mit allen Kräften wehrte sich Lambert gegen die gefährliche Um-schlingung und rief nach Verstärkungen um Hilfe. Inzwischen aber fügte ihm die wütende Schlange durch beständige Bisse ins Gesicht schwere Verwundungen zu, und erst im letzten Augenblick gelang es seinen Angehörigen, ihn von dem rasenden Tier zu befreien. Das war besonders schwierig, weil man fürchtete, mit den Schlangen, die dem Tier galten, auch den Menschen zu treffen. In schwerverletztem Zustand wurde der Schlangenzüchter ins Krankenhaus geschafft, wo ihm die Überreste der Röhre der Boa constrictor operativ aus den Wangen entfernt wurden.

So zeigte sich wieder einmal, daß die Königschlange, die keine Giftzähne hat, auch in der Gefangenschaft noch ein sehr gefährlicher Gegner ist, der den ihm bekannten Flieger heimtückisch überfällt. Es ist begreiflich, daß der Vorfall auf dem Jahrmärkt allergrößtes Aufsehen erregte und daß eine große Beunruhigung eintrat, als die Hilferufe des Überfallenen und die Kunde von dem Geschehnis vernommen wurden. Doch gelang es, eine Panik zu verhindern. Lambert aber wird noch geraume Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben müssen, um so mehr, als der fürchterliche Schreck bei dem Überfall der Schlange zu einer schweren Nervenerkrankung geführt hat.

Ein modernes Babeln

Die Stadt, in der 50 Sprachen gesprochen werden Einige Wissenschaftler haben sich die Mühe gemacht, festzustellen, in welcher Stadt die meisten Sprachen gesprochen werden. Sie kamen dabei zu dem Ergebnis, daß die indische Hafenstadt Kalkutta diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann. In Kalkutta wird in der Hauptsache Bengali gesprochen. Mehr als eine halbe Million Menschen braucht diese Sprache. Dann folgt das Hindostani, dessen sich ebenfalls ein sehr großer Teil der Bevölkerung bedient. An dritter Stelle steht der Urdu-Dialekt. Die englische Sprache, von der man annehmen müßte, daß sie sehr verbreitet sei, wird dagegen von nur kaum 50 000 Menschen gesprochen. Wenn man bedenkt, daß in ganz Indien, diesem Riesengebiet, an 110 Sprachen gesprochen werden, dann ist es noch nicht einmal viel, wenn man jetzt feststellt, daß in Kalkutta unter Einschluß sämtlicher Dialekte 50 verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Für Schule und Spiel



in Regen und Sonnenschein die Kinder immer praktisch und dabei nett kleiden — geht das?

Ja — wenn Sie bei C & A zu C & A-Preisen kaufen!

Zur Abbildung 3

Eleganter Kinder-Sportmantel mit Rundgurt aus Gabardine in mode und marine ab Größe 60 1175

Ganz moderner Kamelharmantel, sehr fest und haltbar verarbeitet, in mode und marine ab Größe 60 1375

Sehrkleidsamer einfarbiger Kindermantel in verschied. geschmackvollen Pastellfarben ab Größe 60 975

Ein Mantel für jedes Wetter ist der Lodenmantel mit Rundgurt und Regenkapuze Größe 60 890

Und für ganz schlimmen Regen ist der Lederal-Mantel das Richtige. In schwarz u. farbig ab Größe 60 640

Knaben-Lodenmäntel (Abbildung 2) mit Clutch-Schultereinsätze, solide Qualitäten zweireihig mit loser Kapuze, Ringsgurt, imprägniert, für den 6-jährigen RM 18,25 15,50 12,50 10,50 975

Knaben-Mäntel modern braun und grau gemustert, verschied. kleidsame Formen, ganz gefüttert ab Größe 0 RM 14,00 12,50 7,50 475

Knaben-Lederal-Mäntel „Wetterfest“ ein- oder zweireihige Form mit Ringsgurt ab Größe 1 RM 8,50 595

Knaben-Sportanzüge (Abbildung 2) praktische Muster, tragfähige Qualitäten, ganz gefüttert, m. Kniehose. Für den 6-jährigen RM 17,50 15,50 13,50 11,50 975

Knaben-Schulhosen, Leibchen, Knie- und Golphosen, besonders haltbare Qualitäten, ganz gefüttert, erstaunlich billig

Knaben-Strickwaren, Einknopf-, Kittel- und Sweater-Anzüge, einzelne Pullover und Sweater, reichhaltige Auswahl und außergewöhnlich preiswert.

Selbstverständlich finden Sie bei uns auch Kinder-Kleider, -Röcke, -Blusen, -Pullover in reicher Auswahl und in unzähligen Variationen, vom kleinen Hängerehen bis zum Kleid für die „Großen“.

Ein Beispiel: Das abgebildete Schulkleidchen Nr. 1 aus wunderhübschem Wollmusseline kostet in Größe 60 nur 650

Andere Größen entsprechend



SONNTAG, den 14. APRIL geöffnet

W.-BARMEN
Wertherstraße 42

Die reizendste Frau - außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks von Paul Oskar Höcker

(14. Fortsetzung.)

Kathu merkte, daß der neue Bekannte gar zu gern eingeladen worden wäre, mit einzutreten und noch ein Viertelstündchen auf der Gartenterrasse zu verplaudern. Aber sie wollte die fortwährenden Besuche ihres Mannes nicht durchbrechen, für den eine Einladung erst in Betracht kam, wenn ein regelrechter Antrittsbesuch vorausgegangen war. So mußte sie sich also von ihm verabschieden.

Er zog wieder den Jostler und hielt ihn, während sie durchs Tor ein, ehrfurchtsvoll hinter dem langgestreckten rechten Bein. Aber in seinen Augen sahen sie in seinem drolligen, hübschen Gesicht spielte dabei ein trostlicher Muthwill.

Am anderen Morgen fuhr er in einem vorbildlich bespannten neuen englischen Wagen vor und gab seine Karten ab. Und am Morgen darauf trat man ihn wieder — zufällig — ganz in der Nähe des Schlosses. Sie traten wieder ein Stündchen zusammen. Prinz Arat wußte hundertlei zu erzählen; Kathu mußte oft über seine drolligen Schilderungen aus Wien und aus Paris und aus Brüssel herzlich lachen.

Und so ging es nun eine Zeitlang jeden Morgen.

„Du mußt es ihm aber irrendwie beibringen, Enkel Terzei!“, sagte Kathu einmal beim Essen, „daß er uns nicht tagaus, tagein „zufällig“ begegnen darf! Nikolai konnte es übernehmen.“

Terzei machte ein unbehilfliches Gesicht, doch seine pfiffigen Augen verteilten ihn. Er hatte ja einen diebischen Spaß an der Verliebtheit des Prinzen Arat. Denn Kathu war von den feinsten Wiener Tummeln des jungen Venetia doch ordentlich erkrankt, war verfallen, aus ihren Selbstmartereien wie erlosch. „Sein Urlaub geht ja übermorgen zu Ende, geliebtes Kind. Trauria genug! Ich fahre mit dir wie ein Strolch, wenn ich ihn schon früher heimbringen mußte. Denn er ist doch bloß demnächst von Brüssel hierhergekommen.“

„Wohin meinst du?“, Aber das ist doch unmöglich! Er kamte mich ja gar nicht!“

Beim Rennen vom Brüsseler Jockeyklub hat er dich in der Loge gesehen. Seitdem verdrößt er dich. Natürlich drückte er sich etwas verneinend aus.“

Kathu lachte und hob drohend den Zeigefinger. „Aber das wirst du mit hoffentlich nicht wortgetreu berichten? Er ist ja ein Aindstoppel, der Junge, ein richtiger Aindstoppel! Man braucht, gerissel, nicht ernst zu nehmen, was er sagt.“

Nun lachte auch Terzei. „Dann kann ich dir ja andeuten, warum er sich beim Rennen nicht in eure Loge getraut hat. Er sagte, dein Mann hätte ihn mit seiner feierlich-ernsten Miene an den Mathematikprofessor erinnert, der ihn bei den Adetten einmal mit Glanz hat durchfallen lassen.“

„Ich will's lieber gar nicht gehört haben, Enkel Terzei! Sonst müßte ich ihn doch in allem Ernst darauf aufmerksam machen.“ Sie legte die Serviette hin und lebte sich zurück. „Rein, es würde ja doch nichts bei ihm nützen. Er sieht einen mit seinen hübschen, dreisten Augen so unerschrocken an, als befragte er gar nicht, und sagt sofort eine neue lustige Tummeln.“

„Also duhdest wir ihn noch bis zu seinem Urlaub in unserer Stallscheide?“, Terzei war sehr veranlagt. „Du bist durch ihn wahrhaftig um fünf Jahre jünger geworden, Kathu! Das mußt du doch selbst fühlen!“

„Na, ich habe es gefühlt“, sagte sie ein bißchen schwermüthig.

„Und freust dich nicht darüber?“

„Ich habe gleichzeitig festgestellt, wie alt ich eigentlich schon geworden bin, ohne eine richtige Jugend gehabt zu haben.“

Darauf erwiderte er nichts mehr. Aber als sie zusammen das Speisezimmer verließen, hängte er sich bei ihr ein, beugte sich ein wenig auf ihre Hand herab und küßte sie voll Mitleid und voll Ehrfurcht.

In Brüssel war fortan der junge österreichische Prinz einer von den Hunderten, die im Hause des russischen Gesandten verkehrten. Nikolai Orlov verhielt sich um ein paar Grade liebenswürdig gegen ihn als gegen die anderen, ihm gleichgültigen Gäste, weil die politischen Beziehungen zwischen ihren Völkern jetzt ziemlich gespannt waren und er alles vermeiden wollte, was übel hätte ausgelegt werden können.

Prinz Arat erschien öfters in kleinerem Kreise, einmal auch, als musiziert wurde. Das musikalische Programm, das Kathu zusammengebracht hatte, wich da von ihrem sonstigen Repertoire auf fallend ab.

„Jetzt bin ich aber überrascht, gnädigste Fürstin, nein, fast erschrocken, daß ich keinen Wechsel von Ihnen zu hören trage!“ beschwerte sich der junge Oesterreicher in seiner halb-bräutlichen Art. „Oder wenigstens einen Schubert!“

Kathu schüttelte den Kopf. „Wenn ich vorangehe hätte, Klavier zu spielen, dann würde ich doch nicht riskieren haben, Sie einzuladen, Prinz Arat!“

„Ein Kompliment ist das gar nicht. Ich bin Ihnen nicht unzufrieden, aequa — ich weiß. Aber so ein bißel was Nüchternes aus Wien hätte ich gar zu gern gehört.“

„Madame Verbiert sich Schubert. Und wenn das ernste Programm vorbei ist, Prinz Arat, dann setzen Sie sich selbst an den Flügel und spielen Lanner. Wie neulich beim Duc d'Arce-Vigore.“

Er erschrak ein wenig, als sie den Namen nannte. „O Gott, das wissen Sie? Von wem?“

„Ich weiß nicht mehr, wer's mir erzählt hat. Glanzend feil's gegangen. Sie sollten auch neue Polkas und Walzer von Johann Strauß dem Jüngeren haben, die man hier in Brüssel noch gar nicht kennt. Das müssen Sie uns heute alles zum besten geben!“

Nun griff auch der Hausherr mit einer Bitte ein. Er hatte über den blutigen Prinzen erst selten reden hören. Nur in Verbindung mit dem Hause des Duc d'Arce-Vigore hatte man von ihm einmal gesprochen. Kathu schien nach ihrer Bemerkung darüber orientiert. Auch das letzte Erschrecken und Erörtern des Prinzen war Nikolai nicht entgangen. Außerdem Mitleid, nämlich wollte die Duche die junge Oesterreicherin in Verbindung bringen. Aber worüber wurde hier in Brüssel nicht alles gesagt? Daß man im Adelstisch die Sache tolerierte, war eigentlich verwunderlich; denn der Prinz Arat erschien ihm noch fast wie ein Adett: liebenswürdig, knabenhaft, jedenfalls herzlich unbedeutend.

Au diesem Abend noch sich der junge Militär-attaché für ihn zum ersten Male etwas aus der Menge heraus. Er erwies sich als ein sehr bewandter Walzerpieler. Und als er in einem kleinen Scherz den Prinzen in die viertelstündigen Originalas begabte, bestärkte er die Hausfrau, sie prima vista mit ihm zu spielen. Es gelang ausserordentlich. Die kleine Gesellschaft war von dem Vortrag sehr angetan. Applaudierend umstand alles den Flügel. Zweimal, dreimal wurden einzelne der Tänze verlangt. Die ganze Atmosphäre hatte sich gewandelt.

Prinz Arat führte der jungen Fürstin dankbar und voller Anerkennung mehrmals die Hand. Ohne daß es jemand bemerkte, drehte er dabei die Linke um und küßte die Innenfläche.

Erschrocken wie ein Stuhl, warf Kathu einen forschenden Blick nach ihrem Mann.

„Der Herr Ordinarus hat es nicht gesehen!“ flüsterte Prinz Arat ihr lachend zu, während sie um den Flügel herumgingen.

„Sie sind ein unartiger Junge, Prinz!“ sagte Kathu ebenso leise.

„Wenn ich unartig bin, heiße ich Leopold, sonst Polbi.“

„Sie war bei den Notizen stehen geblieben, weil er ihr den Durchgang versperrte. „Dann werde ich wohl nie „Polbi“ zu Ihnen sagen können. Arria hab' ich Sie überhaupt noch nicht kennen gelernt.“

„In dem Zustand soll ich grenzenlos langweilig sein.“

„Hat das auch Ihr Mathematiklehrer bei den Adetten festgestellt?“

Er machte einen scheinheiligen Augenaufschlag. „Nein, das war eine Gouvernante.“

„Die Ihnen Unterricht gab?“

„Mir nicht. Meinen kleinen Schwestern.“

Es war nicht so leicht, mit ihm fertig zu werden. Sein knabenhaft übermütiges Wesen errang ihm aber in aller Welt Freunde. Selbst Nikolai Orlov dundete ihn anadä. Eine eifersüchtige Anwandlung kam hier gar nicht in Betracht. Nur das konnte ja Böses in ihm wachrufen: wenn er einen wirklich großen Reichen in Kathus Nähe wußte, in ihrer Freundschaft, gar von ihr bewundert.

Ein einziges Mal in dieser Zeit klappte Nikolai. Zeinem Vater hatte irrend eine Pariser Schwägerin, die ihn tranken wollte, davon berichtet, daß die Morgentime, die seine Schwägerin Tochter im Sommer immer vom Schlosschen Tourbeles aus mit dem übel beleumundeten Prinzen Arat-Weistien in die Wälder unternommen habe, allamem aufgefassen seien. Gewissenhaft — hatte er ein bißchen nachgesehen — hatte der alte Fürst das seinem Sohne im nächsten Brief anvertraut.

Aber Nikolai war von diesen Morgentimen bereits unterrichtet. Kathu selbst hatte ihm davon erzählt. Selbstverständlich war sie stets von Enkel Terzei und den Stadtbüchsen besaet gewesen. Sie hatte ihm auch die Begegnung mit dem jungen Arat nicht verschwiegen. Seiner Meinung nach war es ausgeschlossen, daß sich Kathu mit einem solchen unbedeutenden Spielzeug verplemperte. Zudem koppelte der kleine Prinz ja in ganz anderen, viel gefährlicheren Kreisen. Doch selbstverständlich wollte er Wache halten. Nur war er jetzt selbst einer Verführung verfallen, die ihn viel öfter als früher dem Hause fernhielt.

An einem nachsommerlichen Tage, der unversehens ganz Brüssel beglänzte, obwohl der Kalender schon November anwies, traf aus Petersburg die Nachricht ein, daß die Kaiserin-Mutter gestorben war. Fast das gesamte diplomatische Korps wurde zu den Beisetzungsfeierlichkeiten erwartet. Fürst Nikolai Orlov, dem vor der langen Reise gerade, schon wegen der Umstände, die sein künstlicher Arm erforderte, hoffte, von der Teilnahme dispensiert zu werden, aber sein Vater schickte ihm eine Tepeche, die unbedingt sein Erscheinen forderte. Auch Kathu durfte sich nicht ausschließen.

Es waren ganze Wagenabteile mit offiziellen Ausländerreisenden belegt. Die Bedienung wies die dreifache Kopfzahl auf. Das außerordentlich schöne Sommerwetter hielt noch bis über den Rhein an. Aber in Deutschland regnete es, und auf den Postkutschen von Westfalen nordwärts brachte ein erster Schneesturm einen Wintergaraus aus jenem Rußland, das Kathu fürchtete, fast hätte. Eine Nacht wurde in Wilkow auf Troch geschlafen, eine zweite im schlechten Gahhof einer Poststation, eine dritte in der Eisenbahn.

(Fortsetzung folgt.)

Stellen-Angebote

Leistungsfäh. Tüfen- u. Papiergroßhandel. Sucht für Superal und Reis Solingen-Rheinland gut eingeleiteten Reisenden 69116 gegen Gehalt und Provision. Angeb. werden vertraulich behandelt. Angeb. unter E 8755 an die Gesch. d. Bl.

Bedeutende süddeutsche Stoffdruckerei sucht zum sofortigen Eintritt erfahrene 26585

Drucker für 6 und 8stellige Maschinen — Anacote mit Lebenslauf und Verdienst unter E 1573 an die Gesch. d. Bl.

Fahrrad-Montierer weiche Bügel bei, viele hoch. Verd. 1102

Herren auf Sportbälle, Turngeräte-Fabrik Meyer 12 8730 an Off.

Kunstfäden-Färberei sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen Färber, Verarbeiter od. Meister, der an land. u. wirtsch. Arbeit gewöhnt ist. Der Lohn wird flott u. barhaft. Fäden von Viskose-Kunstfäden, Garnen, glänzend und feinmattiert für Weberei und Färberei sowie merzerisierten Baumwollgarnen für die Strumpf- und Sackware-Industrie. — Gefährdet wird mit Substanzen, Weizen, Linsen- und Substantienextrakten auf modernster Färbemaschine u. mit der Hand an der Mühle. Es wollen sich bitte nur solche Herren melden, die langjährige und umfassende Erfahrung auf diesem Gebiet besitzen und gute Zeugnisse nachweisen können. — Angebote mit vollständigem Lebenslauf, Geb.-Anspruch u. Eintrittstermin ev. u. E 1547 an die Gesch.

Herrn und Damen mit hoh. Aussehen suchen dauernden Verdienst durch unsere konstanten Werbungen. Bei itemotischer Arbeit Tagesverdienst u. 8-9 Uhr, und dabei nicht Brämen. — G. Rodert, 12, p. 10-11 Uhr täglich

Privatverkaufl. Lauerkauf prima Modelpolitur, seit Jahren hier gut einb. gesucht. 133

Metallwerk sucht Angestellten für das Betriebs- und Lohnbüro. — Gutes Rechnen, Stenographie, u. Maschinenrechen Bedingung. 262

Einzelne u. E 2083 an die Gesch. d. Bl.

Tüchtiger Großstück schneider gef. 200000, 1. 1. 1907

Mechanische Sattler auf Sportbälle, Turngeräte-Fabrik Meyer 12 8730 an Off.

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellmacher (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Maschinen-Schreiberin evtl. für 1. Tag, 1. 1. 1907

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Alleinmädchen (durchaus perfekt), mit dem Garb. (Lohn, ein. 19. 1907)

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Stellen-Gefuche Betriebsfach. 32.1. 1. 1. 1907

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Teilhaber-Vertreter sucht u. arbeitsfreud. Herren 39904

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

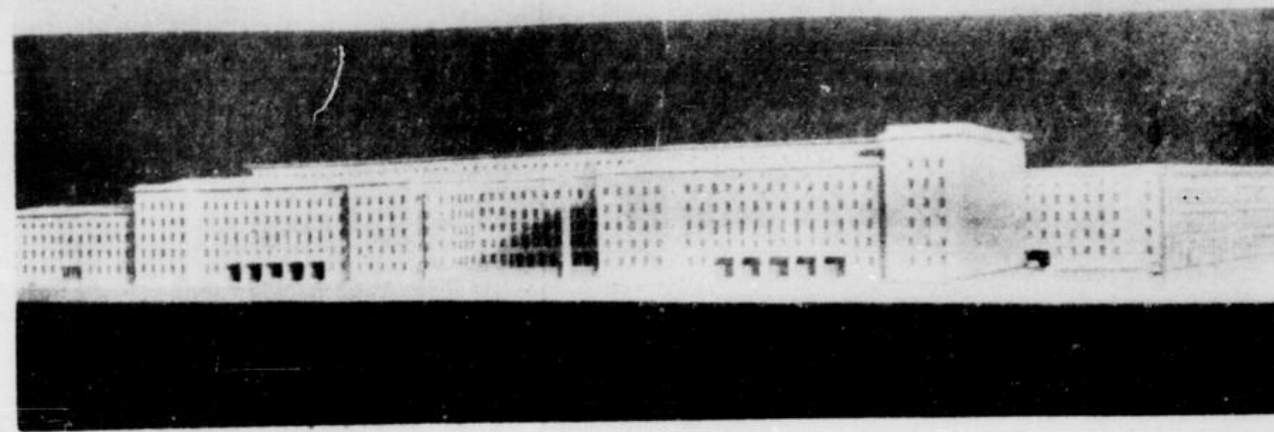
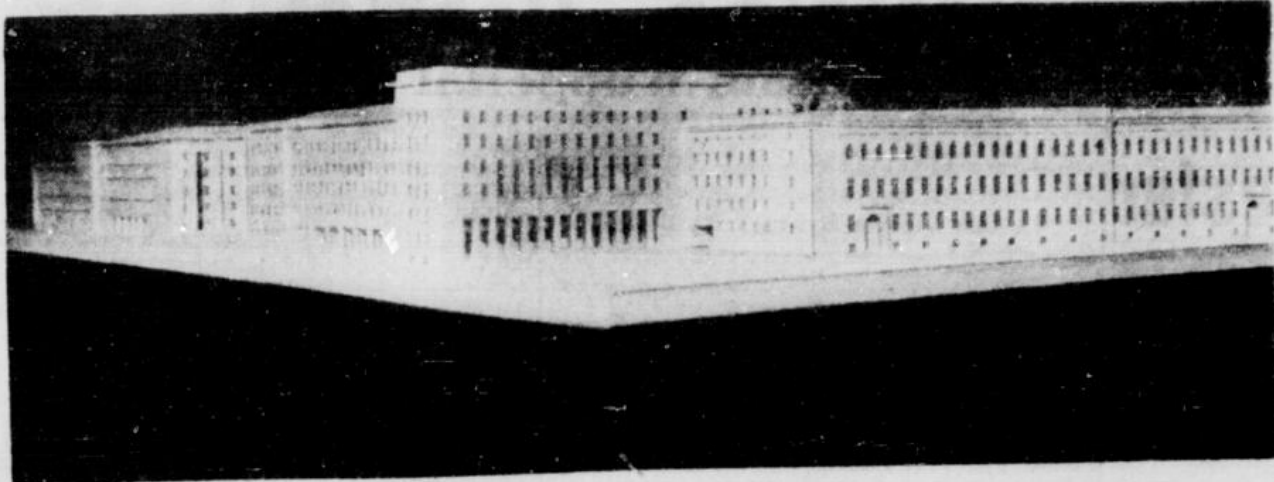
Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Verdienst 250 Mark mon. 260000, 1. 1. 1907

Das neue Luftfahrt-Ministerium in Berlin

(Modellansichten)



Berlin erhält einen Monumentalbau, das Reichsluftfahrt-Ministerium, das auf dem Gelände zwischen Leipziger- und Prinz-Albrechtstraße mit 280 Meter Hauptfront in der Wilhelmstraße aus dem Boden wächst. Tausende von Arbeitern schafften seit Anfang Februar Tag und Nacht, um das größte Staatsgebäude Berlins unter der Leitung des Architekten Dr.-Ing. Ernst Sagebiel zum 1. April 1936 zu vollenden.

Oben die Front Wilhelm-Ecke Leipzigerstraße. Rechts das in den Gesamtbau einbezogene ehemalige Kriegsministerium. Unten die Front in der Wilhelmstraße mit dem Ehrenhof.

Photo: Hoffmann.

Die Durchführungsbestimmungen zum Wohnungsbau-Gesetz

Wünsche des Hausbesitzers

Berlin, 8. April. (Kunftspr.) In einem offiziellen Kommentar zu dem neuen Reichsgesetz über die Förderung des Wohnungsbauwesens weist der Präsident des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, Obersturmkommandant Tribius, darauf hin, daß der Hausbesitz die gewaltigen Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten des Winters 1933/34 größtenteils durch Neuverpflichtung finanziert habe, die aus der erwarteten Hauszinssteigerung resultiert werden sollte. Ferner hätten zahlreiche Hausbesitzer in Erwartung der Steuerentlastung ihren Mietern Entgegenkommen gezeigt. Infolge der jetzt eingetretenen gesetzlichen Änderung entstehen für den Hausbesitz Schwierigkeiten in der Abwicklung dieser und anderer Verpflichtungen. Er habe sich deshalb sofort mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, um Mittel und Wege zu finden, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden und darüber hinaus die Durchführung der neuen Arbeitsbeschäftigungssaktion nach Möglichkeit zu sichern. Die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 30. März seien in kürzester Frist zu erwarten. Die Reichsregierung werde dafür Sorge tragen, daß die Anleihekredite von den Hausbesitzern zu Geld gemacht werden können. Die Reichsregierung sei bemüht, den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Hausbesitzes Rechnung zu tragen, und er hoffe, daß es auf den jetzt beschrittenen Wegen gelingen werde, auch den Erfolg der vom Hausbesitz eingeleiteten Arbeitsbeschäftigung zu sichern.

Verstärkte Schulgesundheitspflege

Berlin, 8. April. (Kunftspr.) Der verstärkte Volksgesundheitsdienst, der im neuen Staat durchgeföhrt wird, kommt auch in den Anweisungen des Reichsinnenministers über die Aufgaben der Gesundheitsämter auf dem Gebiet der Schulhygiene zum Ausdruck. Die beamteten Aerzte müssen innerhalb eines in der Regel fünfjährigen Zeitraumes jede Schule des Bezirkes abwechselnd im Sommer und Winter auf ihre Sauberkeit und Einrichtung sowie auf den Gesundheitszustand der Schüler besichtigen. Sie haben darüber zu wachen, daß der schulärztliche Dienst einschließlich der Schulgesundheitspflege einwandfrei durchgeföhrt wird. Was zum schul-

ärztlichen Dienst gehört, wird im einzelnen genau festgelegt. Danach finden nicht nur bei der Einschulung, sondern auch bei der Schulentlassung Reihenuntersuchungen der Schüler statt. Schüler, deren Gesundheitszustand eine fortwährende Kontrolle erforderlich macht, sind besonders zu überwachen. Weitere Aufgaben der Schulgesundheitspflege sind die zahnärztlichen Sprechstunden, die Herbeiföhderung gesundheitsförderlicher Maßnahmen für die Schüler, die Beratung und Belehrung der Lehrer in Fragen der Gesundheitslehre und die Mitarbeit bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Das Ge-

sundheitsamt soll auf die gesundheitliche Erziehung der Schüler und eine ihrem Alter entsprechende Belehrung über die Grundgedanken der Erbgesundheits- und Krankenpflege hinwirken.

60 Todesopfer des Wirbelschmerzes

Traurige Bilanz auf den Philippinen
Manila, 9. April. Die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Wirbelschmerzes, der, wie gemeldet, die Philippinen heimgesucht hat, hat sich auf 60 erhöht. Die Regierung hat ein umfangreiches Hilfswerk eingeleitet.

Das Verbrechen der Austro-Marxisten

Sie wollten Oesterreich „als Trümmerfeld“ hinterlassen

Wien, 8. April. (Drahtb.) Der Beginn der Zeugenvernehmung im großen Prozeß gegen die marxistischen Schugbündler geföhrt sich sehr interessant, da man einen Einblick in die marxistische Kampftaktik gewann, die auch vor den äußersten Mitteln nicht zurückschreckte. Der erste Zeuge war der ehemalige Bezirksleiter des Schugbundes, Korbel. Er schilderte die Auffassung des Führers der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Bauer, der stets erklärt habe, der Nationalsozialismus in Österreich sei nicht aufzuhalten. Die Sozialdemokratische Partei habe deshalb die Aufgabe,

Mehrere Gruppen hätten kaum mehr genügt, den Vorrat der gut bewaffneten Schugbündler zu erhalten. Die Marxistenführer Bauer und Deutsch hätten sich aber in feiger Angst auf das jenseitige Donauufer im Gemeindebezirk Floridsdorf zurückgezogen, um näher an den Straßen nach der tschechoslowakischen Grenze zu sein. Die Verbindung über die Donau habe nicht geklappt. So sei der geplante Angriff in Folge Ausbleibens des Befehls der Oberkommandanten unterblieben.

Ein weiterer Zeuge ist der ehemalige militärische Oberbefehlshaber des Schugbundes, General Körner. Er erging sich in einer vernichtenden Kritik an dem militärischen Aktionsplan der Schugbündler. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem späteren Leiter des Schugbundes, Major Eißler, dem er schwere militärische Unkenntnis vorwerfen müsse, habe er schon vor dem 12. Februar seine Stelle niedergelegt. Die Bewaffnung des Schugbundes sei sehr gut gewesen. Die Glager Abteilung des Schugbundes allein habe über 10.000 Handgranaten verfügt.

Ein weiterer Zeuge, ein niederösterreichischer Bezirksführer der Sozialdemokraten, schilderte den Waffenschmuggel über den Grenzfluß March, über den ein großer Teil der illegalen Transporte aus der Tschechoslowakei nach Österreich gegangen sei.

Oesterreich den Nationalsozialisten nur mehr als ein Trümmerfeld zu überlassen.

Weiter gab der Zeuge genauere Auskunft über die Pläne der Schugbündlerleitung, die wichtigsten Staatsgebäude Wiens von den Kanälen aus zu sprengen. Dazu hatte man eigene Patronen beschafft, die mit Sauerstoff gefüllt waren.

Der Zeuge entwarf dann ein bemerkenswertes Bild der militärisch-taktischen Lage am 12. Februar. Er schilderte, wie auf den Höhen des 10. und 12. Gemeindebezirks und dann auch auf dem Sagberg im 13. Gemeindebezirk bedeutende Massen des Schugbundes angesammelt waren, die bestimmt waren, in das Zentrum der Stadt vorzustoßen. Die

Die Wahl in Danzig

Das vorläufige amtliche Ergebnis

Danzig, 8. April. (Drahtb.) Das Wahlergebnis hat am Montag gegen 14 Uhr das nachstehende vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Danziger Volkstag bekanntgegeben. Danach erhielten Stimmen in Klammern die Ergebnisse der Wahlen vom 28. 5. 1933):

NSDAP.	139 043	(109 029)
SPD.	88 015	(37 882)
Kommunisten	7 980	(14 566)
Zentrum	31 525	(31 336)
Polen	9 691	(13 596)
Polen	382	(—)
Polen	8 310	(6 743)

Wahlberechtigt waren 237 016, abgegebene Wahlstimmen 134 82. Gültige Stimmen 234 956, ungültige Stimmen 1777, insgesamt: 236 733.

Die Berechnung der Mandate nach dem Proportionalstems ergibt folgende Verteilung der Sitze im Volkstag, die allerdings noch geringfügigen Verschiebungen unterworfen sein kann:

NSDAP.	44 (38)
SPD.	12 (13)
Kommunisten	2 (3)
Zentrum	9 (10)
Polen	3 (4)
Polen	2 (2)

Es ergibt sich daraus, daß unter Berücksichtigung der höheren Wahlbeteiligung alle Oppositionsparteien Verluste erlitten haben. Nur die NSDAP. hat sechs Mandate gewonnen, und die Polen haben ihre beiden Sitze behauptet.

Mehrheit der NSDAP. auch in den Danziger Kommunalvertretungen

Danzig, 8. April. (Drahtb.) In den Landfreien Danziger Höhe sowie der Stadt Rappot fanden am Sonntag gleichzeitig mit den Volkstagswahlen auch Neuwahlen zum Kreisrat und zu den Gemeindevertretungen statt. Nach dem Ergebnis dieser Wahlen hat die NSDAP. ebenso wie es bereits im November vorigen Jahres in den beiden anderen Danziger Landkreisen der Fall war, namentlich auch im Kreis Danziger Höhe sowie in der Stadt Rappot überall die absolute Mehrheit, im Kreis Danziger Höhe sogar eine überwältigende Mehrheit erzielt.

Der Kreisrat Danziger Höhe setzt sich nunmehr aus 15 Nationalsozialisten, zwei Sozialdemokraten, drei Zentrumsvrretern und einem Polen zusammen.

Im neuen Rappoter Stadtparlament verteilen sich die Sitze wie folgt: NSDAP. 15 (bisher keinen), Sozialdemokraten 3 (3), Zentrum 7 (6), Gruppe Weiße (früher Deutschnationalen) 2 (2), Polen 1 (1). Die Kommunisten, die früher einen Sitz inne hatten, sind in dem neuen Rappoter Stadtparlament nicht mehr vertreten.



Scherl-Bildmaterdienst.

Neuer Führer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Der Navigator Albert Samml, der fast alle Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mitgemacht hat, erhielt als Nachfolger des verstorbenen Luftschiffkapitäns Flemming das Patent als Luftschiff-Führer.

Von Mund zu Mund empfohlen

wird nur, was wirklich gut ist. Raucher, die etwas vom Tabak verstehen, treten aus reiner Freude am Guten ein für

Eckstein 5

Die Marke, mit der man Ehre einlegt!

So hat auch die neue Bildersammlung „Die Nachkriegszeit 1918–1934“

rasch überall Freunde und Fürsprecher gefunden. Weil es sich hier ja nicht um eine Sammel-spieleierei handelt, sondern um ein anregendes, bildendes Nachschlagewerk von bleibendem Wert,



Wirtschafts-Handel-Industrie

Nr. 85 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 9. April

Berliner Börse: Überwiegend fester

Berlin, 9. April 35. (Funkspruch.) Nach den Rückgängen an der gestrigen Börse trat heute an den meisten Aktienmärkten eine weitgehend Erholung ein. Das Kursniveau zeigte überwiegend Besserungen, wenn auch geringen Ausmaßes. Vereinzelt waren kräftige Erholungen zu beobachten. Die Allgemeine Tendenz wurde günstig beeinflusst durch eine Reihe vorliegender Abschlüsse mit Dividendenerhöhungen bzw. einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, so bei Harburger Gummi und Hallsche Maschinen, ferner durch den nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der I. G. Farbenindustrie. Von den einzelnen Marktgebieten wiesen Montan die geringsten Veränderungen auf. Harpener und Buderus waren um je 0,30, Stahlwerke um 0,02 Proz. erhöht. Dagegen gaben Hoesch und Maxhütte nochmals um je 0,25 Proz. nach. Am Textilmarkt konnten Bremer Wolle erneut 1,50 Proz. gewinnen. Von Wasserwerkswerten waren Wasserwerke Gelsenkirchen um 1,75, von Brauereiwerten Engelhardt um 1,37 Prozent schwächer. Reichsbahnvorzugsaktien zogen bei einem Umsatz von ca. 150.000 RM. bis auf 122 Proz. an. Am Rentenmarkt blieb es still. Altbesitz kamen mit 112,10 nach 111,87 Prozent zur Notiz. Kommunalschuldensanleihe büßten 10 Pfg., Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. ein. Die variabel gehandelten Industrieobligationen wurden ca. 0,25 Prozent höher bezahlt.

Nach den ersten Kursen machte die Befestigung an den Aktienmärkten fast allgemein weitere Fortschritte.

Am Geldmarkt blieben die Blankotagesgeldsätze unverändert 3,02 bis 3,87 Proz., zum Teil war wieder darunter anzukommen.

Am Valutenmarkt errechnet sich das Pfund mit 12,01, der Dollar mit 2,484.

Im Verlaufsverlauf im allgemeinen keine größeren Veränderungen ein. Eine Ausnahme bildeten Westdeutsche Kautschuk, die auf Anschaffungen des Rheinlandes um 1,50 Proz. anzogen.

6 Prozent Reichsschuldverschreibungen vom 9. April 1935

Fälligkeit	1936	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	2034	2035	2036	2037	2038	2039	2040	2041	2042	2043	2044	2045	2046	2047	2048	2049	2050	2051	2052	2053	2054	2055	2056	2057	2058	2059	2060	2061	2062	2063	2064	2065	2066	2067	2068	2069	2070	2071	2072	2073	2074	2075	2076	2077	2078	2079	2080	2081	2082	2083	2084	2085	2086	2087	2088	2089	2090	2091	2092	2093	2094	2095	2096	2097	2098	2099	2100	2101	2102	2103	2104	2105	2106	2107	2108	2109	2110	2111	2112	2113	2114	2115	2116	2117	2118	2119	2120	2121	2122	2123	2124	2125	2126	2127	2128	2129	2130	2131	2132	2133	2134	2135	2136	2137	2138	2139	2140	2141	2142	2143	2144	2145	2146	2147	2148	2149	2150	2151	2152	2153	2154	2155	2156	2157	2158	2159	2160	2161	2162	2163	2164	2165	2166	2167	2168	2169	2170	2171	2172	2173	2174	2175	2176	2177	2178	2179	2180	2181	2182	2183	2184	2185	2186	2187	2188	2189	2190	2191	2192	2193	2194	2195	2196	2197	2198	2199	2200	2201	2202	2203	2204	2205	2206	2207	2208	2209	2210	2211	2212	2213	2214	2215	2216	2217	2218	2219	2220	2221	2222	2223	2224	2225	2226	2227	2228	2229	2230	2231	2232	2233	2234	2235	2236	2237	2238	2239	2240	2241	2242	2243	2244	2245	2246	2247	2248	2249	2250	2251	2252	2253	2254	2255	2256	2257	2258	2259	2260	2261	2262	2263	2264	2265	2266	2267	2268	2269	2270	2271	2272	2273	2274	2275	2276	2277	2278	2279	2280	2281	2282	2283	2284	2285	2286	2287	2288	2289	2290	2291	2292	2293	2294	2295	2296	2297	2298	2299	2300	2301	2302	2303	2304	2305	2306	2307	2308	2309	2310	2311	2312	2313	2314	2315	2316	2317	2318	2319	2320	2321	2322	2323	2324	2325	2326	2327	2328	2329	2330	2331	2332	2333	2334	2335	2336	2337	2338	2339	2340	2341	2342	2343	2344	2345	2346	2347	2348	2349	2350	2351	2352	2353	2354	2355	2356	2357	2358	2359	2360	2361	2362	2363	2364	2365	2366	2367	2368	2369	2370	2371	2372	2373	2374	2375	2376	2377	2378	2379	2380	2381	2382	2383	2384	2385	2386	2387	2388	2389	2390	2391	2392	2393	2394	2395	2396	2397	2398	2399	2400	2401	2402	2403	2404	2405	2406	2407	2408	2409	2410	2411	2412	2413	2414	2415	2416	2417	2418	2419	2420	2421	2422	2423	2424	2425	2426	2427	2428	2429	2430	2431	2432	2433	2434	2435	2436	2437	2438	2439	2440	2441	2442	2443	2444	2445	2446	2447	2448	2449	2450	2451	2452	2453	2454	2455	2456	2457	2458	2459	2460	2461	2462	2463	2464	2465	2466	2467	2468	2469	2470	2471	2472	2473	2474	2475	2476	2477	2478	2479	2480	2481	2482	2483	2484	2485	2486	2487	2488	2489	2490	2491	2492	2493	2494	2495	2496	2497	2498	2499	2500	2501	2502	2503	2504	2505	2506	2507	2508	2509	2510	2511	2512	2513	2514	2515	2516	2517	2518	2519	2520	2521	2522	2523	2524	2525	2526	2527	2528	2529	2530	2531	2532	2533	2534	2535	2536	2537	2538	2539	2540	2541	2542	2543	2544	2545	2546	2547	2548	2549	2550	2551	2552	2553	2554	2555	2556	2557	2558	2559	2560	2561	2562	2563	2564	2565	2566	2567	2568	2569	2570	2571	2572	2573	2574	2575	2576	2577	2578	2579	2580	2581	2582	2583	2584	2585	2586	2587	2588	2589	2590	2591	2592	2593	2594	2595	2596	2597	2598	2599	2600	2601	2602	2603	2604	2605	2606	2607	2608	2609	2610	2611	2612	2613	2614	2615	2616	2617	2618	2619	2620	2621	2622	2623	2624	2625	2626	2627	2628	2629	2630	2631	2632	2633	2634	2635	2636	2637	2638	2639	2640	2641	2642	2643	2644	2645	2646	2647	2648	2649	2650	2651	2652	2653	2654	2655	2656	2657	2658	2659	2660	2661	2662	2663	2664	2665	2666	2667	2668	2669	2670	2671	2672	2673	2674	2675	2676	2677	2678	2679	2680	2681	2682	2683	2684	2685	2686	2687	2688	2689	2690	2691	2692	2693	2694	2695	2696	2697	2698	2699	2700	2701	2702	2703	2704	2705	2706	2707	2708	2709	2710	2711	2712	2713	2714	2715	2716	2717	2718	2719	2720	2721	2722	2723	2724	2725	2726	2727	2728	2729	2730	2731	2732	2733	2734	2735	2736	2737	2738	2739	2740	2741	2742	2743	2744	2745	2746	2747	2748	2749	2750	2751	2752	2753	2754	2755	2756	2757	2758	2759	2760	2761	2762	2763	2764	2765	2766	2767	2768	2769	2770	2771	2772	2773	2774	2775	2776	2777	2778	2779	2780	2781	2782	2783	2784	2785	2786	2787	2788	2789	2790	2791	2792	2793	2794	2795	2796	2797	2798	2799	2800	2801	2802	2803	2804	2805	2806	2807	2808	2809	2810	2811	2812	2813	2814	2815	2816	2817	2818	2819	2820	2821	2822	2823	2824	2825	2826	2827	2828	2829	2830	2831	2832	2833	2834	2835	2836	2837	2838	2839	2840	2841	2842	2843	2844	2845	2846	2847	2848	2849	2850	2851	2852	2853	2854	2855	2856	2857	2858	2859	2860	2861	2862	2863	2864	2865	2866	2867	2868	2869	2870	2871	2872	2873	2874	2875	2876	2877	2878	2879	2880	2881	2882	2883	2884	2885	2886	2887	2888	2889	2890	2891	2892	2893	2894	2895	2896	2897	2898	2899	2900	2901	2902	2903	2904	2905	2906	2907	2908	2909	2910	2911	2912	2913	2914	2915	2916	2917	2918	2919	2920	2921	2922	2923	2924	2925	2926	2927	2928	2929	2930	2931	2932	2933	2934	2935	2936	2937	2938	2939	2940	2941	2942	2943	2944	2945	2946	2947	2948	2949	2950	2951	2952	2953	2954	2955	2956	2957	2958	2959	2960	2961	2962	2963	2964	2965	2966	2967	2968	2969	2970	2971	2972	2973	2974	2975	2976	2977	2978	2979	2980	2981	2982	2983	2984	2985	2986	2987	2988	2989	2990	2991	2992	2993	2994	2995	2996	2997	2998	2999	3000	3001	3002	3003	3004	3005	3006	3007	3008	3009	3010	3011	3012	3013	3014	3015	3016	3017	3018	3019	3020	3021	3022	3023	3024	3025	3026	3027	3028	3029	3030	3031	3032	3033	3034	3035	3036	3037	3038	3039	3040	3041	3042	3043	3044	3045	3046	3047	3048	3049	3050	3051	3052	3053	3054	3055	3056	3057	3058	3059	3060	3061	3062	3063	3064	3065	3066	3067	3068	3069	3070	3071	3072	3073	3074	3075	3076	3077	3078	3079	3080	3081	3082	3083	3084	3085	3086	3087	3088	3089	3090	3091	3092	3093	3094	3095	3096	3097	3098	3099	3100	3101	3102	3103	3104	3105	3106	3107	3108	3109	3110	3111	3112	3113	3114	3115	3116	3117	3118	3119	3120	3121	3122	3123	3124	3125	3126	3127	3128	3129	3130	3131	3132	3133	3134	3135	3136	3137	3138	3139	3140	3141	3142	3143	3144	3145	3146	3147	3148	3149	3150	3151	3152	3153	3154	3155	3156	3157	3158	3159	3160	3161	3162	3163	3164	3165	3166	3167	3168	3169	3170	3171	3172	3173	3174	3175	3176	3177	3178	3179	3180	3181	3182	3183	3184	3185	3186	3187	3188	3189	3190	3191	3192	3193	3194	3195	3196	3197	3198	3199	3200	3201	3202	3203	3204	3205	3206	3207	3208	3209	3210	3211	3212	3213	3214	3215	3216	3217	3218	3219	3220	3221	3222	3223	3224	3225	3226	3227	3228	3229	3230	3231	3232	3233	3234	3235	3236	3237	3238	3239	3240	3241	3242	3243	3244	3245	3246	3247	3248	3249	3250	3251	3252	3253	3254	3255	3256	3257	3258	3259	3260	3261	3262	3263	3264	3265	3266	3267	3268	3269	3270	3271	3272	3273	3274	3275	3276	3277	3278	3279	3280	3281	3282	3283	3284	3285	3286	3287	3288	3289	3290	3291	3292	3293	3294	3295	3296	3297	3298	3299	3300	3301	3302	3303	3304	3305	3306	3307	3308	3309	3310</
------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	--------

Solinger Industrie

Absinken des Ertragnisses für die Ausfuhrware — Inlandabsatz günstiger

In den letzten Tagen des März hat das Statistische Reichsamt die Ausfuhrzahlen der deutschen Stahlwarenindustrie für Februar 1935 veröffentlicht. Sie lassen erkennen, daß Änderungen von einigem Umfang nicht eingetreten sind. Mengenmäßig ist gegenüber dem Januar 1935 die Ausfuhr um etwa 150 dz gestiegen; wertmäßig ist sie um rund 60.000 RM. gesunken. Man kann, wie wir das schon oft betont haben, aus derartig kurzfristigen Gegenüberstellungen und Vergleichen keine Folgerungen hinsichtlich der Gesamtlage der Industrie und hinsichtlich ihrer Entwicklung ziehen. Wichtiger ist es schon, wenn man feststellen kann, daß gegenüber einem längeren Zeitraum, der in der gleichen Jahreszeit eines früheren Jahres liegt, Veränderungen eingetreten sind. So ergibt sich zum Beispiel, daß in den beiden ersten Monaten des Jahres 1934 nur ein Gesamtwert von nicht ganz 4 Mill. RM. exportiert worden ist, während der V. rt der exportierten Stahlwaren in den gleichen Monaten des Jahres 1935 um mehr als 8 Prozent höher liegt. Diese Steigerung ist allerdings zurückzuführen auf eine ganz wesentliche Erhöhung der exportierten Mengen, so daß also auf die Einheit umgerechnet eine Senkung des Stahlwaren-Ertragnisses eingetreten ist. Auf diese Erscheinung haben wir schon mehrfach hingewiesen. Sie erklärt sich aus den verschiedensten Faktoren, die zum größten Teil als volkswirtschaftlich schädlich betrachtet werden können. Das Absinken des Wertes für den Doppelzentner exportierter Waren ist eine Erscheinung, die einerseits auf die

eine Ermäßigung des Durchschnittswertes um 1/4 eingetreten. Was

die Ausfuhr nach den einzelnen Ländern angeht, so ist zunächst zu bemerken, daß nun auch Niederländisch-Indien zur Kontingentierung seiner Einfuhr übergegangen ist. Die Kontingentierung bezieht sich für Solingen, soweit sie durch eine Ergänzung für 1935 festgelegt ist, auf sämtliche Schneidwaren. Niederländisch-Indien hat früher in manchen Monaten 350 bis 400 dz Stahlwaren abgenommen; zur Zeit dürfte der Durchschnitt bei etwa 45 dz liegen, übersteigt also 10 Prozent der früheren normalen Ausfuhr nur wenig. Der Schlag ist seinerzeit eingetreten, als die Rohstoffpreise in der Welt jene katastrophale Entwicklung nach unten nahmen, die weite Anbauflächen für Rohstoffe fast völlig lahmlegte. Länder, die Schneidwaren in Mengen abnahmen, wie sie früher in Niederländisch-Indien üblich gewesen sind, gibt es fast nicht mehr. Britisch-Indien ist der einzige Abnehmer, bei dem noch Mengen von mehr als 350 dz monatlich in Frage kommen. Es folgen dann einige Abnehmer, die über 200 dz monatlich liegen, so zum Beispiel Großbritannien, Italien, das allerdings auch in der Senkung begriffen ist, und Argentinien. Alles andere liegt wesentlich niedriger.

Weitere Besserung des Inlandabsatzes Die Absatzverhältnisse im Inland haben sich für die Solinger Industrie in der letzten Zeit weiterhin gebessert. Die Hebung der allgemeinen Kaufkraft ist ganz ohne Zweifel spürbar. Andererseits wird von maßgebenden Firmen darüber geklagt, daß der Zahlungseingang sich verschlechtert habe, weil die Abnehmer zum Teil den gesteigerten Umsatz mit ihrem in den Jahren der Inflation verringerten Kapital nicht finanzieren könnten und infolgedessen genötigt seien, die Hilfe des Fabrikanten in Anspruch zu nehmen. Dies kommt in einer Inanspruchnahme längerer Zahlungsziele zum Ausdruck. Ein Unternehmen, das einen ziemlich weit ausgedehnten Abnehmerkreis vor allem im Inlande hat, erklärt, sein Umsatz sei in den ersten drei Monaten 1935 um ungefähr 10 Prozent größer gewesen als in den ersten drei Monaten 1934. Die ausstehenden Forderungen dagegen seien Ende März 1935 um ungefähr 30 Prozent höher gewesen als Ende März 1934, ohne daß etwa allkern eine Verlängerung

der Zahlungsziele stattgefunden hätte. Die Zahlungsbedingungen seien vielmehr an beiden Zeitpunkten die gleichen gewesen. Es ist anzunehmen, daß bei vielen Unternehmungen ähnliche Erscheinungen, wenn auch mit Abweichungen, zu beobachten sein werden. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn ein Fabrikant, dessen Finanzlage dies zuläßt, seine Kundschaft durch die u. U. stillschweigende Gewährung längerer Zahlungsziele zu unterstützen versucht; er wird im allgemeinen dann auch bessere Preise erzielen. Andererseits muß er sich aber darüber klar sein, wenn er seine Zahlungsziele einräumt, er darf also damit keine Schmutzkonkurrenz hochziehen, und schließlich darf die Kreditgewährung nicht leichtfertig geschehen.

Sehr gute Beschäftigung in der Metallverarbeitung

In den Zweigen der Metallverarbeitung, die in Solingen ihren Sitz haben, hat sich die Lage weiterhin gebessert. Die Beschäftigung ist zur Zeit sehr gut; die Rohfabriken ebenso wie die Gesenkschmieden melden Auftragsbestände zum Teil für mehrere Monate. Die Entwicklung der Kronprinz-Aktie kann als Beweis für die günstige Lage der Rohindustrie angesehen werden. Lediglich in der Schirmgestellindustrie ist die Lage nach wie vor außerordentlich ungünstig. Die Propaganda, die im Inland für die Benutzung von Schirmen gemacht worden ist, scheint keine erhebliche Absatzsteigerung mit sich gebracht zu haben. Die Absatzverhältnisse im Ausland sind als zur Zeit unzureichend bekannt.

Gesteigerter Inlandsabsatz der I. G. Farben

Die I. G. Farbenindustrie A.-G., die, wie aus der Aufsichtsratssitzung bereits bekannt ist, für 1934 eine unveränderte Dividende von 7 Prozent in Vorschlag bringt, legt den Geschäftsbericht vor. Das abgelaufene Jahr wird durch die Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung gekennzeichnet, die sich in einer Steigerung des Inlandsabsatzes auswirkte. Das zeigte sich insbesondere auf den neuen Arbeitsgebieten, die eine Stärkung der einheimischen Rohstoffversorgung zum Ziele haben. Den hieraus erwachsenen neuen Aufgaben konnte die jahrelang unter Verwendung erheblicher Mittel geleisteten Vorarbeiten jetzt zugute. Das neue Produktionsprogramm konnte verhältnismäßig schnell in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Gewinn- und Verlustrechnung: (alle in Millionen RM.)			
	1934	1933	1932
Löhne und Gehälter	197,67	175,31	172,38
Gesetzliche Sozialabgaben	11,92	10,37	10,39
Abschreibungen auf Anlagen	80,10	57,15	53,53
Anderer Abschreibungen	5,64	6,06	2,17
Zinsen auf Schuldverschreibungen	9,74	10,64	14,97
Steuern	41,40	38,40	29,74
Uebrigere Aufwendungen	190,60	166,08	156,64
Gewinn (einschl. Vortrag)	53,06	39,56	49,50
H a b e n			
Gewinnvortrag aus dem Vorj.	2,08	1,21	2,48
Rohelnahmen	365,67	401,34	476,95
Ertragsteuern	7,40	7,54	6,12
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	11,38	6,89	4,48
Außerordentliche Erträge	2,11	8,29	0,89

Die Jahresrechnung zeigte eine um 74 Millionen Reichsmark gesteigerte Rohelnahme. Löhne und Gehälter stiegen um rund 22 Millionen Reichsmark. Die Firma setzte die im Vorjahre begonnene Belegschaftsvermehrung auch 1934 fort; die Gesamtbelegschaft des Unternehmens unter Einschluss der Grubenbetriebe und der anderen befreundeten Unternehmungen belief sich am 31. Dezember 1934 auf 134.677 Angestellte und Arbeiter. Eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes wurde durch umfangreiche Neuinvestitionen, Reparaturarbeiten und Ersatzbeschaffungen in andere Wirtschaftszweige bewirkt.

Aus dem Bericht ist noch zu entnehmen: Die besondere Sorge der Gesellschaft galt dem altenggeführten Auslandsgeschäft, das man unter erhöhten Spesen aufwand und unter Preisopfern verteidigte. Um die Verkaufserlöse aus devisenschwachen Ländern ohne wesentliche Verzögerung herein zu bringen, wurden wieder teilweise auf lange Sicht vorbereitete Kompensationsgeschäfte erfolgreich durchgeführt. Die Gesellschaft bemüht sich mit Rücksicht auf die allgemeine Devisenlage, ihre Rohstoffzufuhr möglichst durch Kreditaufnahme im Ausland zu finanzieren. Dadurch war es möglich, in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Deviseneingänge fast ohne Kürzung der für die Ausfuhr notwendigen Beträge der Reichsbank zur Verfügung zu stellen.

Es gelang in Folge der traditionellen Werkwohnungs politik, in den beiden letzten Jahren über 1000 Gefolgschaftsmitglieder zur ländlichen Ansiedlung zu bringen. Den Angestellten-Pensionskassen übertrug die Gesellschaft den Bestand der Unterstützungskasse für pensionierte Angestellte im Betrage von 25,6 Millionen RM. und führte ihnen weitere 2,4 Millionen RM. als

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Frankfurt (Main). Einladung zur ordentlichen Generalversammlung.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer am Samstag dem 27. April 1935, vormittags 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude Frankfurt (Main), Grüneburgplatz, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1934 und Beschlußfassung über den Jahresabschluß.
 2. Gewinnverteilung.
 3. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1935.
- Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 30 des Gesellschaftsvertrages nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum 23. April 1935 einschließlich bei einer der unten bezeichneten Anmeldestellen oder bei einem Notar hinterlegt haben. Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung bis spätestens am 24. April 1935 bei einer unserer unten bezeichneten Gesellschaftskassen einzureichen.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Geschäftsbericht des Vorstandes und der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates liegen vom 8. April 1935 ab in unserem Verwaltungsgebäude Frankfurt (Main), Grüneburgplatz, zur Einsicht aus.

Anmeldestellen sind:

Die Gesellschaftskassen:

bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 78,

bei unserer Bankabteilung, Frankfurt (Main), Grüneburgplatz, sowie bei unseren Werken:

Berlin SO 36, Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein, die Firma Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich, ferner nachstehende Banken und deren Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Berlin, Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin, Dresdner Bank, Berlin, Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin, S. Bleichröder, Berlin, Delbrück Schickler & Co., Berlin, J. Dreyfus & Co., Berlin, Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin, Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main), Gebrüder Bethmann, Frankfurt (Main), J. Dreyfus & Co., Frankfurt (Main), Georg Hauck & Sohn, Frankfurt (Main), M. M. Warburg & Co., Hamburg, A. Levy, Köln a. Rh., Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln a. Rh., J. H. Stein, Köln a. Rh., Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München, Bayerische Vereinsbank, München, H. Aufhäuser, München, Merck, Finck & Co., München,

nur für Leipzig:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, endlich die Effekten-Girobanken eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes für die Mitglieder des Effekten-Giroverkehrs.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 31 Absatz 3 der Satzung die Einberufungsfrist auf zwei Wochen herabgesetzt.

Frankfurt (Main), den 6. April 1935.

b201

Der Aufsichtsrat

Dr. W. vom Rath, stellv. Vorsitzender.

Gute Belegenheit

zum Ostereinkauf bietet der kommende Palmsonntag, an dem die Geschäfte von 14 bis 18 Uhr preiswerten Einkauf finden Sie manche Anregung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Rundfunk-Programm

Reichsfunk der Köln

Mittwoch den 10. April

6.00: Morgenruf. (Anst.) (Schallplatten).
6.30: „Wenn ich König war“ (Köln). — Zwei Chöre (beide von Wobbelemuth): a) Schellen, b) Schönlitz. — Die Augen des Börsenbesitzer — Walter aus der „Eugen Dicht“ (Schallplatten). — Norddeutscher Rundfunk im Hörbergraben (Köln). — Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent“ (Hilf). — Eine eifrige Bauerntochter (Hilf). — Die Mühle, Gattacherhof (Hilf). — Feuerwerk-Wort (Hilf).
6.45: Preisverteilung.
7.00: Zeit, Wetter, — Morgenruf.
7.15: Von Berlin: Morgenruf, Schillerisches Gedenken-Blatt (Hilf). — Auf zur Jagd (Hilf).
7.30: „Die Opernprobe“ (Hilf).
7.45: Gedenkspruch, Antenne (Hilf). — Zwei, Vier für Trombo-Zolo (Hilf). — Pläne aus Schiller, Walter (Hilf). — Zeit im Bild, Melodienfolge (Hilf).
8.00: Waffelhandmelodien.
8.30: Zeit, Wetter, — Brautturnen.
8.50: Johannes eine Erzählung von Grete Correll.
9.00: Zeit, Nachrichten, Waffelhandmelodien.
9.10: Zeit und die Welt, Kleine Melodienfolge.
9.40: Erfolgreiche nationalsozialistische Marzschlacht. — Die erste Schmelzmelodie, Walter (Hilf). — Die erste Schmelzmelodie, Walter (Hilf).
10.00: Waffelhandmelodien I. (Hilf).
10.15: „Die Antikammin Melodie“ (Hilf).
10.30: Waffelhandmelodien II. (Hilf).
10.45: Waffelhandmelodien III. (Hilf).
11.00: Waffelhandmelodien IV. (Hilf).
11.15: Waffelhandmelodien V. (Hilf).
11.30: Waffelhandmelodien VI. (Hilf).
11.45: Waffelhandmelodien VII. (Hilf).
12.00: Waffelhandmelodien VIII. (Hilf).
12.15: Waffelhandmelodien IX. (Hilf).
12.30: Waffelhandmelodien X. (Hilf).
12.45: Waffelhandmelodien XI. (Hilf).
13.00: Waffelhandmelodien XII. (Hilf).
13.15: Waffelhandmelodien XIII. (Hilf).
13.30: Waffelhandmelodien XIV. (Hilf).
13.45: Waffelhandmelodien XV. (Hilf).
14.00: Waffelhandmelodien XVI. (Hilf).
14.15: Waffelhandmelodien XVII. (Hilf).
14.30: Waffelhandmelodien XVIII. (Hilf).
14.45: Waffelhandmelodien XIX. (Hilf).
15.00: Waffelhandmelodien XX. (Hilf).
15.15: Waffelhandmelodien XXI. (Hilf).
15.30: Waffelhandmelodien XXII. (Hilf).
15.45: Waffelhandmelodien XXIII. (Hilf).
16.00: Waffelhandmelodien XXIV. (Hilf).
16.15: Waffelhandmelodien XXV. (Hilf).
16.30: Waffelhandmelodien XXVI. (Hilf).
16.45: Waffelhandmelodien XXVII. (Hilf).
17.00: Waffelhandmelodien XXVIII. (Hilf).
17.15: Waffelhandmelodien XXIX. (Hilf).
17.30: Waffelhandmelodien XXX. (Hilf).
17.45: Waffelhandmelodien XXXI. (Hilf).
18.00: Waffelhandmelodien XXXII. (Hilf).
18.15: Waffelhandmelodien XXXIII. (Hilf).
18.30: Waffelhandmelodien XXXIV. (Hilf).
18.45: Waffelhandmelodien XXXV. (Hilf).
19.00: Waffelhandmelodien XXXVI. (Hilf).
19.15: Waffelhandmelodien XXXVII. (Hilf).
19.30: Waffelhandmelodien XXXVIII. (Hilf).
19.45: Waffelhandmelodien XXXIX. (Hilf).
20.00: Waffelhandmelodien XL. (Hilf).
20.15: Waffelhandmelodien XLI. (Hilf).
20.30: Waffelhandmelodien XLII. (Hilf).
20.45: Waffelhandmelodien XLIII. (Hilf).
21.00: Waffelhandmelodien XLIV. (Hilf).
21.15: Waffelhandmelodien XLV. (Hilf).
21.30: Waffelhandmelodien XLVI. (Hilf).
21.45: Waffelhandmelodien XLVII. (Hilf).
22.00: Waffelhandmelodien XLVIII. (Hilf).
22.15: Waffelhandmelodien XLIX. (Hilf).
22.30: Waffelhandmelodien L. (Hilf).
22.45: Waffelhandmelodien LI. (Hilf).
23.00: Waffelhandmelodien LII. (Hilf).
23.15: Waffelhandmelodien LIII. (Hilf).
23.30: Waffelhandmelodien LIV. (Hilf).
23.45: Waffelhandmelodien LV. (Hilf).
24.00: Waffelhandmelodien LVI. (Hilf).

18.00: Waffelhandmelodien (Hilf).
18.15: Waffelhandmelodien (Hilf).
18.30: Waffelhandmelodien (Hilf).
18.45: Waffelhandmelodien (Hilf).
19.00: Waffelhandmelodien (Hilf).
19.15: Waffelhandmelodien (Hilf).
19.30: Waffelhandmelodien (Hilf).
19.45: Waffelhandmelodien (Hilf).
20.00: Waffelhandmelodien (Hilf).
20.15: Waffelhandmelodien (Hilf).
20.30: Waffelhandmelodien (Hilf).
20.45: Waffelhandmelodien (Hilf).
21.00: Waffelhandmelodien (Hilf).
21.15: Waffelhandmelodien (Hilf).
21.30: Waffelhandmelodien (Hilf).
21.45: Waffelhandmelodien (Hilf).
22.00: Waffelhandmelodien (Hilf).
22.15: Waffelhandmelodien (Hilf).
22.30: Waffelhandmelodien (Hilf).
22.45: Waffelhandmelodien (Hilf).
23.00: Waffelhandmelodien (Hilf).
23.15: Waffelhandmelodien (Hilf).
23.30: Waffelhandmelodien (Hilf).
23.45: Waffelhandmelodien (Hilf).
24.00: Waffelhandmelodien (Hilf).

Hörst Du Radio Specht?
schlecht? Komm zu Specht!
Elberfeld, Schwanenstr. 33 - Barmen, Gemarkter 15
Modern eingerichtete Prüf- und Reparaturwerkstätten

Das Glück ist jedem einmal hold,
man muß es nur richtig anfangen, und mit etwas
Liebeslegung kommt man schon dahinter. Wofür
find die Lotterien da? Um Glücksboten zu sein,
um Ihnen unerwartet größere Beträge in den
Schub zu werfen. Wer schaut sich nicht nach einer
größeren Summe Geldes, um des Tages Lust und
Zorgen entziehen zu sein? Die Preussisch-
deutsche Klassenlotterie, deren 1. Ziehung am 26.
und 27. April stattfindet, bietet jedem die beste
Gelegenheit dazu. Über 67 1/2 Millionen RM.
kommen zur Verlosung. Fast jedes zweite Los
nimmt. Höchstgewinn 2 Millionen RM. auf ein
Doppellos. Viele große und sehr viele mittlere
Gewinne. Lote sind zu haben in der Staatlichen
Lotteriemark-Gesellschaft, Elberfeld, Barmen,
Hilfsmarkt 11. 1/2 Los RM. 3.—, 1/4 Los RM.
6.—, 1/8 Los RM. 12.—, 1/16 Los RM. 24.— je Klasse.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE
KLASSEN-LOTTERIE
800 000 LÖSE • 343 000 GEWINNE
Gewinnaussichten
jetzt bedeutend
verbessert durch Vermehrung
der Mittelgewinne
1 MILLION 200 000
werden jetzt MEHR ausgepielt

Das große Los

2 x 1 MILLION
2 x 300 000
10 x 100 000
2 x 75 000
12 x 50 000
8 x 30 000
8 x 25 000
16 x 20 000
116 x 10 000
224 x 5 000
440 x 3 000
1080 x 2 000
3200 x 1 000

Ziehung I. Kl. am 26. April

3 Los 6 Mk.
6 Los 12 Mk.

Jedes zweite Los
ein Gewinn!
Dahl
STAATL. LOTTERIE-EINNEHMER
NUR IN BARMEN
ALTERMARKT

The Insect gehört in
den General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal!

Sonderzuwendung aus eigenen Mitteln zu. Die Firma hat auch für die Zukunft zusätzliche Leistungen an die Kasse in Aussicht genommen. Der Betrag der jährlich auszuschüttenden Prämie ist von 4,9 auf 9,2 Millionen RM. erhöht worden; die Erhöhung in den Prämienätzen kommt ausschließlich den Gefolgschaftsmitgliedern mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3600 RM. zugute. Die Werkskassensatzung entspricht den Bestimmungen aufgestellt und die Einlagen auf die öffentlichen Sparkassen übertragen.

Das Geschäft in den einzelnen Branchen

Aus den einzelnen Arbeitsgebieten ist folgendes bemerkenswert: Auf dem Gebiet der Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte konnte im Berichtsjahr insgesamt mengen- und wertmäßig eine Absatzsteigerung erzielt werden. Das Exportgeschäft lag zwar im ganzen leicht rückläufig, nach den einzelnen Ländern aber stabil. In Chemikalien setzte sich die Steigerung der Umsätze auch im Jahre 1934 in verstärktem Umfang fort. Die Sparten Pharmazeutika und Pflanzenschutz (Bayer) konnte eine besonders in den europäischen Ländern bemerkenswerte Vergrößerung ihres Absatzes verzeichnen. Jedoch waren Preisverhältnisse infolge der zunehmenden internationalen Konkurrenz der für den Export maßgebenden Abwertungsländer notwendig. Das Riechstoffgeschäft zeigte bei zum Teil nachgebenden Preisen eine gute Absatzentwicklung. In Photoprodukten ist eine betrieblige Entwicklung festzustellen. In der Filmindustrie war die Geschäftslage ruhig. Die schon Ende des Vorjahres einsetzende Belebung im Inland bei den verschiedenen Kunstseidenarten und Kunstspinnfasern setzte sich bei der nachlassenden Einfuhr von Rohstoffen fort. In Viskose- und Azetatseide entwickelte sich der Absatz betrieblig. In Viskosefasern trat im zweiten Halbjahr eine besonders rege Nachfrage auf, was sowohl auf ihre stärkere Verwendung für die bisher schon daraus erzeugten Artikel, als auch auf ihre Einführung in neue Absatzgebiete zurückzuführen ist.

Die Produktion und der Absatz von Stickstoffprodukten blieb ungefähr auf der Vorjahreshöhe. An Stickstoffdüngemitteln ist der Inlandsabsatz infolge der erhöhten Nachfrage der Landwirtschaft gestiegen, dagegen setzte sich der Rückgang im Auslandgeschäft fort. Auf dem Oelgebiet wurden auch 1934 weitere technische Fortschritte erzielt. Im Ausbau der Hydrieranlagen in Leuna wurde die für das Ende 1934 vorgesehene Produktionshöhe erreicht. Die Förderung bei den dem Konzern angehörenden Braunkohlengruben betrug 18,5 (16,5) Millionen Tonnen, bei den Steinkohlengruben 1,2 (1,1) Millionen Tonnen, die Kokserzeugung 0,42 (0,37) Millionen Tonnen.

Ungültigkeitserklärung der Goldklauseln in Belgien?

Die belgische Regierung hat die Absicht, die in Handelsverträgen und ähnlichen Vereinbarungen vorkommende Goldklausel und auch die Devisenklausel für ungültig zu erklären.

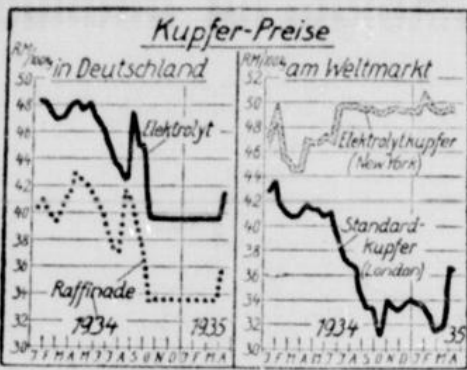
Mißstimmung in Holland

Die niederländische Presse wendet sich in scharfen Ausführungen gegen die angeblich geplante Aufhebung der Goldklausel in Belgien, die gegen Treu und Glauben verstoße. Falls es in der Tat zur Aufhebung der Goldklausel in Belgien komme, so schreibt Allgemeines Handelsblatt, so ist der vor drei Monaten in Belgien gewährte Bankkredit, der auf der Goldklausel beruhe, als ein Fetzen Papier zu bezeichnen. Wenn sich in der Welt ein Richter finde, der diese Klausel, die allen Möglichkeiten Rechnung trage und an Ausführlichkeit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse, für ungültig erkläre, so sei es künftig überhaupt nicht möglich, noch irgend einen Vertrag abzuschließen.

Erhöhte Kupferpreise

Im Inland und auf dem Weltmarkt

Die Konferenz der großen Kupferproduzenten der Welt, die im März in New York tagte und die zu einer vorläufigen Verständigung geführt hat, hat eine Restriktion auf Basis der Kupfererzeugung von 1934 um ungefähr 20 Prozent beschlossen. Diese Restriktion soll bei den außeramerikanischen Gesellschaften, vor allem in Südamerika und Afrika zur Durchführung kommen. Ein Unsicherheitsfaktor bleibt allerdings die Tätigkeit der internationalen Kupferkartell nicht angeschlossenen außenseiterischen Produzenten, vor allem der in Schweden, Südschweden, Japan und Rußland. Unter dem Eindruck der in New York beschlossenen Kupferrestriktion haben die Kupferpreise auf dem Weltmarkt, die im folgenden Schaubild an Hand der auf Reichsmark für 100 kg umgerechneten Notierungen für Elektrolytkupfer in New York und Standardkupfer in London wiedergegeben sind, beträchtlich angezogen.



Die Steigerung der Kupferpreise auf dem Weltmarkt mußte auch die Gestaltung der Kupferpreise in Deutschland beeinflussen, denn Kupfer gehört zu denjenigen Metallen, deren Preis vom Weltmarkt her bestimmt wird. Am 1. April mußten infolgedessen die Richtpreise für Kupfer — sowohl Elektrolytkupfer wie Standardkupfer — heraufgesetzt werden, nachdem sie monatelang hindurch stabil geblieben waren. Obwohl die offiziellen Metallbörsennotierungen in Deutschland nach wie vor vorhanden sind, wird bekanntlich die Metallpreisbildung seit Herbst vorigen Jahres richtpreismaßig gehandhabt.

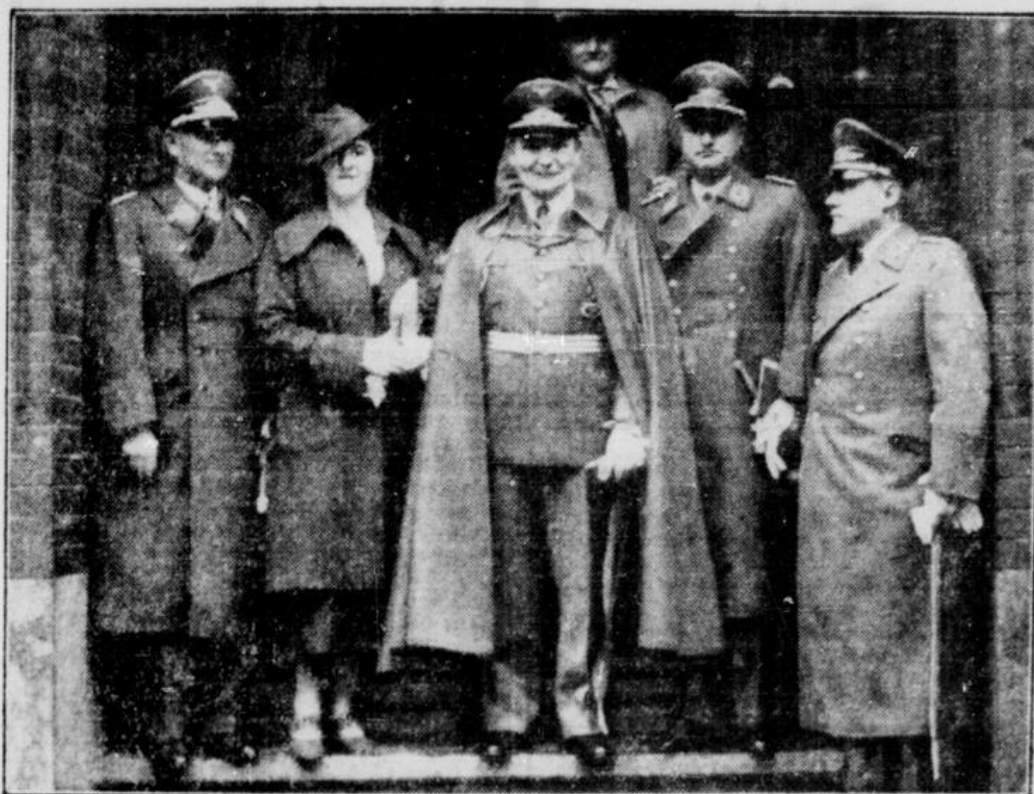
Belebung bei den bergischen Bahngesellschaften.

Bei den zum Schuckert-Konzern gehörenden Gesellschaften hat sich die Belebung im Geschäftsjahr 1934 weiter fortgesetzt. Bei der Bergischen Kleinbahn, Wuppertal-Elberfeld, konnte die Zahl der beförderten Personen gesteigert werden. Eine Dividende wird aber wie auch im Vorjahre nicht zur Ausschüttung gelangen. — Auch bei der Elektrischen Straßenbahn Wuppertal-Elberfeld hat sich die Zahl der Beförderten, die im Vorjahre rückläufig war, wieder erhöht, so daß der Stand des Jahres 1932 wieder erreicht sein dürfte. Es wird bei dieser Gesellschaft mit einer unveränderten Dividende von 9 Prozent gerechnet. — Bei der Schwebelbahn Vohwinkel-Elberfeld-Barmen A.-G. Wuppertal-Elberfeld, die im Vorjahre rückläufig war, wieder erhöht, so daß der Stand des Jahres 1932 wieder erreicht sein dürfte. Es wird bei dieser Gesellschaft mit einer unveränderten Dividende von 9 Prozent gerechnet. — Bei der Schwebelbahn Vohwinkel-Elberfeld-Barmen A.-G. Wuppertal-Elberfeld, die im Vorjahre rückläufig war, wieder erhöht, so daß der Stand des Jahres 1932 wieder erreicht sein dürfte. Es wird bei dieser Gesellschaft mit einer unveränderten Dividende von 9 Prozent gerechnet.

Die Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld, kann für 1934 erhöhte Abgabepreise für Elektrizität ausweisen. Die Gesellschaft wird voraussichtlich wieder 8 Prozent Dividende und 2 Prozent Bonus verteilen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 8. April für eine Unze Feingold 144 s 11 d gleich 86,589 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,910 Pence gleich 2,7898 RM.

Der Reichsluftfahrtminister als Trauzeuge



Scherl-Bildmaterialdienst

Der Reichsluftfahrtminister, General der Flieger Göring, war am Montag als Trauzeuge bei der Trauung des Regierungsrats im Reichsluftfahrtministerium Bieber mit Fraulein Aenne Moellenbeck aus Mülheim-Ruhr zugegen. Unser Bild zeigt den Ministerpräsidenten mit dem Brautpaar vor dem Standesamt. Von links: der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes Loerzer, der ebenfalls Trauzeuge war, die junge Frau Bieber; rechts neben General Göring Regierungsrat Bieber, ferner Major Bodenschütz, der Adjutant des Ministerpräsidenten.

Amt für Ausstellung und Messwesen

bei der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Der Reichspropagandaleiter erläßt folgende Anordnung:
Das Ausstellungs- und Messwesen ist eines der wichtigsten Fachgebiete der Propaganda. Zur Wahrung nationalsozialistischer Gehaltung und Durchführung von Ausstellungen und Messen erlaßt ich daher im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers folgende Anordnung:

1. Als Abteilung der Reichspropagandaleitung wird das Amt für Ausstellungs- und Messwesen gebildet.

2. Zum Leiter der Abteilung Ausstellungs- und Messwesen ernenne ich den Leiter des Instituts für Deutsche Wirtschaftsprüfung, Waldemar Steindler, Berlin.

3. Die Ausführungsbestimmungen werden von der Abteilung Ausstellungs- und Messwesen erlassen.

4. Alle eventuell bestehenden Abteilungen, der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Organisationen, die sich mit dem Ausstellungs- und Messwesen befassen, unterliegen der Abteilung in der Reichspropagandaleitung.

Nachweis der arischen Abstammung

Eine neue Verfügung

Der Reichserziehungsminister hat verfügt:

An den Nachweis der arischen Abstammung sind nicht, wie dies vielfach geäußert ist, über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehende Anforderungen zu stellen. Nach der Ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz zur

Bieberheftung des Berufsbeamtenums vom 11. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 195) Ziff. 2 und den Richtlinien zu § 1a Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes vom 8. August 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 575) Ziff. 2 werden in der Regel zum Nachweis der arischen Abstammung eines Beamten nur seine Geburtsurkunde und die Geburtsurkunde seiner Eltern zu verlangen sein. Die Anforderung weiterer Urkunden wird dann erst in Frage kommen, wenn begründete Zweifel daran bestehen, daß die Angaben des Beamten oder Beamtenanwärters über die Relation seiner Vorfahren zutreffen. Dabei bleibt freigestellt, die Prüfung darüber durchzuführen, je höher die Dienststellung ist, die der betreffende Beamte bekleidet. Bei der Masse der unteren Beamten, Angestellten und Arbeiter werden jedoch andere als die gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen in der Regel nicht zu stellen sein.

Deutscher Kommunist in Stockholm verhaftet

Stockholm, 8. April. (Drahtb.) Die Polizei hat den deutschen Kommunisten Fritz Leich verhaftet, der von Kopenhagen nach Stockholm gekommen war, um mit den schwedischen Arbeiterverbänden über Sabotageakte gegen die Olympischen Spiele in Deutschland 1936 zu verhandeln.

Einige im Beß des Leich vorgefundene Akten bekräftigen diese Absicht. Leich scheint im Auftrag der Roten Sport-Internationale gehandelt zu haben. Seine Verhandlungen sollten mit den unter kommunistischem Einfluß stehenden Arbeiterverbänden in Stockholm stattfinden. Es ist beabsichtigt, Leich auszuweisen.

Wuppertaler Bühnen

Dienstag, 9. April 1935: 1226
Barmen, 20-22.35, 0.50-2.30. Miete A 27 (rote Karte): Ein Kerl, der spekuliert, Komödie.
Elberfeld, Keine Vorstellung. Nächste Vorstellung für die Miete A Dienstag, 16. April.

Mittwoch, 10. April 1935:
Barmen, 20-22.35, 0.50-2.30. Miete: Tristan und Isolde, Oper.
Elberfeld, 20-22.35, 0.50 auf allen Plätzen, außer Miete: Dichterabend.

Sei- und Thermalbad KÖNIGSBORN

Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skroful, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Maß. Preise für Unterkunft u. Bäder. Pauschalreisen. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

THALIA

Ein deutscher Film eroberst das Ausland.
Auch in Wuppertal findet der spannende Film Glückspilze mit Albert Lieven begeisterte Aufnahme.
Dazu: Ein herrliches Varieté-Programm.

Glückspilze

mit Albert Lieven begeisterte Aufnahme.
Dazu: Ein herrliches Varieté-Programm.

Jugendliche

erhalten nachmittags auf allen Plätzen 50% Ermäßigung!

Hausfrauen-Nachmittag

Mittwoch:
Edwin Schäffer spielt
Willi Gast singt
Dazu unsere beliebten Gedecke
Kännchen Kaffee mit Holländertorte oder Obstsalattorte oder Apfeltorte - 9.

HOLLÄNDER BETRIEBE

HAUS JULIANA

Morgen Mittwoch:
Großes Konzert, abends Tanz
Autobusverbindung von Elberfeld-Rathaus ab 2 Uhr, von Barmen-Altenmarkt ab 2 Uhr, ca. stündlich.

Calé INDUSTRIE Düsseldorf

Sie hören ab 4 Uhr nachm. Maria Wipfler mit ihrem ausgezeichneten Ensemble
Sonntags ab 12 Uhr Frühlkonzert bei kleinen Preisen.

Wurma

Radikalmittel gegen Spul-, Maden- u. Bandwurm
Reformhaus O. Debes,
Elb., Göringst. 33 und Königstr. 85, 161

Mittwoch

den 10. April vormittags 11 Uhr
Große Kinder-Vorstellung
mit dem größten Filmwerk der Zeitgeschichte

Triumph

des Willens
Reichsparteitagfilm der NSDAP
Gefamtleitung u. Regie: Leni Riefenstahl

Einheitspreis

für jedes Kind 20 Pfg.
Außerdem täglich 12.01 14.05 16.10 18.15 bis einschl. Donnerstag

MODERNES

Theater, Elberfeld
UFA-PALAST
Barmen 1182/4160

Moden-Schau!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 10.-12. April, nachmittags und abends. Gezeigt werden neue Modelle hiesiger u. Berliner Häuser.
Es wirken mit:

Petro, Wuppertal-Elberfeld, Altenmarkt 8, Berti Wussack, W.-Elberfeld, Turmhof 8, Herm. A. Stall jr., Elberfeld-Barmen, J. Sticher, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Eickhorn, W.-Elberfeld, Altenmarkt u. Wall, Phönix, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 21.

Keine Preiserhöhung!

Hotel zur Post

Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
die große Tageszeitung Wuppertals.

Besinnliche Studie

Kapitel vom sportlichen Benehmen

Man sollte von den jungen Sportleuten nicht immer verlangen, daß sie ihr Jungsein verleugnen und sich wie die harte alte Herren benehmen. Nicht jeder hat eine Kurmi-Natur und verdrängt sein Innenleben hinter aufregend eifriger Ruhe und undurchdringlicher Miene, im Gegenteil! Unsere jungen Sportler sind, gottlob, frische, lebenslustige Putschchen und wollen auch Freude von ihrem Tun haben. Darum darf es ihnen auch kein vernünftiger Mensch verübeln, wenn sie nach getaner Arbeit, also nach Beendigung ihrer ersten und oft schweren Wettkämpfe, ihrer Freude und ihrem jungen Lebensmut die Zügel schiefen lassen.

Wer Gelegenheit hatte, viel mit Sportmannschaften auf Reisen zu sein, der kann manches Lieblein von schönen Stunden singen, und es ist dabei ganz einerlei, ob es sich um Fußballer, Leichtathleten, Ringer, Boxer, Turner oder Wasserportler handelte. Und wenn es zu jenen etwa rheinische Sportler waren, dann kam es meist so, daß sie stets den Mittelpunkt aller Kameraden aus dem Reiche bildeten, denn bei ihnen war immer am meisten los und gab es immer am meisten zu lachen. Nicht nur nach dem Kampf, oft genug auch schon während der langen Stunden der Wartzeit vorher, wenn etwa einige Stunden bis zum abendlichen Beginn der Kämpfe totzuschlagen waren.

Gewiß hat es stets Griesgrame gegeben, denen die Luftigkeit solcher Jugend schon auf die Nerven fiel, aber es braucht die Sportler nicht anzusehen, wenn sie gelegentlich auf solche Exemplare der Gattung Mensch stoßen. Wirklich vernünftige Menschen werden sich immer freuen, wenn sie unsere Jugend frisch und munter und von den Sorgen des Alltags unbeschwert sehen, und in manchen älteren Menschen mag wohl schon der Wunsch aufkommen sein, doch da noch einmal so recht von Herzenslust mitzuziehen. Und manche wehmütige und schöne Erinnerung an die Zeiten, da er selbst noch Gelegenheit und Lust zu solcherlei schönem Unfuh hatte.

Wer so behaupten möchte, harmloser Unfuh beim Umhertreiben in fremden Städten, im Hotel oder bei Ausflügen in die Umgegend sei „unsportliches Benehmen“, der darf nicht in die heutige Welt und hat wohl auch früher nicht in die damalige hineingesehen. Denn es geht die Welt, daß die heutigen Alten zur Zeit ihrer sonnigen Jugend es nicht minder toll getrieben hätten.

Im Kampf selbst ist es anders, und vorher und unmittelbar nachher auch. Da haben diese Jüngens zu repräsentieren, da sind sie nicht die achtzehn- oder zwanzigjährigen Brauseköpfe voller Uebermut, sondern die Träger der Namen, die im Sportleben etwas zu bedeuten haben, sei es nun der Name des Vereins, des Landes oder der des einzelnen Wettkämpfers. Und es ergibt sich ganz von selbst, daß männlicher Ernst die Geister und das Benehmen dieser Jünglinge kennzeichnet, wenn die Stunde gekommen ist, da man sie zum Kampfe ruft.

Wir haben diese Wandlung allzu oft erlebt, um uns noch darüber wundern zu können. Wenn wir etwa daran denken, welcher Reiz schon unter den Spielern der deutschen Landmannschaft im Fußball verzaubert wurde, ehe die Minute des Ausbruchs zum Play kam und dann an die würdigen, totenhaften Gesichter derselben Männer beim Betreten des Platzes, während des Spiels und beim Abgang, dann müssen wir uns heimlich lachen über die Art, wie sie sich dem Publikum zu geben wissen und wie sie völlig verschleiern, daß sie so jung, so fabel und so voller Gloria sind. Und es ist sicher nicht einmal Schauspielerei, denn der Wettkampf fordert eben Konzentration und Ernst und es ist durchaus nötig, daß diese Jugend im rechten Moment zu kampfbereiten, ganz auf ihre Aufgabe eingestellten Männern wird.

Nein, nichts gegen den herrlichen Unfuh, gegen die jugendhafte Freude unserer Sportjugend. Von wir hier reden wollen, das ist eine andere Kategorie von Sportlern, die nämlich, die wirklich nicht weiß, wo die Grenze zu ziehen ist zwischen Spaß und Ungeheuerlichkeit.

Es gibt solche, leider! Da ist es passiert, daß der Uebermut erheblich zu weit ging. Daß in fremden Städten ein Benehmen an den Tag gelegt wurde, das ein tübliches Licht auf diesen oder jenen Mann warf. Wenn es das nur allein gewesen wäre! Aber nein, so etwas zieht oft Kreise, an die der schuldige Klöbels selbst nicht im Traum gedacht hätte. Es denkt nämlich kaum jemand daran, zu sagen, der Spieler Schmidt habe sich danebenbenommen. Es heißt vielmehr: Die Meergewitter Sportfreunde, das sind aber Klöbels! — es heißt sogar einfach „die Meergewitter“, und wenn so etwas, ein besonders schwerwiegendes Fall, etwa im Auslande vorkommen sollte, dann sagt man: „Der Mann hat den Verein oder der Herr Meergewitter etwas nach, sondern alaweg: „Die Deutschen...“

Wir haben ja nun Gottseidank schon die weitest ausgedehnte Mehrheit unserer aktiven Sportler so weit, daß sie sich an der Disziplin beteiligen, wo immer es auch sei — und durchwegs wird ja auch jeder Verein ganz von selbst den größten Wert darauf legen, bei Auslandsreisen nur absolut einwandfreie Kerle mitzunehmen. Und wir haben viele Beispiele dafür, wie angenehm das sportliche Auftreten und das tadelloso zivile Benehmen unserer Sportler im In- und Ausland in Erscheinung getreten ist. Dennoch dürfen wir den Kopf nicht in den Sand stecken und uns verhehlen, daß immer wieder der Putschchen kommen, die leistungsmäßig vielleicht ganz große Klöbels sind, aber an Kinderhude und sportlichem Benehmen noch allerhand zuzulernen haben.

Es gibt der Gelegenheiten, aufzufallen, allzu viele — und wo die Erziehung fehlt, passiert allzu leicht irgendwas „Klöß“. Sei es nun auf dem Kampfboden selbst, sei es vorher oder nachher, bei allem Trost muß man sich an Disziplin gewöhnen. Da ist in vielen — und wenn wir ganz ehrlich sind, wohl in allen — Vereinen und Gemeinschaften noch viel Arbeit zu leisten, denn es ist schwer und bitter, etwa

einen der besten Wettkämpfer zu Hause zu lassen, weil man der Ueberzeugung ist, daß er trotz seiner Leistungen dem Ruf und dem Ansehen der Gemeinschaft, der Heimat oder gar des Landes durch sein Verhalten schaden könnte. Welcher Verein wäre wohl einsichtig und hart genug gegen sich selbst, das zu tun, wenn es darauf ankäme?

Sie muß nicht unbedingt immer „von oben herunter“ kommen, diese Erziehung. Viel besser und erfolgreicher geschieht sie unter den Kameraden selbst und wenn die richtigen eifrigen Putschchen zusammen sind, kann es ein Prachteremplar sich gar nicht erst entfallen.

Man kennt aber Fälle, wo solche Selbst-erziehung lebte. Wo die Kameraden, an sich anständige und brave Kerle, nicht den Nerv aufbrachten, den aus der Rolle fallenden anderen zurechtzufügen, keine Lust hatten, sich mit ihm, dem „Crack“ der Mannschaft, zu verfeinden. Wo sie deshalb, obwohl sie eigentlich sein Benehmen ablehnten, kein Wort der Rüge fanden und sogar pflichtschuldig lachten, wenn jener seine Ungehörigkeiten betrat. Da und dann ist es passiert, daß irgend jemand im Verein, der genau vorausah, was kommen würde, mit aller Energie gegen den Putschchen zu Felde zog, seine Verfassung, seine Kraft, seine Zuhilfenahme verlangte. Wo er aber auf erbitterten Widerstand der maßgebenden Kreise stieß, weil diese lieber den Ruf in Kauf nahmen, einen Klöbel in ihren Reihen zu dulden, als etwa auf einen möglichen Sieg zu verzichten. „Um Gottes Willen“, so mag wohl der Tenor der Reden gewesen sein, „wie können wir denn jetzt den Mann herausbilden, wo wir am Sonntag den wichtigen Kampf haben! Ohne diesen Mann haben wir doch keine Chance...!“

Darin liegt die Gefahr — in dieser Sorge um einen Sieg, einen Erfolg, in dieser Angst einer Vereinsniederlage, Niederlagen einstecken zu müssen, brandelnden Zweifels, ja, den würde man wohl schon beim Widel kriegen, wenn er sich so etwas erlauben möchte, aber ihn, den großen Mann?

Und diese Fälle endeten meist so, wie sie enden müßten. Nichts steht mehr an, als wenn ein Prominent der Sports sich Dinge

Deutsche Freiballmeisterschaft

Elf Landmeldungen

Berlin, 8. April. (Drahtb.) Von den am Sonntagabend zur ersten deutschen Freiballmeisterschaft in Darmstadt aufgetretenen dreizehn Ballonen liegen bereits elf Landmeldungen vor. Am weitesten scheint bisher der Ballon „Wilhelm von Opel“ mit Defu (Darmstadt) als Führer gekommen zu sein, der bei Presenitz (110 Kilometer nordwestlich von Darmstadt) gelandet ist und somit über tausend Kilometer zurückgelegt hat. Mit ebenfalls über tausend Kilometer schnitt „Chemnitz VIII“, Führer Petram, ab, der Flugessen im Kreis Völk (Sachsen) erreichte. „Deutschland“ mit Gös jun. lag bis in die Nähe von Völk bei Dorn, also etwa 810 Kilometer. „Dachau II“ mit Dr. Scholl kam bis zu der Stadt Bockelwitz. Schwierige Nachtlandungen hatten „Kosmos“ bei Götting

(Führer Dr. Brüdewedel und „Gannover“ (Führer Schaffert) bei Bernsdorf in der Oberlausitz.

Nur von kurzer Dauer waren die Flüge von „Etrugula“, der bei Adersbach landete, ferner von „Stadl-Welber“, der in Bad Berka seinen Flug beendete. „Ernst Brandenburg“ landete bei Blankenburg im Harz. „Widder“ konnte sich nur eine Stunde in der Luft halten.

Eine sehr gute Leistung wurde noch nachträglich vom Ballon „Nordmar“ (Führer Dr. Perlemitz, gemeldet, der bis nach Niedersaßendorf in Thurn gelangte.

Das bisherige Ergebnis des Fluges ist durch aus zufriedenstellend. Er dient gleichzeitig als Auscheidung für das Gordon-Bennett-Rennen, das im September in Polen stattfindet. Es stehen noch die Landmeldungen von den Ballonen „Nürnberg“ und „Rhein“ aus. Man nimmt an, daß sie ebenfalls bis in die Nähe von Darmstadt gekommen sind.

Sportfest des BdM.

Untergau Elberfeld

Der Bund deutscher Mädel, Untergau Elberfeld, veranstaltete ein Sportfest in der Stadthalle, das recht gut besucht war und einen guten Einblick in das sportliche Leben und Treiben des BdM bot. Untergrundleiterin Kottbus sprach einleitend über das Wollen und die Ziele der deutschen Mädel. Nicht bunt und mannigfaltig war das Programm, das dann zur Abwechslung aelanate Gymnastische Übungen wechselte ab mit Volkstänzen, Medizinballübungen und dergl. mehr. Nicht wenig waren auch die Bilder, die das Turnen von einst und jetzt wirkungsvoll gegenüberstellten. Alles in allem war der Abend ein voller Erfolg, und auch Kreisleiterin Kottbus brachte dies in seinen abschließenden Worten zum Ausdruck, als er die Eltern aufforderte, die Bestrebungen des BdM zu unterstützen.

Eine ähnliche Veranstaltung fand auch in Barmen statt. In bunter Reihenfolge kamen recht gute sportliche Darbietungen zur Vorführung, umrahmt von frischen Liedern.

erlaubt, die normalerweise verpönt sind — und wenn sie gebildet werden, ist es bald so weit, daß schon die Jungen etwas vorbildlich finden und es nachahmen. Und dann war es bald so weit, daß solche Gemeinschaften sportlich sehr bald vor die Hunde ging und nie wieder die Rolle spielten, die sie noch lange hätte spielen können, wenn man rechtzeitig und energisch durchgegriffen hätte. Viel länger jedenfalls, auch ohne die „Kanon“, als so, wo eines Tages alles zusammenstürzte.

Kritisch und froh sei und bleibe unsere Sportjugend — aber gegen dieses Betragen sei man unerbittlich, einerlei, um wen immer es sich auch handeln möge — ein Verbot, den jeder anerkennt, soweit es andere angeht, der aber immer wieder verfallen und verleugnet wird, wenn er in den eigenen Reihen angewendet werden muß!

SSVg. Barmen Ringer-Kreismeister

Knappe Sieg gegen SSVg. Hildorf

Am Sonntag um die Kreismeisterschaft im Ringen fiel in Hildorf die Entscheidung. Die Ringer der SSVg. Barmen kamen nach einem harten Gefecht gegen die SSVg. Hildorf zu einem knappen Siege und damit zum Meistertitel dieser Gruppe.

Bantamgewicht: Schmidt (S) siegte über Stöckert (H) verdient nach Punkten. Federgewicht: Bei gleichwertigen Leistungen gab es zwischen Wälsch (S) und Greif (H) ein gerechtes Unentschieden. Leichtgewicht: Nach hartem Kampf zwischen Mertens (S) — Sauer (H) wurde Mertens knapper Sieger. Halbweltgewicht: P. Meyer (S) ließ sich erst nach jäherer Gegenwehr von Holter (H) auspunkten. Mittelgewicht: A. Alua (S) brachte ihn (H) schon nach 10 Sekunden auf die Matte. Halbschwergewicht: S. Meyer (S) wurde von Behrmann (H) nach drei Minuten auf beide Schultern gelegt. Im Schwergewicht: erzielte Schulte-Schubert (H) durch Ausheben eine klare Entscheidung über A. Alua (S).

Tag des Deutschen Kanusports

Am Sonntag 14. April, findet in Wuppertal eine große Ausfahrt, sämtlicher Wuppertaler Kanuvereine auf der Wupper durch das Stadtbereich. Um 10.15 Uhr Stundabgabe vor der Ruhmeshalle in Barmen. Um 11 Uhr setzt sich die Kanu-Flotte in Barmen, Dövenbrücke, in Bewegung. Am Stadion Elberfeld ist die Ausfahrt zu Ende. Während der Fahrt durch das Stadtbereich findet eine Sammlung für die Winterhilfe statt.

Spätestens in 14 Tagen

brauchen Sie Ihren neuen Wagen. Denn Ostern werden Sie nicht zu Hause bleiben wollen. Dank weitestgehender Produktionsmaßnahmen ist Deutschlands größte Automobilfabrik voll lieferfähig. Nutzen Sie diesen Vorteil aus, gehen Sie gleich zu Ihrem Opel-Händler, prüfen Sie die neuen Opel-Modelle 1935, machen Sie eine Probefahrt! Dann ist bei sofortiger Bestellung

auch für Sie die Osterfahrt gesichert — ein schöner Auftakt zu ständiger Zufriedenheit und dauernder ungetrübter Freude am eigenen Opel.

Opel 1,2 Ctr. 4 Zylinder ab RM 1850.-, Opel 1,3 Ctr. ab RM 2850.-, Opel 6 Zylinder ab RM 3600.- ab Werk Adam Opel A.G. Rüsselsheim a. M.

OPEL

der Zuverlässige



Nr.

In
Zimmet
1. d
2.
abge
3. P
periode
Amarn
Man
den B
linde,
Gallo,
jede
sende,
traut,
jede
Man
die we
vom G
nötige
beßigt,
wenig
pflanz
sa vor:
1. L
4 Zent
dem die
2. M
Wasser

W

Die

Viele
rasse. T
hebema
Zornen,
Veichaffe
berum
Orimala
Wesiger
selbst v
Genue
nicht so
Tiere h
erst etw
Brandie
zu habe
Anzahl
Herde h
der Her
Werden
verwend
neffertor
schen j
nen ent
ausnah
brutlust
dem ge
Graham
Wymou
Vertheil
Der Jü
sie auch
und in
hühner

Miehe

Auf
mühere
Leben
fressen
futter
Woden
Nachteil
mehr j
sie sehr
delßen
Weide
d. h. pe
und leb
nen sie
werden.
Aehn
bringen
kommt
tert wer
nern sel
len Star
Anderer
wie sie
Verfchw
ausnut
in einen
den leud
Notes,
jahnüßer

Haus Hof und Garten

Nr. 85 - 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 9. April

Blumen ziehen um

In andere Töpfe und neue Erde werden die Zimmerpflanzen umgepflanzt, wenn:

1. der ganze Topf mit Wurzeln angefüllt ist;
2. ein großer Teil der Wurzeln erkrankt oder abgestorben ist;
3. Pflanzen mit einer ausgeprägten Ruheperiode in eine Wachstumsperiode kommen, z. B. Anemone, Anemone, Anemone.

Man muß umpflanzen: 1. die schnellwachsenden Zimmerpflanzen, wie Pelargonie, Zimmerlinde, Ruchie, Ageratum, Nelke, Chrysanthemum, Galia, Alpenveilchen, Schilblat, Gummibaum, jedes Jahr im Frühjahr; 2. langsam wachsende, wie alle Palmen, Azalee, Kamelie, Farnkraut, Ananasgewächse wie Silberfarne Bromelie jedes zweite Jahr.

Man lasse jedoch Zimmerpflanzen, besonders die wertvollen und langsam wachsenden, lieber vom Gartner umpflanzen, solange man nicht die nötige Erfahrung und Übung in dieser Arbeit besitzt. Der neue Blumentopf muß stets ein wenig größer sein als der bisherige. Das Umpflanzen der Zimmerpflanzen nimmt man so vor:

1. Wählt einen leeren Blumentopf mit 2 bis 4 Zentimeter härterer Durchmesser als der, in dem die Pflanze steht.
2. Reinen Blumentopf vor Verwendung voll Wasser fangen lassen. Bereits gebrauchte Blumentöpfe vorher mit Wasserbühne innen und außen von Erde und Algen befreien.

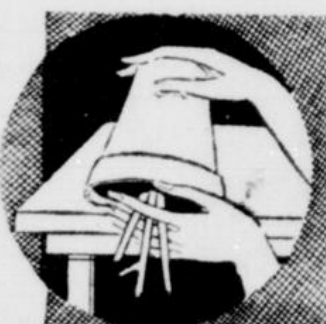
3. Vorzügliches Austopfen der Pflanze (siehe Abbildung).

4. Topfherben aus ihrem bisherigen Topf auf das Wasserabzugloch des neuen Blumentops legen.
5. Vorzügliches Lockern des Wurzelballens.
6. Pflanze mit Wurzelballen in den neuen Blumentopf richtig hineinhängen.
7. Hineinfüllen von Erde in den Blumentopf unter und um den Wurzelballen herum.

8. Aufstoßen des Topfes, damit die Erde sich fest. Gegebenenfalls nach Aufstoßen der neuen Erde um den Wurzelballen herum durch Herunterstoßen mit einem Blumenstab.

9. Nach dem Aufstoßen muß die Oberfläche der Erde ungefähr 1,5 Zentimeter unter Topftrand bleiben. Dadurch erhält der Blumentopf den notwendigen "Stehrand".
10. Nach dem Aufstoßen sollen die obersten Wurzeln nur wenig mit Erde bedeckt sein.
11. Vorzügliches, aber ergiebiges Angießen der umgepflanzten Zimmerpflanzen.

Manche Zimmer- und Balkonpflanzen müssen zurückgeschnitten werden, besonders Pflanzen, die buschig wachsen sollen. Weikens erfolgt der Rückschnitt im Frühjahr, z. B. bei Pelargonien und Fuchsien.



Das Austopfen einer Pflanze

Winke für den Kleintierzüchter

Die Beschaffung brutfähiger Hennen

Viele Hühnerzüchter haben eine gute Legemaschine. Der Eierertrag ist sehr beträchtlich, aber jedesmal, wenn die Brutmaschine noch abgelesen werden soll, eine oder mehrere brutfähige Hennen zu beschaffen. Man fragt bei befreundeten Züchtern herum und bekommt auch schließlich eine Glücke. Schemals ist dann die Zeit vorgerückt, weil die Hühner brutfähiger Tiere die ersten Glücken meist selbst verwenden. Vielfach liegt aber eine geborgte Henne nicht auf den Eiern. Dies ist ja auch nicht so sehr verwunderlich, da sich die meisten Tiere in einer für sie völlig fremden Umgebung erst eingewöhnen müssen. All diesen Mängeln vermeiden aber die Züchter von Legemaschinen, wenn sie sie nach ihrem Bedarf eine Anzahl von Hennen brutfähiger Rassen bei ihrer Herde halten. Deren geringere Legeleistung wiegt der Wert, den sie als Brutmaschinen stiften, weit auf. Werden die Eier der Legemaschinen als Brutmaterial verwendet, so muß auch dort, wo keine Hennen, nichtkontrolle stattfindet, keine Verwechslung zwischen jenen und den Eiern der brutfähigen Hennen entstehen. Die Eier der Legemaschinen sind fast ausnahmslos weiche Eier, während die schweren, brutfähigen Hennen alle Eier legen. Es sind zu dem genannten Zweck besonders zu empfehlen: Brahma, Bantam, Cuckoo, Cuckoo, Cuckoo, Cuckoo. Die schweren Rassen haben noch den Vorteil ihrer Verwendung als Schlachthühner. Der Züchter, der seine Hühner experimentiert, wird sie auch wohl mit seinen leichten Hühnern kreuzen und in den meisten Fällen sehr gute Wirtschaftshühner dabei erhalten.

Mehrere Geflügelarten auf einem Hof

Auf beständigem Auslaufe ist die Haltung mehrerer Geflügelarten keineswegs von Nutzen. Leben so Hühner und Gänse zusammen, dann fressen die Gänse den Hühnern viel vom Körnerfutter weg. Weiterhin durchdringen die Gänse den Boden des Auslaufs vollständig zum großen Nachteil für die Hühner. Diese können nun nicht mehr fressen und leben außerdem in einem für sie sehr schädlichen Schlamm. Auch die Gänse gedeihen nicht, da es an Schwimmlegenheit und Weide fehlt. Man muß ihnen diese aber geben, d. h. verdrängen die Gänse am frühen Morgen und lassen sie abends wieder zurück, dann können sie wohl mit Hühnern zusammen gehalten werden.

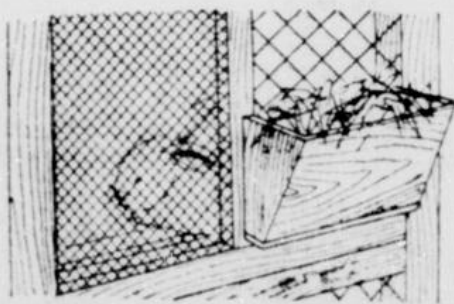
Ähnliche Nachteile ergeben sich beim Unterbringen von Hühnern mit Enten zusammen. Hier kommt noch hinzu, daß Enten meist weich gefüttert werden, während ein solches Futter den Hühnern sehr schädlich ist. Ihnen bekommen die vielen Kartoffeln, die man an Enten füttert, nicht nur Verdauungsstörungen, sondern auch Krankheiten, wie sie den Hühnern zuträglich ist, bei Enten Verwundungen, da diese die Körner nicht voll ausnutzen. Tigen Hühner und Enten zusammen in einem Nachteil, so leiden die Hühner unter den feuchten Ausdünstungen der Enten und deren Kot. Sind keine Rohre vorhanden, dann beschmutzen die Hühner ständig die unter ihnen

stehenden Enten. Ganz abgesehen von mangelhafter Keimfähigkeit werden auf diese Weise die verdrängten Hühner verunreinigt. Enten und Hühner passen darum nicht zusammen auf beschränktem Auslaufe und in gemeinsamen Nachhall.

Unter beschränkten Verhältnissen sollte man auch keineswegs Puten mit Hühnern zusammenhalten. Die Vorteile der Puten sind auch gar nicht so groß, wie es oft scheint. Einmal erbrüten sie verhältnismäßig weniger Eier als Hennen. Außerdem zerdrücken sie viele Eier und manches Küken. Bei ihrem jänkischen Wesen beißen die Puten die Hühner häufig. Besonders die roten Rassen der Legehennen erreichen ihren Jörn. Manche von diesen kommt nur mit schweren Verletzungen am Kopf davon. Eine längere Pause im Leben ist dann aber die unliebsame Folge. Bei gemeinschaftlichem Nachhall beißen die Puten meist so lange nach den Hühnern, bis sie schlafen. Kurzum, durch den ständigen Unfrieden ist ein geregelter Legebetrieb unmöglich.

Die Kaufe für den Kanarienvogel

In vielen Zuchten spielt der Stall und seine Einrichtung leider noch immer eine nebensächliche Rolle. Zum Erlolge gehört aber eine gute und zweckmäßig eingerichtete Unterkunft für die Kanarienvögel. Dabei ist besonders die Kaufe nicht zu vernachlässigen. Wieviel den acht ohne Kaufe verloren! Der Züchter wirft es zu jeder Mahzeit einfach



auf den Stallboden. Ein großer Teil wird nicht verzehrt und kommt so zur Zerstörung. Für einen solchen Zweck ist gutes Heu aber zu kostbar. Wie mit dem Heu, so wird in vielen Fällen im Sommer auch mit dem Grünfütterer verfahren. Die Tiere fressen dann auf den Heubereichen herum, treten sie sehr und verschmutzen sie. Derartige Futtererwartung sich schnell und verdirbt. Treffen die Kanarienvögel, dann sind Durchfall, Trommelfuß und andere Erkrankungen die Folge. Darum darf besonders Grünfütterer nie in den Stall geworfen, sondern muß in einer Kasse abgegeben werden. Diese besteht am besten aus einem Rahmen mit weichen, abwaschbaren Trichterblech. In großen Ställen findet die Kaufe ihren Platz an einer Seitenwand, jedoch so, daß die Kanarienvögel sich nicht hineinsetzen können. Die Kaufe reicht am besten bis an die Decke und steht mit dem vorderen Seitenteil an die Tür. Von hier aus wird die Kaufe beschickt. An der hinteren Schmalseite ist sie abgeschlossen. Weich sind die Ställe so klein, daß die Kaufe nur

stehend im Innern wirkt. Bei hinreichend großen Trichterblech-Türen wird man diese in solchen Fällen zweckmäßig als Kaufen ausbilden (s. Abb.). Dabei ist ein Teil mit weichen, abwaschbaren Blech bespannt und außen mit der Kaufe versehen. Der andere Teil der Vorderseite bildet die Tür und hat enges Gitter. Diese Einrichtung läßt sich natürlich nur treffen, wenn die Ställe unter einem Schuppen oder über das Dach einen genügend großen Vorprung aufweist, damit die Kaufen und ihr Inhalt keinen Niederschlägen ausgesetzt sind.

Sollen Kartoffeln immer gehäufelt werden?

Im allgemeinen häufelt man Kartoffeln in der Annahme, dadurch den Ertrag zu steigern. Dies trifft nun aber, wie noch wenig bekannt ist, nicht immer zu. Auf bindigen Böden, die leicht zum Verkrusten neigen, ist das Häufeln allerdings angebracht. Es hat hier die Wirkung einer Drainage, die einen Ueberfluß an Wasser ableitet. Zum Erlolge ist dabei allerdings Bedingung, daß die Kartoffeln sehr flach gelegt werden, um sie gegen übermäßige Feuchtigkeit zu schützen. Durch das Häufeln erhalten die Pflanzen noch genügend nährstoffreiche Erde. Ist diese nach Niederschlägen verkrustet, so müssen die Häufelungen wieder leicht gelockert werden. Das ist aber nur so lange nötig, wie das Kraut noch nicht groß ist. Später bildet dieses eine ausreichende Schattendecke. Auf leichtem, durchlässigen Boden hingegen ist das Häufeln nicht angebracht. Hier trocknet der gehäufelte Boden sehr schnell aus, und die Kartoffeln haben dann bald unter Mangel an Feuchtigkeit zu leiden. Zum Ausgleich legt man in Sandboden die Kartoffeln mindestens 10 bis 15 Zentimeter tief. Bis zum Aufgehen wird der Boden durch leichtes Hacken offen gehalten. Hat sich Kraut gebildet, dann läßt sich die Bodenlockerung auch noch leicht zwischen den Pflanzen bewerkstelligen. — Häufeln und Hacken werden immer nur vorgenommen, wenn der Boden hinreichend abgetrocknet ist. Die Erde soll dabei krümelig fein und nicht am Hackenschnitt glänzen. Ist der Boden zu feucht bei den genannten Arbeiten, dann kann die ganze Erde in Frage gestellt werden, mindestens macht sie aber nur den Bruchteil eines normalen Ertrages aus. Schließlich soll man nicht häufeln, solange die Kartoffeln noch zu klein sind, damit sie nicht von der Erde erstickt werden. Ebenso darf nicht kurz vor und während der Blüte gehäufelt werden.

Obstfresser in Opladen-Lützenkirchen

28. Opladen, 9. April. Wie die hiesige Polizei meldet, wurde in der Nacht zum 8. April einem Landwirt in Opladen-Lützenkirchen wieder eine Anzahl Obstbäume beschädigt. An einigen Bäumen wurde die Rinde mit einem scharfen Gegenstand abgekratzt, an anderen Bäumen wurden die dreijährigen Verzweigungen abgebrochen. An zwei jungen Bäumen wurden die Baumkronen abgebrochen. Nach der Arbeitsweise handelt es sich um denselben Täter, der im vergangenen Jahr derartige Schäden anrichtete.

Drucksachen

Preislisten - Anfertigung von Entwürfen - Werbe-Drucksachen.

nach Künstlerentwürfen, illust. Kataloge, Werbeblätter für Industrie u. Handel.

W. Girardet, Essen.

Dicke Bohnen

Edelsorten vorrätig:

Buschbohnen	1/4 Pfund
Berg. Schmalz	65,-
Ueberreich	60,-
Wachsbohnen	45,-

Döpp-Erbsen

Kleine Rheinl.	45,-
Schnabelerbs.	30,-

Mark-Erbsen

Wunder von Witten 40,-
Verlag echt 40,-

Preisliste mit ca. 200 Bildern.

Röpling & Zörnitz
W.-Barmen, Wertherstr. 50

Ein Achtel-Los, drei Mark je Klasse - Gewinnen kannst du eine Masse: 100.000 Mark!

Beginn der Ziehung: 26. April

1/2 Los RM.	3.-
1/4 Los RM.	6.-

Staatl. Lotterie-Einnahme

Lieb

W.-Barmen, Wupperstr. 16

Rätsel-Ecke

Japanisches Epigramm



Durch Auszählen der Buchstabengruppen entsteht eine Spruchweisheit des Matsuo Basho.

Drei Gebirge

1. — — — Günstling.
 2. — — — Festigkeit.
 3. — — — Apfelsorte.
 4. — — — Bad in Schlefien.
 5. — — — Schweizer Kanton.
 6. — — — Ungar. Verwaltungsbezirk.
 7. — — — Begriff der Erdmehung.
 8. — — — Blechblasinstrument.
 9. — — — Stadt in Spanien.
 10. — — — Werbemittel. — Die Silben:
- an — ba — bil — brei — ce — do — la — ge — grad — ha — he — ko — kon — kopf — ku — li — lo — mi — non — o — rit — sen — so — stam — tat — ten — thurn — un — vo — wd
- benutze man zur Bildung von 10 dreisilbigen Wörtern, deren Mittel silben, aneinandergereiht, drei Gebirge nennen, und zwar: 1. Gebirge in Ostfrankreich, 2. Teil der Alpen in Südtirol, 3. Gebirge in Syrien.
- Lösungen der Rätsel in der Donnerstag Nummer

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1. Maas, 4. Ostar, 8. Ordel, 9. Auto, 10. Erna, 12. Giel, 14. Erlan, 16. Belt, 19. Aera, 22. Blech, 24. Unfe, 26. Ente, 27. Amen, 28. Abend, 29. Meite, 30. Erde; — b) 1. Meisel, 2. Ares, 3. Zeile, 5. Saar, 6. Atlas, 7. Moon, 11. Kote, 13. Ebbe, 15. Kran, 17. Zahn, 18. Blume, 20. Kuebe, 21. Weide, 22. Blaf, 23. Cent, 25. Rind.

Fußschmerzen



Linderung in Kürze

Verweilen Sie nicht. Die Tage der qualenden Fußbeschwerden sind vorbei. Jetzt können Sie leicht durch Ueberanstrengung entstandene Schwellungen, das Brennen und die Empfindlichkeit in den Füßen loswerden. Nehmen Sie einfach eine Packung Zaltrat Modell und schütten Sie eine Hand voll in eine Schüssel mit warmem Wasser. In dem Augenblick, in welchem Sie Ihre Füße in dieses wirksame, sauerstoffhaltige Aufbad stecken, geht die Entzündung zurück, das quälende Gewebe wird beruhigt und erfrischt, der Blutkreislauf wird belebt und Ihre Füße werden von neuem Leben durchpulst. Dieses einfache Mittel bringt täglich in wenigen Minuten Tausenden von Leidenden Erleichterung, welche bisher glaubten, daß es keinen Weg gebe, um ihre Fußbeschwerden zu beseitigen. Vorant wird erweicht und kann entfernt werden. Fußneragen hören auf, Sie zu quälen. Zaltrat Modell hat noch selten jemand enttäuscht. Versuchen Sie es heute abend. Zaltrat Modell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie aus drücklich Zaltrat Modell. Nur echt in der bekanntesten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin 20 36.

Verbesserungen im Kraftpost-Fahrplan

W. W. W. 9. April. Der Fahrplan der seit einigen Monaten bestehenden Kraftpost Düsseldorf-Belbert-Langenberg wird demnächst wiederum eine Veränderung erfahren — wie wir vor einiger Zeit bereits angekündigt. Daraus läßt sich das lobliche Bestreben der Reichspost erkennen, in der Fahrplangestaltung dieser wichtigen Verkehrsverbindung auf die tatsächlichen Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen, wobei sie auch nicht davor zurückbleibt, einmal erkannte Irrtümer zu korrigieren. Ein solcher Irrtum war die Einfuhrung des Frühwagens nach Düsseldorf an Stelle des vor 8 Uhr verkehrenden Wagens. Es hat sich gezeigt, daß für diesen Frühwagen kein Bedürfnis besteht. Infolgedessen wird künftig wieder ein Wagen kurz vor 8 Uhr nach Düsseldorf verkehren, was den tatsächlichen Verhältnissen weit besser Rechnung trägt. Die Tatsache, daß die Reichspost sich entschließen konnte, jetzt sieben Wagen zwischen Düsseldorf und Belbert täglich verkehren zu lassen, zeigt deutlich das ständig wachsende Bedürfnis für diese Verkehrsverbindung und die steigende Beliebtheit, deren sich die neue Kraftpostlinie erfreut. Weiter aber ist zu erkennen, daß — und daran dürfte die Haltung der Reichspost die Schuld tragen — das Publikum mehr und mehr beginnt, dem Autobus den Vorrang zu geben. Diese Tendenz wird noch weiter wachsen, wenn die Reichspost nicht endlich erkennen, daß ihre Verkehrsposition dem Verkehr und ihrem eigenen Unternehmen feindlich ist.

Der neue Fahrplänenwurf wurde gestern in einer Versammlung, zu der die Reichspost die Stadtverwaltung und die Verkehrsvereine eingeladen hatte, eingehend besprochen. Während W. W. W. sich mit der Fahrplangestaltung im allgemeinen einverstanden erklärte, brachten die Langenberger Vertreter verschiedene an sich berechnete Wünsche vor, die aber, wie die Vertreter der Reichspost erklärten, zu stark in die Gestaltung des Fahrplanes eingriffen, so daß ihre Berücksichtigung nicht ohne weiteres in Aussicht gestellt werden konnte. Dagegen kann Langenberg in den Sommermonaten eine Verringerung des Fahrplans dadurch erwarten, daß der letzte Wagen ab Düsseldorf bis Langenberg durchgeführt wird, falls sich hierfür ein Bedürfnis ergibt.

Im 100. Lebensjahre gestorben

W. W. W. 9. April. Die älteste Einwohnerin der Stadtgemeinde Wuppertal, Frau Witwe Johanna Schmeider, geb. Dahlhaus, ist im hohen Alter von 99 Jahren sieben Monaten infolge Altersschwäche gestorben. Seit dem 1. Februar d. J. war sie auch der älteste Einwohner des Rhein-Wuppertales. Dieser Ehrentitel war ihr nur kurze Zeit gegeben. Der älteste Einwohner der Stadtgemeinde Wuppertal ist nun Herr Anton Kleffner in Tümpel, der am 8. Mai seinen 99. Geburtstag begehen kann.

Gut Wetter...

Die Konfirmanden hatten alle Ecken abgeräumt, weil ihnen ihr Pfarrer ausdrücklich gelagt hatte, daß man das Wort „Prüfung“ mit dem ganzen Heiligenschein dieses Wortes nicht gern auf diese Stunde der gegenseitigen Fragen und Antworten angewendet wissen wollte. Die Eltern sollten lediglich einmal hören, was die Konfirmanden in den zwei Jahren des Unterrichts gelernt hatten; und sie, die Eltern, sollten dabei ihre eigenen, vielleicht schon vergessenen Kenntnisse von der Bibel und den Psalmen, den Geboten und den Haupttugenden einmal auffrischen. Und so wurde es denn auch ein interessantes Fragen und Antworten, und wenn die Kinder das eine oder das andere nicht wußten, dann sagten es die Eltern, die tatsächlich mehr aus ihrer Konfirmanden- und Schulzeit übrig behalten hatten, als sie selber und vielleicht auch der Herr Pfarrer geglaubt hatten. Als nun die Gebote und ihre Erklärungen besprochen wurden, da kam man auch auf die Einzelheiten der Lutherischen Lehre, und man zählte alles auf, was den Kreis des Lebens umschließt, so wie Martinus Luther das getan hat. Auf einmal fragt der Pfarrer: „Was versteht man unter „gut Wetter“? Sollen damit die Sonne und der Regen gemeint sein, die Wolken und die Winde?“ Er ruft einen Jungen auf, der sich meldet: „Nun Karl, was versteht du darunter?“ Und Karl: „Gut Wetter, das ist die Gemütsheiter in der Familie und das ist die gute Laune vom Vater.“ Darauf denn nicht nur der Herr Pfarrer, sondern auch die Gemeinde lachend und erhebelich schmunzelnd...

Auf Kosten anderer gelebt

W. W. W. 9. April. Eine Hochzeitsfeier, die am 1. November d. J. getrautes junges Ehepaar aus München schließlich nach Düsseldorf, Köln und Koblenz führte, fand in Wuppertal ein jähes, gerade nicht rühmliches Ende. Das Paar, das diese Reise möglichst billig zu gestalten gewillt war, hatte nämlich in allen Orten seiner Durchfahrt in Genuß und Braus gelebt, ohne auch nur einen Pfennig in der Tasche zu haben, solange — bis es das Schicksal in Wuppertal erreichte. Als die beiden eine von ihnen angekündigte Gastwirtschaft nach einer Reihe von schönen Tagen wechseln wollten, ohne die Aufenthaltskosten voll zu zahlen, alarmierte das die Polizei. Die sich das „laubere Pärchen“ etwas genauer anah. Es stellte sich heraus, daß man einen glücklichen Griff getan hatte. Fast überall auf der Fahrt hatte man die Hotelbesitzer und Gastwirte gepörrt: die Summe der Perronkassen der reisefähigen Brautleute stellt sich — nach ihren eigenen Angaben — auf etwa 6000 RM.

Das Treffen des NSDFV. (Stahlhelm) in Dortmund

Der Dank des Führers an den NSDFV. (Stahlhelm)

W. W. W. Dortmund, 8. April. Der Führer und Reichsführer sandte auf das ihm anlässlich des Kameradschaftstreffens des NSDFV. (Stahlhelm) in Dortmund übermittelte Telegramm folgende Antwort: „Den Kameradschaftstreffen in Dortmund versammelten 40.000 alten Frontsoldaten danke ich für das Treuegebotnis und die Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere.“ (aeg.) Adolf Hitler



Bundesführer Seidte bei der Abnahme der Parade.

Aufnahme: Moser.



Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Stahlhelm-Fahnen vor Bundesführer Seidte am Stadttheater in Dortmund.

Jugendherbergen werben

Zur Jugendherbergswerbung schreibt uns der Gau Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen:

Das Deutsche Jugendherbergswerk war von jeher eine gemeinnützige Einrichtung, die auf Selbsthilfe aufgebaut war. Eine wesentliche Unterstützung erhält es seit Bestehen durch die treue Mitgliedschaft von älteren Einzelmitgliedern, welche mit einem jährlichen Beitrag dem Jugendherbergswerk eine gesicherte geistliche Grundlage geben.

Im Monat April führt der Gau Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen eine große Mitgliederwerbung durch.

Wir brauchen 5.000 förperschaftliche Mitglieder!
Wir brauchen 20.000 Einzelmitglieder!
Wir brauchen 100.000 Bleibensausweis-Inhaber!

Das ist nur möglich, wenn alle einsichtigen Kreise — auch diejenigen, die in früheren Jahren einmal Mitglied waren — sich wieder auf ihre Pflicht besinnen. Jeder helfe durch seinen Beitrag mit, daß das Jugendherbergswerk noch weiter ausgebaut und vervollkommen werden kann.

Tagung der Hirnverletzten

W. W. W. Cpladen, 8. April. Im Gasthof Hohns hier tagte die Gruppe Hirnverletzte in der NS. Kriegsoffiziersvereins zu ihrer Jahres-Generalversammlung. Neben zahlreichen Mitgliedern der Gruppe waren in der Generalversammlung die von Kreisamtsleiter Rudolf geleitet wurde, auch die Ärzte Dr. Diefel und Dr. Salgendorf (Cpladen) sowie Landrat Murray und Ortsgruppenleiter Kinnerth anwesend. Abteilungsleiter Braun von der Rheinischen Landesleitung vertrat sich in einem längeren und aufschlussreichen Referat über die Betreuung der Hirnverletzten in der NS. Kriegsoffiziersvereins.

Zwei Kinder aus dem Zug gestürzt

Ein Knabe tot, das Schwesterchen verletzt. Hagen, 9. April. Die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Gestern gegen 21 Uhr fielen der neunjährige Sohn und sein drei Monate altes Schwesterchen einer Familie aus Waderborn, die in Begleitung ihrer Mutter und eines dritten Kindes reisten, aus bisher unbekannter Ursache in der Nähe von Hagen-Westfalen aus dem fahrenden Personenzug 286. Die Mutter wurde mit den Kindern in Hagen einem Krankenhaus zugeführt. Hier ist inzwischen der Junge an den erlittenen Verletzungen gestorben. Bei dem kleinen Kinde besteht keine Lebensgefahr. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

In der Schlaftrunkenheit aus dem D-Zug gestürzt!

Erfolgreiche Schadenersatzklage der Witwe des tödlich verunglückten Reisenden gegen die Reichsbahngesellschaft

(Nachdruck verboten.)

W. W. W. Wanne, 9. April. Dem in den Schlaftrunkenheit des Nacht-D-Zuges Köln-Hamburg dienenden Schaffner bei sich in der Nacht zum 11. Mai 1933 ein eigenartiges Bild. Zwischen den Stationen Wanne-Heddinghausen wurde er auf ein verdunkeltes Abteil aufmerksam, in dem sich Hut, Mantel, Rock, Schuhe und Kragen eines Reisenden befanden, der nirgends zu finden war. Das Abteilfenster stand ganz offen, die Abteilur nur etwas. Da die im Laufgang befindlichen Zugtüren anscheinend ordnungsmäßig verschlossen waren, lag zunächst die Annahme nahe, daß sich der kurz darauf in der Nähe des Bahnhofs tot aufgefunden Reisende in Selbstmordabsicht aus dem offenkundigen Abteilfenster gestürzt hatte. Die näheren Ermittlungen ergaben jedoch das Gegenteil eines traurigen Unfalls. Pochwahrscheinlich hatte der verunglückte Reisende das Abteil aufsuchen wollen, war in den Laufgang getreten und hatte in der Schlaftrunkenheit die Abteilur mit der in der Nähe befindlichen Tür verwechselt und war so aus dem D-Zug gestürzt.

Die Witwe des Reisenden verklagte die Reichsbahngesellschaft auf Grund des Reichsbahngesetzes auf Schadenersatz. Ihrer Klage auf Erstattung der Beerdigungskosten und Zahlung einer monatlichen Rente bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres ihres Ehemannes wurde jetzt vom Reichsgericht in Heberheimstimmung mit dem Oberlandesgericht Hamm stattgegeben. Aus den Entscheidungsgründen:

Im Gegensatz zu den Aussagen der Zugschaffner ist anzunehmen, daß die für den Unfall in Frage kommende Zugtür nicht verriegelt und auch nicht in das Schloß eingeknappert war, als der Reisende hinausstürzte. Neugierig mag die Tür als geschlossen erschienen sein, denn die hinteren Wagentrennen waren so konstruiert, daß sie der Winddruck herandrückte, wenn sie während der Fahrt geöffnet wurden. Jedenfalls hat die Reichsbahngesellschaft nicht eindeutig beweisen können, daß die Unfalltür tatsächlich ordnungsmäßig geschlossen war. Es besteht daher durchaus die Möglichkeit, daß der Reisende ohne Verschulden durch diese Tür aus dem Zug gestürzt ist. Selbstmord ist nicht bewiesen. Es bleibt deshalb bei dem Grundsatze, daß eine nicht zu behebende Unfallschuld über den Verstoß eines Betriebsunfalls zu Lasten des beweispflichtigen Unternehmers, also der Reichsbahngesellschaft, geht. (Reichsgerichtsbeschluss, VI 48134. — 18. 2. 1935.)

Der Mörder von Kichrath noch nicht ermittelt

W. W. W. Kichrath, 8. April. Über den Überfall auf den Hofbesitzer Langen, von dem wir schon berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Herr Lange kehrte gegen 1 Uhr nach Hause zurück. Als er den Vorgarten durchschritt, bemerkte er an einem Fenster der Vorderfront zwei Personen, die mit dem Aussehen einer Ehepaar beiläufig waren. Auf seinen Anruf flüchtete die eine Person anscheinend in die Richtung Kichrath. Die zweite Person wurde von Lange gefolgt, und es entstand ein Handgemenge, aus dem sich der Einbrecher befreien konnte. Am Hausgiebel konnte Lange dann den Eindringling erneut packen und ihn zu Boden werfen. Dabei drohte der als sehr stark gebildete Einbrecher, daß, wenn Lange ihn nicht loslasse, er ihn kaputt machen werde. Im gleichen Augenblick löste sich der Schuh, der in die rechte Hüfte in Höhe der Gefäßstöße eindrang und durch den ganzen Unterkörper ging. Die Angel blieb, wie die spätere Röntgenaufnahme zeigte, in der Bauchmuskulatur stecken. Der Hofbesitzer ist, wie wir berichteten, am Sonntag verstorben. Am Tatort wurde ein Herrenhut Marke Gräfelfür Nr. 2324 vorgefunden, außerdem eine Brille mit sehr starken, für Kurzsichtige bestimmten Gläsern. Die Brille hat eine goldene Einfassung. Im Schweißleder des Baus fand sich neben einer Korkenrinne das abgerissene Stück einer Ausgabe des „Westfälischen Beobachters“ von 2. Dezember 1934. Nach der obigen Schilderung muß es sich bei dem Täter um eine unterfeste muskulöse Person in der Größe von etwa 1,60 bis 1,65 Meter handeln, die hart kurzfristig ist. Außerdem besteht die starke Vermutung, daß der Täter linksbündig ist, da der Eindruck auf der rechten Körperseite festzustellen wurde und der Weg der Angel von unten nach oben führt. Nach den Angaben des geprüften Hofbesizers hat der Einbrecher mit der linken Hand geschossen.

Geschäftliches (außer Verantwortung der Redaktion)

Die Nachwehen der Grippe

Wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächeanfänge, Frösteln usw. und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau Melissenöl leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 oder 1½ Eßlöffel Klosterfrau Melissenöl zugesetzt wurden. Teht auf ist es auch, zweimal täglich Klosterfrau Melissenöl in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau Melissenöl in den Apotheken und Drogerien in Originalflasche von 95 Pf. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nennen. 179